Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 155. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 1. April 1876.**

Die „Motive" zur Eisenbahnvorlage.

II.

Nach dem höchst überzeugten Plaidoyer der „Motive" für das Staatseisenbahnsystem, neben und in welchem Privateisenbahnen nur als ein nothwendiges Uebel geduldet zu werden scheinen, solange die Mittel zu ihrer Erwerbung für den Staat und damit die Möglichkeit ihrer organischen Eingliederung in das Staatseisenbahnsystem fehlen, sollte man eigentlich erwarten zu lesen: Dem preußischen Staate kann nicht zugemuthet werden, daß er aus eigenen Mitteln Privatbahnen ankaufe, die zu erheblichen Theilen in fremdes Landesgebiet hineinragen oder dasselbe streckenweise durchziehen. Es ist Sache des Reiches, die energische Durchführung des Staatsbahnsystems in die Hand zu nehmen. Zu diesem Zwecke überträgt der preußische Staat dem Reiche seine gesammten Eigenthums- und sonstigen Rechte an Eisenbahnen. — Doch von einer solchen Erklärung findet sich in den „Motiven" keine Spur; es ist vielmehr mit anerkennenswerther Gewandtheit die Frage: ob gemischtes, ob Staatsbahnsystem? umgangen worden. Das Anerbieten, welches von Seiten der preußischen Staatsregierung dem Reiche gemacht wird, ist in einer ganz anderen Weise motivirt; ob es dadurch für die anderen Bundesregierungen verlockender geworden, möchten wir gerade nicht bejahen.

Die preußische Regierung ist — nach den „Motiven" zu jenem Anerbieten durch bundesfreundliche Rücksichten auf die an dem preußischen Staats-Eisenbahnwesen räumlich mitbetheiligten deutschen Staaten geleitet worden; sie will denselben Gelegenheit geben, durch ihre verfassungsmäßige Mitwirkung im Reiche, eine für sie günstigere Lösung der Eisenbahnfrage zu ermöglichen, als wenn Preußen, ohne weiter Rücksichten auf die Nachbarstaaten zu nehmen, im ausschließlich preußischen Interesse nach eigenem Ermessen vorginge. „Preußen hält sich für verpflichtet, zunächst dem Reiche die Möglichkeit zu gewähren, seinerseits den Einfluß auszuüben, den andernfalls die preußische Regierung auszuüben genöthigt sein würde." — Man sieht, es wird hier eine berechnete Zurückhaltung beobachtet. Diejenigen Bundesstaaten, deren Regierungen man eine besonders starke Abneigung gegen eine stärkere Einflußnahme des Reiches auf das Eisenbahnwesen zuschreiben muß, erscheinen — nach den „Motiven" — als bei dem Project gar nicht mit eigenen Interessen engagirt; es wird ihnen nur ebensoviel bundesfreundliches Mitgefühl für die am preußischen Staats-Eisenbahnsystem „räumlich mitbetheiligten" Staaten unterstellt, als Preußen dasselbe — nach den „Motiven" — hegt und durch die von ihm dem Reiche gemachte Offerte zum Ausdruck bringt.

Preußen will dem Reiche, damit es für die ihm verfassungsmäßig zustehende Aufsicht über das Eisenbahnwesen eine materielle Grundlage erhalte, wozu das Versuchsfeld, das die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen bieten, zu eng sei, „den durch das ganze Gebiet der Eisenbahnen sich erstreckenden Complex" seiner eigenen Staatsbahnen übertragen. So erst werde für das Reich zu dem Aufsichtsrechte, was es sonst praktisch wenig verwerthen könne, die Möglichkeit einer thatsächlichen Einwirkung auf den Eisenbahnbetrieb in Deutschland geschaffen werden. Die an Wiederholungen reichen „Motive" lassen die Ausführungen über den Einfluß, den ein Staat durch eine entsprechende Verwaltung seiner eigenen Bahnen auf die Privatbahnen auszuüben vermag, fortissime zum Preise der Macht wiederklingen, die das mit einem so weit sich erstreckenden Bahncomplex ausgestattete Reich zu entwickeln im Stande sein werde. Es wird dabei natürlich nicht weiter darauf ankommen können, ob die übrigen Linien im Privat- oder im Staatsbesitze sich befinden. Die Stellung des Reiches zu den Einzeln-Staaten, deren Regierungen auf die Verwaltung der Reichsbahnen in irgend einer reichsgesetzlich noch näher zu bestimmenden Weise ein Einfluß zustehen wird, schließt den Verdacht der Begünstigung von Particularinteressen aus. Das Reich wird das „Machtmittel", welches in dem Besitze der preußischen Staatsbahnen und in der künftigen Entwickelung derselben gegeben ist, im allgemeinen Verkehrsinteresse zu verwerthen haben, wenigstens kann im Bundesrathe und Reichstage die Annahme der preußischen Offerte nur unter dieser Voraussetzung empfohlen werden. Daneben werden auch die Zwecke der Landesvertheidigung eine bessere Förderung finden.

Was die „Motive" in Betreff dieser Punkte sagen, ist nicht neu. Ein besonderes Gewicht wird auf die Ausbildung und leistungsfähige Gestaltung der dem durchgehenden Verkehre dienenden Hauptrouten gelegt, für deren Durchführung ein schwer zu überwindendes Hinderniß in der gegenwärtigen Zersplitterung der Eigenthumsverhältnisse liegt. Die Ausführungen der „Motive" sind hier freilich wiederum so angelegt, daß man als Conclusion den Vorschlag erwarten sollte, die Privateisenbahnen für das Reich anzukaufen. Dieses überall durchzufühlende Leitmotiv wird jedoch auch hier nicht ausgesprochen; sondern es heißt schließlich nur, daß, wenn auch das Reich nicht überall, nicht sofort oder nicht vollständig den Zweck erreichen sollte, „für alle Richtungen des Verkehrs je eine der für die Vermittelung derselben vorhandenen Routen im eigenen Besitze zu haben, doch um die Einwirkung des Reiches auf die Verkehrsleitung nicht lediglich von der erfolgreichen Durchführung der Anordnungen der Aufsichtsgewalt abhängig zu machen, der Besitz und die Verwaltung des ausgedehnten Netzes der unter preußischer Staatsverwaltung stehenden Eisenbahn-Linien für das Reich von hoher Bedeutung sein würde." — Was über die Vermehrung der militärischen Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen vorgebracht wird, ist lediglich eine Wiederholung der Ausführungen jenes bekannten Artikels im „militärischen Wochenblatt", womit die Action in dieser Frage überhaupt eingeleitet wurde.

Dem Verfasser der „Motive" ist schließlich noch eingefallen, daß zu jedem Geschäft zwei gehören und daß das Reich, d. h. die maßgebenden Organe desselben, bisher in keiner Weise ihren Willen bekundet haben, den preußischen Staatsbahnbesitz sich übertragen zu lassen; einzelne Regierungen haben bereits erklärt, daß sie sich einer solchen Transaction mit allem ihnen zu Gebote stehenden Einfluß widersetzen würden. Für den Fall, daß das Project an dem Widerspruch maßgebender Organe des Reiches (Bundesrath, Reichstag) scheitern sollte, wird in Aussicht gestellt — Andere werden sagen: „gedroht" — daß Preußen dazu übergehen werde, der nachtheiligen Zersplitterung des Eisenbahnwesens und dem Ueberwiegen der Privateisenbahnindustrie selbstständig entgegenzuwirken. Daß, so heißt es weiter, durch die Erweiterung des preußischen Staatsbahnbesitzes durch die volle Entfaltung des in dem Besitze und der Verwaltung derselben liegenden Einflusses das Uebergewicht der mit den preußischen Bahnen verknüpften Interessen über die Grenzen des preußischen Staatsgebietes hinaus sich fühlbarer machen würde, wäre eine wahrscheinliche Folge der alsdann von der preußischen Eisenbahnpolitik nothwendig einzuschlagenden Richtung.

Ziehen wir die Summa. Es handelt sich bei beiden Alternativen um das Nämliche: „dem Ueberwiegen der Privateisenbahn-Industrie entgegenzuwirken." Die preußische Regierung hält das im Interesse des allgemeinen Verkehrs und um der Zwecke der Landesvertheidigung Willen für dringend geboten. Primo loco wünscht sie, daß das Reich sich dieser Aufgabe unterziehe, und erbietet sich, ihm zur Durchführung derselben seinen eigenen Staatsbahnbesitz und seine sonstigen Rechte an Eisenbahnen zu übertragen, wobei die Feststellung des finanziellen Aequivalents näheren Vereinbarungen vorbehalten bleibt, nachdem das Reich sich zur Annahme der Offerte im Princip bereit erklärt hat. Geht das Reich auf die Anerbietungen Preußens nicht ein, so wird Preußen die Aufgabe selbstständig zu lösen unternehmen und dabei neben den allgemeinen Verkehrs- und Landesinteressen im Uebrigen von preußischen Landesinteressen sich leiten lassen.

Wie das Reich, nachdem es den preußischen Staatsbahnbesitz angetreten, die für dessen Verwaltung erforderlichen Behörden in den Organismus der Reichsbehörden eingliedere, wie es die in Preußen vorhandenen constitutionellen Garantien herstellen will, mit denen eine so verantwortungsvolle Verwaltung umgeben sein muß, — darüber schweigen die „Motive", die auch über andere Punkte von Wichtigkeit, z. B. über den Ausschluß der Hoheitsrechte des Staates bezüglich der Concessionirung von Eisenbahnen von der Uebertragung an das Reich, nicht recht klaren Aufschluß geben. Das Abgeordnetenhaus wird sich bei seinen Verhandlungen über die Vorlage durch den Rahmen, in welchen die „Motive" dazu gefaßt sind, nicht einengen lassen. In Preußen und im Reiche erwartet man, daß diese Verhandlungen zur vollen Klärung der Fragen führen werden, welche in den „Motiven" geflissentlich bei Seite geschoben erscheinen.

□ Militairische Briefe im Frühjahr 1876.

CCXXVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Schluß des I. Theils.

(Allgemeiner Ueberblick des deutsch-französischen Krieges bis Anfang September nach den Anführungen des großen Generalstabs. — Fortsetzung.)

Die Armee des Marschalls Bazaine war zwar aus dem Felde unter die Kanonen von Metz zurückgeworfen, aber sie befand sich doch in Achtung gebietender Stärke bei Metz versammelt. Um sie dauernd in Schach zu halten und ihr jede unmittelbare Theilnahme an der Landesvertheidigung zu verwehren, wurde die eine Hälfte der deutschen Heeresmacht an der Mosel zurückgelassen. Die andere Hälfte marschirte in breiter, nach Westen gerichteter Front an der Maas auf, um sich unter Führung des königlichen Ober-Feldherrn zunächst gegen die inzwischen bei Chalons vereinigten Streitkräfte des Feindes zu wenden, welche bereits die beträchtliche Zahl von etwa 130,000 Mann erreicht hatten. Während nun auf deutscher Seite vorausgesetzt wurde, daß jenes neugebildete Heer vornehmlich zum Schutze der Landeshauptstadt berufen sei, erging von der Regierung daselbst die kategorische Weisung an den Führer der Armee von Chalons, entgegengesetzt zu marschiren, um die Vereinigung mit der Rhein-Armee herzustellen, welche nach einer Mittheilung aus Metz bereits in der Bewegung nach Westen vermuthet werden konnte. Unter solchen Umständen begannen die bereits in umfassender Weise beleuchteten strategischen Bewegungen der Franzosen von Reims und gleichzeitig der Deutschen von der Maas. Nach dieser Lage der Dinge konnte der Vormarsch der beiderseitigen Heere nicht auf-, sondern nebeneinander vorbeiführen, weil es im Interesse des Marschalls Mac Mahon lag, sich so wenig als möglich durch Gefechte aufhalten zu lassen, die Deutschen aber, in Unkenntniß von den Bewegungen ihres Gegners, zunächst noch die Hauptrichtung auf Paris einhielten. Am 25. August erreichte der rechte Flügel der Armee von Chalons nach manchen Verzögerungen und Umwegen die Aisne bei Vouziers, der rechte Flügel der Maas-Armee die Gegend südlich von Varennes. Bei weiterem Vorgehen beider Heere in der bisherigen Richtung würden sie am folgenden Tage mit entgegengesetzter Front einander in der Flanke gestanden haben. Da führten die im deutschen Hauptquartier eingehenden Nachrichten am Abend des 25. August zu jenem für den ganzen Verlauf des Krieges so folgenschweren Entschlusse.

Schon am 26. beginnen die Deutschen den in seinen einzelnen Entwickelungsstufen früher dargestellten Rechtsabmarsch nach Norden, welcher zuerst ein Verlegen der graden Wege nach Metz sicher stellt, dann aber eine vollständige Umfassung des Feindes bezweckt und erzielt. Während sich die Sachsen der wichtigen Uebergangspunkte an der Maas von Dun bis Stenay bemächtigen, die übrigen Corps des deutschen Heeres von Süden her in starken Märschen zwischen Maas und Aisne vordringen und der Bewegungsraum für die Armee von Chalons sich mit jedem Tage zusehends verengt, strebte Marschall Mac Mahon unter dem bekannten Drucke von Paris immer noch einem nicht mehr erreichbaren Ziele zu. Zwar kommt die Spitze des linken Flügels bis Carignan, aber der rechte Flügel wird vor der Maas erreicht und aus der Verwickelung in nachtheilige Einzelgefechte entspinnt sich am 30. August eine achtstündige Schlacht, in welcher die Franzosen über Beaumont nach Mouzon und Remilly zurückgeworfen werden. Nun zieht der französische Obergeneral seine stark gelichteten und erschütterten Truppen um Sedan zusammen, versäumt aber dort die letzte Frist zum Rückzuge auf Mézières, wo sich das 13. Corps zu sammeln beginnt. Nach ruhmvollem Verzweiflungskampf erliegt die Armee von Chalons am 1. September der sie umzingelnden und erdrückenden Uebermacht der Deutschen. Gleichzeitig scheitert ein Versuch der französischen Rhein-Armee, die Linien des deutschen Einschließungsheeres vor Metz zu durchbrechen, in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville.

Die zahlreichen und erbitterten Kämpfe hatten auf beiden Seiten erhebliche Opfer gekostet; der Gesammtverlust der Deutschen an Todten und Verwundeten betrug bis Anfangs September mehr als 70,000 Mann. In acht großen Schlachten war aber das französische Heer der energischeren Kriegsführung und der standhafteren Ausdauer der Deutschen erlegen. Denn auch in solchen Fällen, wo es diesen nicht gelungen war, eine überlegene Truppenzahl auf dem Kampfplatze zu vereinigen, wo sie vielmehr nur in gleicher oder in geringerer Stärke kämpften, hatte der Gegner doch niemals den Sieg zu erringen vermocht. Auch die verheerende Wirkung des Chassepotgewehrs hatte dies Resultat nicht geändert.

Breslau, 31. März.

Sowohl aus Paris wie aus Wien wird der „K. Z." jetzt berichtet, daß die Nachricht der „Augsb. Allgemeinen Zeitung" von dem zeitweiligen Rücktritt des Kaisers Alexander und seiner Vertretung durch eine Regentschaft ganz ohne Begründung sei. — In Petersburg scheint man die Sache eines Dementis kaum für werth zu halten, oder überläßt es vielleicht dem Kaiser, dasselbe in einigen Wochen in Person nach Berlin zu bringen.

Knapp vor Ablauf der Frist (1. April) hat die Gesetzsammlung den preußischen Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1876 veröffentlicht. Er erschien in dem gestern ausgegebenen Stück, trägt aber das Datum des 25. März. Wie schon früher erwähnt, balanciren Einnahme und Ausgabe 651,429,400 Mark.

Im Allgemeinen — schreibt die „N.-L. C." — darf wohl behauptet werden, daß die heftige Art, wie das Reichseisenbahn-Project, noch ehe dasselbe irgendwie Inhalt und Form gewonnen hatte, von sächsischer und baierischer Seite angegriffen wurde, daß der Feuereifer, mit welchem besonders in Dresden sämmtliche Factoren der Gesetzgebung gegen den Plan zu Felde zogen, daß speciell der tactische Fehler, den die sächsische Regierung beging, indem sie sogar die Ablehnung des auf die Herstellung eines Reichseisenbahngesetzes abzielenden Antrages Biedermann forderte, daß andererseits die Heftigkeit, mit welcher die baierische Regierung nicht nur auf ihre Reservatrechte pochte, sondern ihren Entschluß, sich in die Eisenbahnpolitik des übrigen Deutschlands mit aller Energie einzumischen, ankündigte — daß alles dies auf die öffentliche Meinung keineswegs zu Gunsten der Mittelstaaten gewirkt hat. Beweis dafür ist die ungleich ruhigere, gemäßigtere und entgegenkommendere Art, wie man in Würtemberg an die Angelegenheit herangetreten ist. Dort ist es gerade die Regierungspartei, welche sich in der Kammer zur Vorkämpferin einer ersprießlichen gesetzlichen Regelung der Reichsaufsicht über das Eisenbahnwesen, also gerade desjenigen Standpunktes aufgeworfen hat, welchen Regierung und Landtagsmajorität in Sachsen entschieden zurückwiesen. Ein Theil der deutschen Partei in der würtembergischen Kammer aber nimmt bereits eine Position ein, die, ihrer praktischen Bedeutung nach beurtheilt, als eine directe Gutheißung des soeben in Preußen formulirten Planes einer Uebertragung des gesammten preußischen Staatsbahnbesitzes auf das Reich aufzufassen ist. Beweis für jene Wirkung ist ferner die Haltung, welche mehr und mehr die hervorragenderen Organe der Presse gegenüber der Frage annehmen. So viel ist wenigstens jetzt erreicht, daß man nicht mehr leichthin von „abenteuerlichen Hirngespinnsten" spricht, sondern Vortheile und Nachtheile des Planes mit möglichster Objectivität gegen einander abwägt.

Bezüglich der Schritte, welche die **österreichische** Regierung anläßlich der jüngsten Börsenkrisis zu ergreifen gedenkt, wird der „Boh." Folgendes geschrieben:

„Die Vorgänge an der Börse und besonders das starke Ausgebot der Rente und garantirter Eisenbahn-Papiere haben das Finanz-Ministerium veranlaßt, Maßregeln ins Auge zu fassen, welche geeignet sind, der herrschenden Calamität zu begegnen. Es wurden im Schooße dieses Ministeriums Berathungen gepflogen, deren Resultate als die Vorschläge des Finanzministers demnächst einem Ministerrathe zur Genehmigung werden vorgelegt werden. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die Sanirung der Eisenbahnen und bezwecken sowohl die Wiederaufnahme der diesbezüglichen Vorlagen wie auch eine neue Lösung der Frage des Betriebsdeficits und der Goldzinsen. Es ist wahrscheinlich, daß diese beiden Fragen unter dem Drucke der Verhältnisse eine andere Lösung finden werden, als diejenige, an der bisher festgehalten wurde. Man ist sogar geneigt, um die Prioritäten unanfechtbar sicher zu stellen, die Staats-Garantie auf die einzelnen Titres festzustellen und will endlich dort, wo der Coupon in Gold zu zahlen ist, gestatten, daß das Goldagio in die Betriebsrechnung aufgenommen werde."

Aehnlich lauten die Mittheilungen der „N Fr. Pr."

Die **italienische** Deputirtenkammer hat sich am 29. d. Mts. bis zum 25. April vertagt, um dem neuen Cabinet Zeit zu lassen, die vom Ministerium Minghetti eingebrachten Vorlagen zu prüfen. — Wie aus Neapel berichtet wird, gab es daselbst am vorigen Sonnabend wieder einen Universitäts-Scandal. Professor Pepera wurde gezwungen, den Hörsaal zu verlassen. Der Tumult wurde so groß, daß sich der Universitäts-Rector an den Unterrichtsminister um Verhaltungsbefehle wendete. Coppino antwortete, er werde, wenn sich die Unruhen wiederholen, die Universität schließen. Das Motiv der Unruhen ist in der Unzufriedenheit der Studirenden mit der neuen Universitäts-Gesetzgebung zu suchen. — In Mailand, Palermo und Avellino haben in den letzten Tagen sehr lebhafte Demonstrationen stattgefunden. An den beiden letzteren Orten begnügte man sich, dem neuen Cabinet stürmische Hochs auszubringen, in Mailand aber riefen die Massen: Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Das wiederholte sich zwei Mal. Minister Nicotera, der an diesen Verbündeten von der Straße kein besonderes Vergnügen hat, soll strenge Weisungen an die Mailänder Behörden geschickt haben, eine ähnliche Kundgebung das dritte Mal nicht zu dulden.

In **Frankreich** bewegt sich gegenwärtig die Politik der Tagesblätter noch immer wesentlich um Waddington's Entwurf zur Reform des Unterrichtsgesetzes, und sie erweitert sich zu einem allgemeinen Wortkampf des liberalen Heerlagers gegen das clericale. Das letztere thut, was es immer und überall zu thun gewohnt ist, es jammert über Verfolgung und Bedrückung. Aus der Einstimmigkeit der liberalen Presse aber ist deutlich zu ersehen, wie sehr der Clerus auch in Frankreich durch seine Herrschgelüste und durch seine Art, sich geltend zu machen, die öffentliche Meinung gegen sich aufgebracht hat. Die neuesten Proteste des Papstes gegen die Toleranz in Spanien sind nicht ohne Einwirkung auf die Stimmung in Frankreich. Indem sie dem Volke zeigen, was es von der „Freiheit" des Ultramontanismus zu erwarten haben wird, dienen sie dazu, die anticlericale Stimmung zu verstärken.

„Was den Waddington'schen Gesetzentwurf über die Verleihung der Universitätsgrade an sich selbst betrifft, so glaubt man, daß derselbe durchgehen werde; nach der „K. Z." gilt dies sogar schon für eine ausgemachte Sache, obwohl der Bischof Dupanloup alle Hebel in Bewegung setzt, um seine in der National-Versammlung gemachten Errungenschaften zu retten. — Eine

Pariser Correspondenz des genannten Blattes macht zugleich die Bemerkung: „Der „Culturkampf" ist einstweilen nur noch ein Kampf um die Verleihung der Universitätsgrade, es hat aber ganz den Anschein, als solle er zu einem Kampf zwischen dem Episcopat und der liberalen Regierung und im letzten Grunde zu einem Kampf zwischen dem Episcopat unter Leitung des Jesuitenordens und der französischen Republik gesteigert werden."

Wie sehr der Deutschenhaß trotz aller officiösen Versicherungen in Frankreich noch immer fortglimmt und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, sich in tendenziöser Weise kundzugeben, hat sich jüngst wied.r an der „Patrie" erwiesen. Anläßlich der englischen Titelbill hatte John Lemoinne dem englischen Premierminister einige Epigramme angeheftet und hierbei Veranlassung genommen, das ablehnende Verhalten des ehemaligen Führers der Opposition, Gladstone, mit besonderem Beifalle zu erwähnen. Hierauf fühlt sich nun die conservative „Patrie" gedrungen, gegen das „Journal des Debats" zu Felde zu ziehen, weil es dem an der Seite Deutschlands das katholische Frankreich befehdenden Gladstone das Wort rede.

„Herr Gladstone und seine Collegen", sagt das Blatt, „fügten uns, wir sollen es niemals vergessen, im Jahre 1870 bittere und grausame Enttäuschungen zu; sie ließen uns im Stiche; sie beleidigten uns sogar. Augenblicklich befindet sich nun Herr Gladstone wieder mit seinem Herzen und mit seiner Feder an der Seite Deutschlands als Verfolger unserer Kirche und Gegner des katholischen Frankreich. Dies ist nicht und soll niemals für die „Debats" der Augenblick sein, die Verdienste des Herrn Gladstone zu feiern, seinen Erfolg zu wünschen und für seine Rückkehr in das Amt, sowie für den Sturz des Herrn Disraeli zu bitten."

In die Reihe der Curiositäten möchten wir jene Aeußerungen über Deutschland gestellt sehen, welche der General Wimpffen neulich vor seinen Wählern in St. Denis gethan hat. In einer Wahlversammlung vom letzten Montag entwickelte ein Mitbewerber des berühmten Capitulanten von Sedan, Herr Camille Sée, seine Ansichten über die neuen Befestigungen von Paris, wobei er gelegentlich auch die Ueberzeugung aussprach, daß Deutschland, zur Genüge von seinen inneren Angelegenheiten in Anspruch genommen, nicht daran denke, Frankreich ohne Grund anzugreifen. General Wimpffen, der vor den Plebejern von Saint-Denis beständig mit seiner hohen militärischen Würde kokettirt, konnte dies natürlich nicht gelten lassen und entgegnete mit selbstgefälliger Ironie:

„Angesichts einer so unergründlichen Kenntniß des Kriegswesens, wie sie Herr Sée vor uns entwickelt hat, muß ich freilich meine Incompetenz eingestehen und kann mir daher auch keine Widerlegung seines Befestigungssystems erlauben. Bedenklicher scheint es mir hingegen, wenn er Sie hinsichtlich der von Außen drohenden Gefahren in Sicherheit zu wiegen sucht. Vergessen wir nicht, meine Herren, daß Deutschland, welches schon eine so starke Armee und bedeutende Reserven besitzt, neulich noch die Bildung von 144 Bataillonen Nationalgarde (sic) ins Auge faßte, die sich im Kriegsfalle der activen Armee anschließen sollen. Hüten wir uns, unter diesen Umständen wehrlos zu bleiben und seien wir vielmehr weise genug, unsere jüngeren Generationen in der Kunst auszubilden, das Vaterland zu vertheidigen."

Mit einigem Zweifel möchten wir die telegraphischen Nachrichten noch aufgenommen wissen, welche der „N. Fr. Pr." unter dem 29. d Mts. aus Paris zugingen. Dieselben lauten nämlich: „Die Lage des Cabinets ist seit einigen Tagen ziemlich bedenklich. Es ist zweifellos, daß Broglie, Daru, Changarnier, Bocher und Lambert im Vereine mit den Bonapartisten den Marschall in ihrem Interesse zu bearbeiten suchen. Die Minister sind besorgt und wird wahrscheinlich der Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern, Marcère, bei nächster Gelegenheit zurücktreten, um weitere Veränderungen im Cabinete zu provociren. Man wird in diesem Falle bestrebt sein, ein Cabinet zu bilden, das den orleanistischen und bonapartistischen Intriguen gewachsen ist."

In **England** führen die beiden großen Parteien im Parlamente und im Lande seit ungefähr acht Tagen eine heftigere Sprache gegen einander, als seit dem Sturze des Gladstone'schen Cabinets der Fall gewesen. Die Erbitterung, sagt ein Londoner Correspondent der „K. Z.", steigt augenfällig. Es war dies schon aus den letzten Reden Gladstone's, Disraeli's, Lowe's und Harcourt's im Unterhause ersichtlich, woselbst Ausdrücke zwischen rechts und links gewechselt wurden, die sehr nahe an das parlamentarisch Unschickliche streiften. Mehr noch tritt diese wachsende Gereiztheit in der Presse zu Tage. Die liberale klagt über Disraeli's „Hanswursterei und Leichtfertigkeit in der Behandlung wichtiger Fragen", worauf die conservative ihn gegenüber von Gladstone's „hochtönenden aber unehrlichen" Phrasen in Schutz nimmt. Der „Standard" schimpft Letzteren einen polittschen Peckniff, der in anmaßender Weise anderen Leuten Ehrlichkeit predige, während doch unter seiner Verwaltung die elendesten Skandale vorgekommen seien, und der sich als Herold der Verfassung gegen die Prärogative der Krone geberde, während er doch selber diese gegen jene mißbraucht habe. Damit spielt der „Standard" auf die Abschaffung des Offizierstellenkaufs an und gefällt sich auch sonst noch in derben Grobheiten. Wie gesagt, die Sprache beider Parteien verbittert sich mit jedem Tage. Auch die „Times" läßt in der Opposition gegen die Titelbill nicht nach. Mittelst Veröffentlichung von Zuschriften schürt sie fortwährend das Feuer des Widerstandes gegen die Bill. Charakteristisch ist eine Zuschrift, worin gesagt wird: „Seit den Tagen der Römer hat England nur Einen Imperator im wahren Sinne des Wortes gehabt. Dieser Mann rettete das Land vor einem treulosen Monarchen und machte England groß und geachtet vor allen Nationen. Sein Name war Oliver Cromwell." So fallen die Hiebe gegen die Vorlage von allen Seiten.

Spanien soll mit aller Gewalt glücklich werden. Wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." versichert, hat die Königin Isabella ihre Absicht, nach dem geliebten Vaterlande zurückzukehren, wieder aufgenommen. Sie will in nächster Woche ihre Reise antreten, in Madrid wenige Tage verweilen und dann ihren Aufenthalt in Sevilla nehmen. Der Marquis von Cabra und der Graf Punonrostro werden sie begleiten.

In **Amerika** ist die Ernennung von Alphonso L. Taft aus Ohio zum Kriegssecretär an Belknap's Stelle am 7. März vom Präsidenten dem Senat übersandt und von diesem am 8. d. bestätigt worden. Ueber diesen neuen Minister schreibt die „Illinois St.-Ztg.":

„Herr Taft ist ein sehr rüstiger Sechziger. Er wurde am 5. Nov. 1810 in Vermont geboren, seine Eltern waren ziemlich unbemittelte Bauersleute. Um sich die Mittel zum Studiren zu verschaffen, ertheilte er schon als Knabe nach den Schulstunden Unterricht; dasselbe that er im Yale College, zu dessen fleißigsten und talentvollsten Studenten er gehörte. Indem er Mitstudenten Unterricht ertheilte, erwarb er sich die Mittel zu gründlichen philologischen, philosophischen und rechtswissenschaftlichen Studien. Im Jahre 1838 kam er nach Cincinnati und gewann bald eine große und einträgliche Praxis, welcher er einen bedeutenden Wohlstand verdankt. In den sechziger Jahren und bis 1872 war er Richter des obersten Gerichtshofes in Cincinnati, indem er wiederholt von der Bürgerschaft ohne Parteirücksicht gewählt wurde. Er zeichnete sich in dieser Stellung wie in seinem ganzen bürgerlichen Leben durch Weisheit und Rechtschaffenheit aus. Wie Herr Taft, so ist auch seine Familie, worunter ein auf deutschen Universitäten gründlich gebildeter Sohn, durchaus schlicht und einfach, und verschmäht den leeren verderblichen Prunk des Shoddythums."

Deutschland.

Berlin, 30. März. [Geschäftliche Behandlung der Reichseisenbahn-Vorlage. — Aus den Commissionen für die Städteordnung und Synodalordnung.] Die nationalliberale Fraction ist dem Vernehmen nach schlüssig darüber geworden, daß die Vorlage über die Abtretung der preußischen Staatsbahnen an das Reich noch vor Ostern zur Berathung gelange. Es sollen dabei weniger taktische Rücksichten als der Wunsch maßgebend sein, eine der wichtigsten Vorlagen der Session im Plenum selbst zu erledigen, damit nach Ostern den Commissionen Zeit gelassen werde, die Arbeiten für die Plenarberathungen ungestört zu vollenden. Man macht dabei geltend, daß die Stellung der Parteien zu dem Gesetzentwurfe ohnehin keine zweifelhafte sei und beinahe jeder Abgeordnete wisse, wie er sich zu demselben verhalte. Seitens anderer Fractionen werden diese Gründe jedoch nicht acceptirt und die Berathung vor Ostern wird als eine Ueberstürzung qualificirt, die durch nichts gerechtfertigt erscheint, als durch den Wunsch mit dem ermüdeten Hause zur raschen Annahme der Vorlage zu gelangen. Es wird von dieser Seite überhaupt in Zweifel gestellt, ob das Haus bis Sonnabend beschlußfähig bleibt, weil zahlreiche Abgeordnete den Präsidenten brieflich oder mündlich verständigt haben, daß sie bis Mittwoch abzureisen resp. Urlaub zu nehmen gedenken. Der Präsident wird dem Vernehmen nach über den Termin für die Behandlung der Vorlage das Haus befragen und eine Abstimmung, die vielleicht schon einen Maßstab für das Schicksal des Gesetzes geben dürfte, soll über die heute noch zweifelhafte Frage entscheiden. — Die Städteordnungs-Commission begann ihre gestrige Berathung mit dem Antrage des Abg. Zelle zu § 23 des Entwurfs, die Magistratspersonen, welche von der Wahl zu Stadtverordneten ausgeschlossen sein sollen, zuzulassen. Die Mehrheit lehnte das Amendement ab. Der Schluß desselben Paragraphen verlangt: „Vater und Sohn, sowie Brüder können nicht zugleich Stadtverordnete sein; werden dergleichen Verwandte zugleich gewählt, so wird der Aeltere allein zugelassen." Auf den Antrag des Abg. Eugen Richter wurde dieser Passus gestrichen. Der Antrag des Abg. Haken, daß Staatsbeamte keine Genehmigung zur Annahme der Wahl als Stadtverordnete bedürfen, ist angenommen worden. § 25, welcher über die Wahlfähigkeit und Vertretung bei den Wahlen handelt, rief eine lange Debatte hervor. Der Abg. Petri wollte diese Bestimmungen ganz gestrichen wissen, was jedoch abgelehnt wurde. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Uhlendorf, wonach die Forensen und juristischen Personen, sowie die übrigen Bürger zur besonderen Abschätzung kommen, worauf die Forensen und juristischen Personen den betr. Klassen zugetheilt werden, welche ohne Rücksicht auf sie vorerst gebildet worden sind. Die Synodalordnungs-Commission beendigte in ihrer gestrigen Abendsitzung die erste Lesung ihrer Vorlage. Zunächst wurde als Zusatz zu Art. 21, welcher die den Staatsbehörden verbleibenden Befugnisse festsetzt, ein Antrag von Richter (Sangerhausen) und Wehrenpfennig angenommen, wonach zu jenen Befugnissen auch die Mitwirkung bei der Einführung oder Abschaffung allgemeiner kirchlicher Feiertage gehören soll. Sodann wurde auf Antrag von Sybel beschlossen, zwischen Artikel 21 und 22 folgenden neuen Artikel einzufügen: „Die Verwaltung der evangelisch-theologischen Facultäten der Landes-Universitäten, insbesondere die Anstellung der Professoren derselben, steht den Staatsbehörden zu." Die Artikel 22 bis 27 des Entwurfs, welche Vorschriften über a. die Nothwendigkeit der Genehmigung der staatlichen Aufsichts-Behörde zu einzelnen Beschlüssen der kirchlichen Organe; b. Schenkungen und letztwillige Zuwendungen; c. die Führung von Prozessen; d. Einsicht der Staatsbehörde in die kirchliche Vermögensverwaltung; e. die Bestimmung der mitwirkenden Staatsbehörden durch königliche Verordnung; f. die Aufhebung von älteren Bestimmungen enthalten, gelangten hierauf zur unveränderten Annahme. Zuletzt wurden die beiden, einerseits von Schumann, andererseits von Virchow und Klotz (Berlin) gestellten Anträge discutirt, welche bezweckten, für den Fall des Austritts einer erheblichen Anzahl von Gliedern einer Kirchengemeinde aus der evangelischen Landeskirche, ohne Aenderung des Bekenntnißstandes, den Austretenden die Benutzung, bezw. Mitbenutzung des kirchlichen Vermögens zu sichern. Nachdem der Reg.-Commissar Ministerial-Director Dr. Förster beide Anträge für unannehmbar erklärt hatte, wurden dieselben abgelehnt. Für den am weitesten gehenden Antrag von Virchow und Klotz, welcher den Gebrauch resp. Mitgebrauch der kirchlichen Vermögensobjecte schon jetzt durch feste Bestimmungen, analog dem sogenannten Altkatholikengesetz, regeln wollte, stimmten nur die vier Mitglieder der Fortschrittspartei. Zum Referenten der Commission für die Plenarberathung wurde schließlich der Abg. Dr. Gneist ernannt.

△ **Berlin**, 30. März. [Die Eisenbahnfrage. — Aus der Städteordnungs-Commission.] Morgen wird das Abgeordnetenhaus bei zwei ersten Berathungen über Eisenbahngesetze Stellung zu den Bismarck'schen Eisenbahnplänen nehmen können. Was bisher von hiesigen Zeitungen und Correspondenten über die Entschlüsse der nationalliberalen Partei, betreffend den Gesetzentwurf über die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des preußischen Staates an Eisenbahnen auf das deutsche Reich in die Welt hineinposaunt worden ist, war sammt und sonders erfunden, soweit darin etwas anderes als bloße Vermuthungen ausgesprochen wurde. Die nationalliberale Fraction hat — im Gegensatz zu der ihrer Zeit zu einstimmigen Beschlüssen gegen die Bismarck'schen Pläne gelangten Fortschrittspartei — noch niemals über diese Fragen eine Berathung gehabt. Morgen früh von 9¼ bis 11 Uhr wird sie berathen und vermuthlich durch Annahme des Gesetzentwurfes über den Ankauf von Halle-Cassel sich ein Präjudiz für den Gesetzentwurf über den Verkauf der preußischen Bahnen schaffen. Lasker's Stellung zu den Eisenbahnfragen war seinen fortschrittlichen Freunden niemals ein Geheimniß; es wird morgen sich das interessante Schauspiel ergeben, daß der Kampf für und gegen, vorzugsweise in Reden der persönlich mit einander befreundeten Abgeordneten Lasker und Richter (Hagen) geführt wird, die sonst in Commissionen und im Plenum fast immer in enger Bundesgenossenschaft operiren. — Die Städteordnungs-Commission hat gestern und heute viele wichtige Beschlüsse gefaßt; das Dreiklassensystem ist mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Doch sollen die

Das deutsche Naturleben im Kreislauf des Jahres.

Von Dr. Karl Russ.

April.

Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sommerregen, linde Luft!
Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es da noch großer Dinge
Dich zu preisen, Frühlingstag?

Uhland.

„Eröffner" nannten die alten Römer, nicht ohne Ursache, diesen Monat. Er ruft unzählige Keime, erschließt zahllose Knospen, ermuntert schlafendes Thierleben, führt das ferngewanderte zurück — und eröffnet uns auch die Augen und Herzen für die jetzt sich entfaltende Herrlichkeit und Pracht der Natur. Darum muß die Umschau gerade jetzt vorzugsweise offene Augen und empfängliche Herzen beanspruchen — um keinen der vielen, und selbst im einzelnen Kleinen, wichtigen Eindrücke zu verlieren: um Alles zu sehen, Alles kennen zu lernen und Alles zu lieben.

Wie erfreut und erquickt uns jetzt das helle saftige Grün der Wiesen, denn es erscheint uns in Millionen Keimen und Hälmchen so recht als das Sinnbild seiner Farbe: Hoffnung. In der That, der erste Kampf des jungen Lebens mit den letzten immer noch wiederkehrenden Wintersmucken ist nun bald vorüber, friedlich dürfen die Blüthen und Knospen sich erschließen, die Vögel ihre Lieder anstimmen und ihre Bruten beginnen.

Jetzt schauen wir selbst die anspruchslosen Blüthen der Waldbäume uns genauer an. Aus den strotzenden Knospen der Esche dringen röthliche Blüthenrispen, aus den grünen, rothumsäumten Blüthenhüllen der Ulme schauen purpurbraune Staubfäden, von den Kätzchen der Birke pudert gelber Staub hernieder und im lichten, zarten Grün des Lärchenbaumes erschließen sich die schönen purpurnen Zapfen, alle Weiden und Pappeln prangen jetzt in ihren Kätzchen. Und auch das erste Grün entfaltet sich an den Bäumen: die großen, in den Sonnenstrahlen erglänzenden Knospen der Roßkastanie lassen ihr liebliches Hellgrün gleichsam hervorquellen; in gleicher Weise öffnen sich die Knospen der Birke, Sommerlinde, Buche, des Stachelbeerstrauchs u. a.

Welche Fülle von sinnigen Naturbetrachtungen liegt in dem Schwellen, Bersten, Erschließen der Knospen zu bunten Blüthen oder zierlichen, frischgrünen Blättern. Es verlohnt sich wohl der Mühe, alljährlich einen Strauch oder ein Obstbäumchen von den ersten Regungen seines Frühlingserwachens, bis zum Entschlummern seiner Lebenskraft im späten Herbst zu verfolgen, genaue Messungen der Knospen, Blätter, Triebe, Blüthen, Früchte täglich vorzunehmen, dieselbe zu beschreiben und zu zeichnen. Eine solche ein ganzes Jahr hindurch geführte Lebensbeschreibung eines Gewächses wird einen hohen Genuß, eine Fülle von Anregungen, Belehrungen und reichen Stoff zum Denken bieten.

Dieselben Blumen, welche der vorige Monat erschließen ließ, blühen jetzt sehr zahlreich und geben dem April durch ihre anspruchslose Schönheit einen unendlichen Reiz. An den Ufern schießen die gelben Kerzen des kleinen Huflattichs empor (der Pflanzenkundige sagt uns, daß der Untergrund dort Kalk und Thon enthalten müsse), während der große Huflattich in dunkelrothen Kerzen auf feuchten Wiesen erblüht. Liebliche weiße Hainanemonen, goldgelbe Feigwurzblüthen, holde lasurblaue Leberblümchen, noch viele süßduftende Veilchen und weiße Windröschen sind über die Matten und durch das Gebüsch zerstreut, ferner erblühen Kaiserkronen, Lungenkraut, Hungerblümchen, Heidelbeer- und Stachelbeerbüsche.

In unendlicher Pracht, gleichsam in höherer Feier tritt die Zeit der Obstblüthe ein. Schon oft ist sie besungen, schon oft ist sie geschildert, diese Feiertagspracht der Natur — doch ewig neu und immer wieder schön, immer reizvoll, ist sie es wohl werth, daß wir sinnig und verständnißvoll sie betrachten, ja mit durchleben.

In größter Mannigfaltigkeit tummelt sich jetzt rings um uns her das bewegliche Leben der Vogelwelt. Pieplerchen oder Wiesen- und Waldpieper, Steinschmätzer und die volksthümlichsten Frühlingsherolde, die Schwalben, rücken ein, zuerst die Rauch-, etwa zwei Wochen später die Haus- und zuletzt die Uferschwalbe. Die Edelfinken-Weibchen folgen in Schaaren ihren bereits im März vorausgeeilten Männchen.

Immer mehrere der zartesten und lieblichsten Sänger lassen ihre Stimmen hören, wenn auch Anfangs nur abgerissen und unbestimmt.

Nachtigall und Sprosser, alle Grasmückenarten, Fitis, Fliegenschnäpper und Blaukehlchen können wir vernehmen; auch der scharfe, durchdringende Ruf des Wendehals und zu Ende des Monats, wenn bereits Turteltauben, Neuntödter und die kleinen Würger eingetroffen, meldet auch der bereits mehrere Tage hier weilende Kuckuk seine Anwesenheit. Und wenn nicht sehr rauhes Wetter herrscht, fehlen jetzt nur noch etwa sechs unserer gefiederten Sommergäste.

Viel junges Leben umgiebt uns bereits, der Wasserstaar führt schon flügge Junge hinaus, auch junge Raben sind fast flugbar und in den Nestern der Lerchen, Ammern, Staare, Grün- und Edelfinken, Zeisige, Sperlinge und Drosseln zeigt sich gegen Ende des Monats ebenfalls bereits lebendige Brut und selbst bei ungünstiger Witterung haben alle diese Körnerfresser doch mindestens schon Eier gelegt, während auch die Insektenfresser, Rothkehlchen, Rothschwänzchen, Bachstelzen, Goldhähnchen und Zaunkönige immer zahlreicher zu nisten beginnen.

Wer Herz und Sinn hat für das Walten der Natur, der vermag gerade jetzt die Wichtigkeit aller Singvögel am besten zu ermessen. Jeder Sonnenstrahl, jeder Lufthauch, jeder warme Regentropfen ruft Tausende von lebenden Wesen hervor: die unendliche Welt der Kerbthiere, als Raupen (Schmetterlinge), Käfer, Grillen, Wespen, Motten, Haften, Schnaken, Bienen, Fliegen, Mücken und zahllose andere, welche sich jetzt in gierigster Freßlust auf die zarten Knospen, Blüthen, Blätter, Wurzeln u. s. w. stürzen. Wie anregend und wichtig zugleich ist die Kenntniß dieser unserer winzigsten Mitgeschöpfe, wie interessant die verderbliche Thätigkeit der Einen, das harmlose Treiben der Anderen und das nützliche Thun der Dritten zu beobachten. Ein winziger Rüsselkäfer, der Apfelbüthenstecher, nagt die noch verschlossenen Obstblüthen an und legt seine zerstörende Brut hinein und vernichtet damit oft die ganze Ernte. Auf den jungen Blättern der weißen Lilie sitzt ein hellrothes Käferlein, das sogenannte Lilienhähnchen, welches bei den Kindern beliebt ist, weil es in der hohlen Hand zirpt; auf den noch kahlen Zweigen des Rosenstrauchs läuft ein Marienkäfer emsig umher und sucht eine Stätte, um seine Brut abzusetzen, welche die hier ebenfalls auskommenden Blattläuse eifrig vertilgt.

In größter Emsigkeit tummeln sich nun aber die Singvögel umher. Die Kohl-, Tannen-, Sumpf-, Blau-, Hauben-, Schwarz-, Bart- und Beutelmeisen und mit ihnen die Kleiber oder Mauerläufer, die Goldhähnchen, Zaunkönige, Spechtmeisen und Spechte, dann die Rothkehlchen, Bachstelzen und alle übrigen Neuangekommenen, ja selbst die Finken und andere Körnerfresser, — sie Alle leben jetzt fast nur von schädlichen Kerbthieren und ihre Jungen füttern sie ausschließlich damit. Bedenken wir dazu die außerordentlich zahlreiche Vermehrung dieser Vögel, unter denen die Meisen wohl zwölf Junge, der Zaunkönig mindestens zehn bis zwölf u. s. w. erziehen, deren fortwährende Schnäbelchen unermüdlich mit Eiern, Larven, Raupen, Puppen und entwickelten Kerbthieren befriedigt werden müssen — so werden wir uns über die Wichtigkeit der Singvögel für den Naturhaushalt wohl nicht mehr täuschen.

Auch die zartesten und wichtigsten unserer Zugvögel sind jetzt zurückgekehrt; vom Gipfel des Obstbaumes herab hören wir den angenehmen Flötenton des Pirols und im dichten Aepfelbäumchen läßt die Bastardnachtigall ihr liebliches Lied erschallen, auf der Hecke ahmt der rothbäckige Würger die Stimme anderer Vögel nach, vom Felde her schallt das „Pickperpick!" der Wachtel herüber und von der Wiese der durchdringende Ruf des Schnärz- oder Wachtelkönigs. Im Vorholz huscht die schöne Mandelkrähe oder Blaurake, Abends umflattert uns dort die sonderbare Nachtschwalbe und läßt ihr schnurrendes Lied ertönen. Alle diese zuletzt angekommenen Vögel rüsten sich ebenfalls sogleich für die Brut. Darum ist es Pflicht, jetzt namentlich sorgfältig die Vogelnester vor den in Wald und Feld umherstrolchenden Buben zu bewahren.

Schnecken öffnen die Kalkthür ihres Gehäuses, die Wasser-Salamander laichen, aus dem Froschlaich schlüpfen bereits die sonderbaren Kaulquappen und die Froschmännchen beginnen ihr immerhin nicht unmelodisches Concert.

Stadtverordneten von der ersten Klasse und von einer andern Klasse, sofern dieselbe weniger als 500 Wähler zählt, stets ohne Vertheilung in Wahlbezirke gewählt werden; auch dürfen bei einer Wahlbezirks-Eintheilung niemals weniger als drei Abgeordnete in einer und derselben Klasse wählbar sein. Hiernach würden allerdings, dem von Eug. Richter eventuell vorgeschlagenen Systeme entsprechend, bei jeder Ergänzungswahl gleichzeitig sämmtliche Wähler der Stadt zur Wahlurne gerufen werden. Hervorzuheben ist noch ein zur Annahme gelangter Antrag des fortschrittlichen Abgeordneten Uhlendorff, daß bei der Klasseneintheilung die Steuern der Forensen nicht mitgerechnet werden. Im Uebrigen bieten die Verhandlungen der Commission in diesen Tagen wenig Erfreuliches. Es hat sich nämlich darin eine förmliche Bürgermeister-Partei oder richtiger Magistrats-Partei gebildet, die den Dualismus der Stadtbehörden in einer Weise herauszubilden versucht, daß, wenn es nach diesen Herren ginge, die Stadtverordneten bald gar nichts mehr ohne hohe magistratliche Erlaubniß zu beschließen übrig behalten würden. Daß diese Partei den von Richter und dem Berliner Stadtsyndicus Zelle gestellten Anträgen, nachdem z. B. sogar unbesoldete Stadträthe zu Stadtverordneten wählbar sein sollten, lebhaft entgegentreten, ist kein Wunder. Einzelnen, angeblich liberalen Abgeordneten, wie dem in Magdeburg nachgewählten Abgeordneten Gärtner, ist der Regierungsentwurf in sehr vielen Punkten noch viel zu freisinnig. — Es ist sehr wünschenswerth, daß auf den demnächst anstehenden Städtetagen nicht die Anschauungen einer verzopften Stadtbureaukratie die Oberhand gewinnen. Die Berliner Stadtverordneten-Commission hat, wie ich voraussagte, für das gleiche Wahlrecht bei einjährigem Wohnsitz und 6 Mark Steuern gestimmt. Nachdem die Stadtverordneten von Frankfurt am Main gegen die Dreiklassenwahl eintreten, wird sich wohl herausstellen, daß die Städte selbst die Dreiklassenwahl entschieden verdammen.

** **Berlin**, 30. März. [Zur Arnim-Affaire.] Ueber den zeitigen Stand der vor Kurzem eröffneten Untersuchung gegen den Grafen Arnim wegen Landesverraths erhalte ich von sicherer Seite folgende nähere Mittheilungen. Der Ober-Staatsanwalt beim Kammergericht hat die Versetzung des Grafen Arnim in den Anklagestand wegen Landesverraths — auf Grund der § 92, Nr. 1 und 3 des Str.-G.-B. — Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Fürsten Bismarck und des auswärtigen Amtes und außerdem auf Grund des § 93 des Str.-G.-B. die Beschlagnahme des Arnim'schen Vermögens bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung beantragt. Der Anklagesenat des Staatsgerichtshofes beschloß zwar auf jenen Antrag die Versetzung des Grafen Arnim in den Anklagestand wegen der erwähnten Beschuldigungen, dagegen verwarf er den Antrag auf die Vermögens-Beschlagnahme und zwar, dem Vernehmen nach, unter Anderem deshalb, weil das sehr zersplitterte und durch verschiedene Werthe repräsentirte Vermögen des Angeschuldigten eine sehr complicirte Verwaltung nothwendig machen würde, und diese Maßregel andererseits für den Verlauf der Untersuchung keine wesentliche Bedeutung hätte. — Da dem in Italien sich aufhaltenden Angeklagten eine Abschrift der Anklageschrift und des Beschlusses, sowie die Vorladung zum Hauptverfahren nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten auf die gesetzlich vorgeschriebene Weise zugestellt werden kann, so hat der Oberstaats-Anwalt die Einleitung des Contumacial-Verfahrens beantragt. Es wird somit, falls Graf Arnim, wie mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, seine öffentliche Vorladung nicht beachtet, ein Beweisverfahren, durch Vernehmung von Zeugen u. s. w. nicht stattfinden; vielmehr wird, nach den im Gesetze vom 3. Mai 1852 über das Contumacialverfahren enthaltenen Bestimmungen, die Hauptverhandlung sich ausschließlich auf die Verlesung der Anklageschrift und auf die Prüfung der Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten für die gehörige öffentliche Vorladung beschränken; der Staatsgerichtshof erläßt sodann nach Anhörung der Oberstaats-Anwaltschaft das Urtheil lediglich nach Lage der Acten.

* [Der Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung] des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, betreffend die Eisenbahnfrage, lautet: Gegenüber der vielfach erörterten Frage des Ueberganges sämmtlicher deutschen Eisenbahnen an das Reich erklärt der Verein, daß er das bisher übliche gemischte System zur Zeit als das richtige und den wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes entsprechende erkennt.

Der Verein erklärt sich mit der in der Vorlage des Abgeordnetenhauses ausgesprochenen Absicht, die preußischen Staatsbahnen, sowie die Rechte des Staates an anderen Bahnen und das Aufsichtsrecht des Staates an das Deutsche Reich zu übertragen, einverstanden, weil in den Motiven auf die dauernde Erhaltung der Concurrenz großes Gewicht gelegt wird. Der Verein geht dabei von der bestimmten Voraussetzung aus, daß bei der künftigen Gestaltung der Verwaltung der Reichsbahnen und der Handhabung des Aufsichtsrechtes folgende Desiderien erfüllt werden:

I. Trennung der Beaufsichtigung von der Verwaltung.
II. Zuziehung von Interessenten des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft bei Festsetzung der auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens maßgebenden Normen und Tarife.
III. Rückkehr zu den vor der Tariferhöhung bestandenen Tarifen, als Maximaltarife, jedoch mit der Maßgabe, daß Erhöhungen der letzteren nur durch Gesetz und nur jedesmal für die Dauer eines Jahres festgesetzt werden können, sowie ferner innerhalb der Grenzen der Maximaltarife freie Bewegung für die ausführenden Organe in Festsetzung der Tarife, damit den wechselnden Bedürfnissen des Verkehrs schleunigst und ohne Zuziehung der Factoren der Gesetzgebung Rechnung getragen werden kann.
IV. Errichtung eines Eisenbahn-Verwaltungs-Gerichtshofes.
V. Erlaß eines Eisenbahnbeamten-Gesetzes, welches namentlich den nachtheiligen Wechsel der leitenden Verwaltungsbeamten verhütet, und zwar nach Anhörung der Vertreter der Industrie und der Landwirthschaft.

Schwerin, 30. März. [Die mecklenburgische Regierung] beabsichtigt, in den nächsten Monaten ihre Stände zu einer außerordentlichen Session einzuberufen und ihnen einen neuen Verfassungs-Entwurf zur Berathung vorzulegen.

Magdeburg, 29. März. [Der Städtetag der Provinz Sachsen] und des Herzogthums Anhalt wird in der Osterwoche hier tagen, nachdem fast alle Städte ihre Betheiligung bereitwilligst erklärt haben.

Dieburg (Hessen), 29. März. [Aufhebung.] Wie der „D. Reichsz." gemeldet wird, soll das bischöfliche Knabenpensionat, dessen bauliche Einrichtung soeben vollendet ist, von der Regierung in Darmstadt zu Ostern aufgehoben werden.

Dresden, 29. März. [Aufgegebener Besuch.] Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: „Mit einigem Befremden bespricht man in der Bürgerschaft den Umstand, daß Prinz Carl nebst Frau Gemahlin im tiefsten Incognito Dresden auf der Reise nach Italien passirt haben. Dieses Incognito erscheint um so auffälliger, als erst ein mehrtägiger Besuch dieser Herrschaften in Aussicht genommen war. Offenbar hängt der Ausfall dieses Besuches und jenes geheimnißvolle Durchreisen mit dem Einbringen des Reichseisenbahngesetzes im preußischen Landtage zusammen. Daß irgend ein Mißverständniß in Berlin während der Anwesenheit des Prinzen Georg und Gemahlin daselbst zu Tage getreten sei, ist eine müssige Erfindung."

Eisenach, 29. März. [Die Identität der Kaiserin Eugenie] wird, wie bereits telegraphisch gemeldet, bezweifelt. Von der Zeitung „Deutschland" in Weimar wird heute mitgetheilt, daß von der dortigen Polizei der Name der Reisenden als „Madame Roulland de Cepian" ermittelt worden sei. Ob derselbe ein angenommener, zur Deckung des Incognitos bestimmter, oder ein echter ist, wird nicht gesagt. Es muß sich aber dieser Tage schon herausstellen, ob die Kaiserin ihr englisches Asyl verlassen hat oder nicht.

Köln, 30. März. [Aufforderung.] Am 25. d. M. ist dem Weihbischof Dr. Baudri die Aufforderung zugegangen, seine Amtswohnung als unter die Bestimmungen des Gesetzes vom 22. April v. J. fallend, innerhalb vier Wochen zu räumen. Sicherm Vernehmen nach ist dem Herrn bereits von einer Kölner Familie ein anderes Haus zur Verfügung gestellt worden.

Schweiz.

Zürich, 27. März. [Aus der Bundesversammlung. — Kirchliches. — Freiligrath.] Die Landesväter haben ihre Märzsession geschlossen. Der Hauptgegenstand derselben, das eidgenössische Forstgesetz, wurde noch öfter zwischen den beiden Räthen hin- und hergeschoben, bis in allen Punkten Gleichheit erzielt war. — Wie vom Ständerath, wurde auch vom Nationalrath das Gesetz über Ermäßigung der Posttaxen angenommen; es verschafft dem Publikum und der Verwaltung große Erleichterung, besonders für die Pakete bis 10 Pfund, deren bisherige 51 Taxen nach dem Beispiel des heiligen Stephan auf 2 vermindert sind, nämlich 40 Cts. und bis 25 Kilometer 20 Cts. Diese Einheitstaxe ebnet auch einem beabsichtigten Vertrag mit Deutschland den Weg. — Ein Gesetz über Besoldung und Pferderationen der Militärbeamten wurde an den Bundesrath zurückgewiesen, um ihm Gelegenheit zum Studiren von Ersparnissen zu geben. — Der Recurs der Regierung von Tessin gegen den Bundesrath, weil dieser die Dynamitfabrik auf dem Langensee gestattet hatte, wurde vom Nationalrath begründet gefunden. Sie ist nur ein Kilometer von menschlichen Wohnungen entfernt und hat das Eigenthum ringsherum schon stark entwerthet. Eine Minderheit wollte den Recurs abweisen, weil die Gewerbefreiheit entgegenstehe, die Explosionsgefahr minder groß als beim Schießpulver und das Dynamit für den Gotthardtunnel von großer Bedeutung sei. — Die neue Verfassung von Wallis wurde nur unter Bedingungen, die der Bundesrath beantragte, gewährleistet. Art. 2 macht die römisch-apostolisch-katholische Religion zur Staatsreligion und sichert daneben Glaubens- und Gewissensfreiheit zu. Der Ständerath billigte die Beifügung der Clausel, daß dieser Artikel nur im Sinne der Bundesverfassung gehandhabt werden dürfe. Art. 11 wurde durch die Klausel ergänzt, daß auch der Primarunterricht in Privatschulen der staatlichen Leitung unterstehe. Graven aus Wallis wandte zwar ein, daß die „Staatsreligion" in allen Verfassungen seines Cantons Ausdruck gefunden habe und daß es dort keine Privatschulen gebe. Bundesrath Anderwert und Keller vertheidigten die Clauseln und letzterer verlangte, obwohl vergeblich, die Streichung der römischen „Staatsreligion": Diese und daneben die Glaubens- und Gewissensfreiheit seien unvereinbar, habe doch der Syllabus die letztere als Irrthum bestens verdammt. Der Nationalrath hat die Angelegenheit verschoben; seine Commission beabsichtigt abweichende Anträge. — Die gegen die neue Verfassung von Solothurn im Nationalrath vorgebrachten ultramontanen Beanstandungen schlugen auch im Ständerath nicht durch. — In der französischen Schweiz behauptet man, die 30,000 Stimmen, welche über das Militärsteuergesetz abstimmen lassen können, seien schon gefunden. Abwarten! — Das Volk von Neuenburg hat gestern die Progressivsteuer mit 7000 gegen 4000 Stimmen angenommen. Ein anderes Telegramm sagt: „verworfen!" — Um die Finanzlage der Gotthardbahn zu prüfen, ist vom Bundesrath eine große Commission niedergesetzt worden. — Die große englisch-schweizerische Fabrik in Cham vermehrt ihr Actiencapital; aus dieser Wohlthäterin der Menschheit mit verdichteter Milch fleußt auch für die Actionäre Milch und Honig, sie erhalten für voriges Jahr 22 Procent Dividende. — Wie in Deutschland, so waltet auch in der Schweiz erfreulicher Streit in den Eingeweiden der ultramontanen Partei. In einem Schreiben des katholischen Administrationsraths von St. Gallen an die Regierung heißt es: „Es ist der Oberbehörde durchaus nicht unbekannt geblieben und sie kann und will es keineswegs beschönigen, daß sich in den letzten Jahren Mitglieder des katholischen Clerus mehr als früher in einer Weise hervorgethan haben, welche weder den Beifall der Oberbehörden zu verdienen, noch überhaupt vernünftige und friedfertige Angehörige der katholischen Confession zu befriedigen vermochte, indem dieselben in offenbarer Mißkennung ihrer Stellung und der Zeit- und Landesverhältnisse im Geiste des Uebermuthes sich ereiferten und, in ihrem jugendhitzigen, unklugen Eifer die christliche Verträglichkeit für Lauheit des Glaubens haltend, weder die höheren Interessen der Kirche, noch jene des Staates wirklich förderten." Welch' glänzende Genugthuung für die culturkämpfende Regierung! Hören wir weiter, was das ultramontane Luzerner „Vaterland" über das berüchtigte „St. Gall. Volksblatt" in Uznach sagt: „Wir haben lange Geduld gehabt und manche Correspondenz im „St. Gall. Volksbl.", welche die Luzerner Zustände in geradezu unverantwortlicher Weise entstellte und über unsere verdientesten Staatsmänner" (Segesser besonders) „rücksichtslos den Stab brach, ruhig passiren lassen, einfach des Friedens wegen. Aber Alles hat sein Maß und Ziel und so erachten wir es endlich doch als Pflicht, den Invectiven aus dem eigenen Lager entgegen zu treten. Wir geben dem genannten Blatte zu bedenken, daß die conservative Partei des Cantons Luzern, die nach mehr als 20jährigem harten Kampf über den Radicalismus (?) nunmehr den Sieg errungen, sich nicht gerne Vorlesungen halten und schulmeistern läßt von jenen St. Gallischen Zeitungsschreibern und Kirchen- und Staatspolitikern, die seit beiläufig zwei Decennien durch persönliche Gehässigkeiten und Intriguen das Menschenmögliche geleistet haben, um die conservativ-katholische Partei ihres Cantons zu zerklüften, zu

---

Dem Rehbock sprossen die jungen Geweihe. Immer mehrere Junge der Säugethiere werden geboren, im weichen Moosnest junge Eichhörnchen, tief im Erdbau junge Füchse, Fischottern, Kaninchen, Hamster und Maulwürfe, irgendwo im Schlupfwinkel junge Marder, Iltisse, Wiesel, Igel, Mäuse, Ratten und Spitzmäuse. Auch Wildschweine und wilde Katzen haben Junge, und unter den Hausthieren Pferde, Esel, Kühe, Ziegen, Schweine und Hunde.

Die beste Jagd auf Waldschnepfen und Bekassinen ist im Gange; auch Hasel-, Birk- und Auerhühner, Wildtauben und Wildgänse werden vornämlich auf dem Anstand geschossen. Alles Raubwild wird sehr eifrig verfolgt, junge Füchse werden ausgegraben und die schädlichen Raubvögel auf den Horsten geschossen. Sonst ist der Wald vor Störungen möglichst zu bewahren; die Wintersaaten müssen vor dem Dam- und Rothwild geschützt werden.

Im Walde werden die dürrgewordenen Stämme geschlagen und sogleich von der Rinde befreit, um das Einnisten der Borkenkäfer zu verhindern. Zur Beobachtung dieser Waldverderber werden Fangbäume gefällt. Von jetzt bis zum Juni frißt der große Kieferüsselkäfer und muß in Fanggräben, Kloben und Büscheln vertilgt werden. Auch die Raupen des Kieferspinners und der Nonne sind jetzt zu beobachten und zu befehden. Alle diejenigen Holzsamen, welche erst nach einem Jahr aufgehen, wie Eschen und Hainbuchen, werden jetzt ausgesäet.

Der Landmann hat mit dem Düngen des Ackers, dem Walzen der Wintersaaten, Reinigen der Furchen und Gräben reichlich zu thun. Die Wiesen werden jetzt nur bei Nacht berieselt, weil das Wasser dann wärmer als die Luft ist. Sommerweizen, Hafer und Gerste, Wicken, Linsen, Erbsen, Mohn und Klee werden ausgesäet. Im Gemüsegarten sind die Beete jetzt sämmtlich zu bestellen, ältere zu jäten, Bohnen, Mohr- und Runkelrüben, Zuckererbsen, Salat, Petersilie, Zwiebeln u. s. w. werden ebenfalls gesäet. Bereits früher gesäete Salat- und dergleichen Pflanzen kommen jetzt in's freie Land, die Mistbeete werden gelüftet und mit lauem Wasser übergossen.

Im Obstgarten ist die Veredlung im vollsten Gange. Bereits früher veredelte Stämmchen werden jetzt versetzt und dürfen nicht zu tief gepflanzt werden. Aeltere Obstbäume sind von Moos zu reinigen und von den Raupennestern zu befreien. Die Weinstöcke werden verschnitten und aufgebunden. Auch der Blumengarten ist vollständig zu bestellen, denn bevor dieser Monat zu Ende, müssen die Sämereien ausgesäet, alle Pflanzen, Sträucher und Bäume versetzt sein.

Der Sternenhimmel giebt uns jetzt ebenfalls die Kunde, daß der Winter vorübergegangen und eine andere, schönere Zeit nahe. Die hellsten Sterne der Winternacht sind verschwunden oder neigen sich dem Untergange zu, wie der Orion und die Sternbilder des Fuhrmanns und der Zwillinge. Auch die Milchstraße zeigt sich im fernen Südwesten nur noch als ein schmaler Streif. Löwe und Krebs sind dagegen hoch emporgestiegen. Der große Himmelswagen steht fast senkrecht über uns, die Jungfrau erhebt sich im Osten höher, gefolgt von der Waage, dem Zeichen der herrannahenden Tag- und Nachtgleiche. Die Sonne steht jetzt im Sternbilde der Fische und nicht, wie im Kalender verzeichnet, in dem des Widders.

Die Winde brauen das Wetter, das ist eine alte, bekannte Wahrheit. Die beiden Hauptluftströmungen der Erde, der Aequatorialstrom oder obere Passatwind, welcher vom Aequator den Polen zufließt, und der Polarstrom oder untere Passatwind, der vom Pol zum Aequator geht, kämpfen ihren gewaltigen Streit aus und bringen uns abwechselnd, je nach der Oberherrschaft des einen oder andern, Wärme oder Kälte. Und je mehr der erstere die Herrschaft gewinnt, desto voller tritt das Werden des Frühlings hervor. Denn nicht etwa die Sonnenstrahlen allein vermögen jetzt schon den Bann des Frostes zu sprengen, sondern vielmehr die lauwarmwehende Luft, begleitet und verstärkt durch die Macht des von ihr mitgeführten Regens. Wer also das Wetter voraus wissen will, muß das Wesen und die Gesetze der Winde kennen lernen.

Nicht immer ist die Witterung so unbeständig, daß sie die Bezeichnung „Aprilwetter" durchaus verdiene, dennoch ist dieser Monat sehr verrufen, dadurch, daß er eine Anzahl von Krankheiten hervorruft. Da zeigt sich uns zunächst ein betrübendes Bild. Mit dem Hoffen alles Lebens erglüht auch das Menschenherz mit frischer, freudiger Hoffnung — auch das kranke. Der April bedroht aber und gefährdet vorzugsweise die jugendlichen Leidenden an Lunge, Hals und Brust, trotz ihrer Hoffnungen auf Besserung, welche die schönen Tage des Frühlings ihnen bringen sollen. Eine kurze Regel der Gesundheitspflege ist folgende: Nur athmen mit geschlossenem Munde (Kant „Macht des Gemüths"). Vermeiden der Ruhe auf bloßer Erde, selbst an den schönsten Tagen, und möglichst viele Milch zu trinken. „Hätte ich Vermögen, ich machte eine Milchstiftung für arme Blutarme oder Bleichsüchtige; denn Milch über Alles." (Dr. Bock.)

Wenn nun über den Veilchen, zierlich rothgeaderten Sauerkleeblüthen und glänzenden Weidenkätzchen Bienen und Hummeln summen und bunte Falter fächeln, wenn im Fliedergebüsch die Nachtigall, im Kieferndickicht die Amsel und vom hohen Buchenwipfel herab die Singdrossel uns ihre Frühlingsgrüße entgegenschmettern, wenn die reinere Luft so wohlig uns die Brust hebt — dann können auch wir nicht kalt und verschlossen bleiben; wir lassen gern auch unsere Herzen eröffnen und jubeln freudig und beglückt entgegen der nahenden Zeit der Liebe und Wonne in der Natur — selbst wenn noch immer wieder ein Schneegestöber in die Blüthenpracht stürmt, selbst wenn das Aprilwetter das unbeständigste des ganzen Jahres ist.

[Ueber das Urbild zu „Hirsch in der Tanzstunde"] erzählen die „Berliner Fliegenden Blätter" folgende interessante Geschichte:

Wenn heute Jemand in Berlin nur im Stillen bei sich denkt: „eins, zwei, drei", so kann er gewiß sein, daß ihm ein Anderer auch schon den Schluß des Refrains: „An de Bank vorbei" vorpfeift, singt oder summt. Hirsch in der Tanzstunde lebt eben momentan in aller Munde, er beherrscht die Tingeltangel, Café-chantant-Theater, er prangt als Bilderbogen in den Schaufenstern der Buchhandlungen, seine Erlebnisse treten uns in Silhouetten entgegen, er bewegt sich in Couplets, er hat den Weg zu einem Extempore zum Schauspielhaus gefunden und schließlich hat sich auch ein hiesiger Possen-Fabrikant seiner erbarmt, der ihn dramatisch be- oder verarbeitet hat.

Bei dieser Popularität des Hirsch und seiner Anleihe, die er bei dem Tanzmeister macht, um ebenfalls seine Triumphe auf dem Gebiete Terpsichorens zu ernten, dürfte es nicht uninteressant sein, sich nach dem Original des Hirsch umzusehen.

Vor einigen Tagen ging die Notiz durch hiesige Tagesblätter, Herr Reiff, der Komiker des American-Theaters, habe das Verdienst, diese höchst komische Scene importirt zu haben, und zwar sei er von einem Collegen auf einen Scherz in einem „Polterabendbuch" aufmerksam gemacht worden, welcher den Titel trug: „Wie man tanzen lernt." Herr Reiff habe sich diesen Wink zu Nutze gemacht, das „Poem" in „Hirsch in der Tanzstunde" umgearbeitet, sich componiren lassen und so sei der Scherz zur Welt gekommen. Ohne den geringsten Zweifel an den thatsächlichen Zusammenhang über die Schöpfung des fraglichen Opus zu haben, sei hier nur der Mann erwähnt, der zum Hirsch in der Tanzstunde Modell gestanden hat, denn er ist kein Phantasie-Gebilde, sondern hat factisch unter den Lebenden umhergewandelt, ja vielleicht wandelt er noch umher.

Vor etwa fünfzehn Jahren entbrannte in dem Herzen eines jungen Handelsbeflissenen jüdischer Confession, den wir Samuel Perl taufen wollen, zu einer Glaubensgenossin, Namens Sarah, eine heiße Liebe, welche von Letzterer mit weniger Innigkeit erwidert wurde, als der Jüngling bei seinem einnehmenden Exterieur und seinen heißen Klagen und Schwüren wohl erwarten konnte.

Sarah, ein sehr hübsches, aber armes Mädchen hatte unweit von Frankfurt a. M. auf einer Landstelle Dienste genommen, und dort hatte Samuel, welcher sich mit Hausirhandel beschäftigte, sie kennen gelernt. Sarah schien anfänglich dem jungen Schwärmer gewogen, sie ließ sich wenigstens von ihm des Sonntags, wenn er zu ihr nach Frankfurt kam, zum Tanz führen und tractiren. Die in kleinen Geschenken bestehenden Aufmerksamkeiten nahm sie mit mehr Grazie als liebender Dankbarkeit entgegen und Samuel schwamm in Glück und Hoffnung, wenn er an der Seite Sarah's, an der er durch's Leben zu gehen gedachte, einherstolzirte.

Allein es soll nicht gedacht werden, hat er gedacht!

Auf das Zureden Samuel's gab Sarah ihre ländliche Stellung auf und zog nach Frankfurt a. M., um Dienste zu nehmen. Hier lernte sie nun den Wittwer und zu gleicher Zeit Conditor Sichel kennen, der sich weniger durch Schönheit als durch Vermögen auszeichnete, entließ in Gnaden den verliebten Samuel und zog das „süßere" Verhältniß mit dem begüterten Conditor vor, als dieser seine Augen auf die schöne Sarah warf und ihr nicht undeutlich zu verstehen gab, daß er sie zur Frau Conditorin Sichel erheben wollte. Die Ehe wurde bald darauf vollzogen und der jetzt engagementslose jugendliche Liebhaber Samuel hing trauernd seine Harf' an den Weiden Babylons auf.

Sarah als Frau Conditorei-Vorsteherin und verehelichte Sichel entwickelte jetzt eine hervorragende Vergnügungssucht und warum auch nicht? Das Vermögen war ja da. Sie tanzte leidenschaftlich gern, allein ihr Herr Ge-

schwächen und so ein Aufkommen derselben zu verunmöglichen." — Die Regierung von St. Gallen hat dem Expfarrer Falk einen Verweis ertheilt, weil er in Vilters als Stellvertreter des nach Rom reisenden Pfarrers Schnellmann auftrat und sich vor der Bezirksbehörde auf Eine Linie mit Jesus Christus stellte. — In Tablat bei St. Gallen hat ein katholischer Priester, der zu einer todtkranken katholischen Frau gerufen wurde, bei zwei Besuchen erklärt, daß die Spendung der Sterbesacramente erst erfolge, wenn die Frau die Ehe mit ihrem evangelischen Manne aufgebe. Die Frau ging aus Liebe zu ihrem Manne hierauf nicht ein und starb ohne Sterbesacramente. Wieder ein würdiger Vertreter der Liebesreligion! — Das Obergericht in Solothurn hat im Proceß wegen des Linder'schen Legats die Einsprache des Exbischofs Lachat mit großer Mehrheit für unbegründet erklärt. Fräulein Linder aus Basel hatte sich mit Gottes und der Jesuiten Hilfe in München zum Katholicismus bekehrt und ihr großes Vermögen dem Bisthum Basel geweiht, welchem es nun die Diöcesanstände gerichtlich zu entwinden suchen, insoweit es noch vorhanden ist. — Aus einer Erklärung Kinkels erhellt, daß Freiligrath niemals aus der Schweiz ausgewiesen wurde, wie deutsche Blätter behaupten.

Italien.

Rom, 26. März. [Cavour's Correspondenz.] Nach dem Tode des Grafen Camillo Cavour belegte die italienische Regierung alle Papiere dieses Staatsmannes mit Beschlag. Als man später zur Registrirung der einzelnen Schriftstücke schritt, machte man die unangenehme Entdeckung, daß gerade der wichtigste Theil derselben, die geheime und vertrauliche Correspondenz des Grafen mit fremden Staatsmännern und Ministern spurlos verschwunden war. Alle Nachforschungen blieben ohne Resultat. Jetzt ist nun, wie die „Deutschen Nachrichten" melden, die italienische Polizei durch Zufall in den Besitz der kostbaren Schriftstücke gelangt. Um einen Begriff von dem Werthe derselben zu geben, sei erwähnt (sagt das Blatt), daß sich darin elf eigenhändige Briefe Napoleons III., acht solche von Fürst Bismarck und drei von der Hand des Fürsten Gortschakoff befinden. — Der „N. Z." schreibt man: „Die Papiere wurden beim Tode des Marchese Eynardo Cavour vom Generalprocurator des Turiner Cassationshofes mit Beschlag belegt. Seither wurden sie amtlich gesichtet und von den Erben dem Staate zurückgestellt. Sie wurden unlängst einer von der Regierung ernannten Commission übergeben und im großen Staatsarchiv in Turin niedergelegt. Ob und wann sie dem Studium zugänglich gemacht werden, ist bisher noch nicht bestimmt worden.

Frankreich.

* **Paris**, 29. März. [Ein clericaler Geheimbund.] Man schreibt der „K. Z.": Das „Evenement" brachte gegen Ende Januar Enthüllungen über eine große geheime clericale Verbindung, die in Frankreich ihren Sitz habe und auch mit dem Auslande in Verbindung stehe. Es brach aber seine Veröffentlichung plötzlich ab und erwiderte auch nichts, als im „Soir" folgende Note erschien: „Mehrere Blätter, das „Evenement" an der Spitze, veröffentlichen Mittheilungen über eine sogenannte geheime clericale Gesellschaft. Nach den von den competenten Behörden eingezogenen Erkundigungen besteht, wie es scheint, die genannte Gesellchaft nicht." Nach den Einen stellte das „Evenement" seine Veröffentlichung ein, weil man dem Blatte mit dem Belagerungszustande gedroht hatte, nach den Anderen fand man sich aber mit demselben auf gütlichem Wege ab. Die Discussion über die Wahl des Apostels der katholischen Arbeiter-Gesellschaften, des Grafen de Mun, in der Sonnabend-Kammersitzung riefen die vom „Evenement" Ende Januar gemachten Enthüllungen wieder ins Gedächtniß, zumal der Apostel sich mit großer Aengstlichkeit dagegen wehrte, daß man eine Untersuchung anordne, und es lieber gesehen hätte, daß man seine Wahl einfach für ungiltig erkläre. Es wurden daher Nachforschungen angestellt, und die Resultate derselben werden in der „Gazette" (einem vor einigen Monaten zum ersten Mal erschienenen neuen Blatte) mitgetheilt. Ihre Mittheilungen lauten in der Hauptsache, wie folgt:

Im Monat September und October v. J. fing man in den katholischen und royalistischen Gruppen an, einzusehen, daß es Zeit sei, die Wahlpropaganda vorzubereiten. Der Eifer der clericalen Legitimisten, die man nicht mit den reinen Legitimisten verwechseln darf, war von da ab nicht mehr ausschließlich der Gründung der katholischen Arbeitervereine (Oeuvre de Jésus Ouvrier) und dem Triumph der Sache Don Carlos' gewidmet. Der allgemeine Schlachtruf war: „Bereiten wir die Wahlen vor". Die Führer der großen ultramontanen Bewegung, denen der 24. Mai Geld und Plätze verschafft hatte, setzten sich mit weniger bekannten, aber thätigen Leuten in Verbindung, und aus der geheimen Verbindung ging die „Société secrète de Jésus Roi" hervor, deren Circulare, Statuten und geheimnißvolle „Questionnaires" wir besitzen. Das scheinbare Oberhaupt dieser großen Verschwörung ist der Vicomte de Ponton d'Amecourt. Das erste Circular der Verbindung, welches den Zweck und die Actionsmittel angiebt, trägt folgendes Zeichen ✝. In der Vorrede zu diesem Document heißt es: „Die traurige Verwirrung der Arbeitermassen hat in Frankreich die „Oeuvre de Jésus Ouvrier" hervorgerufen. Die Gleichgiltigkeit oder die Schwachheit der Männer an der Gewalt mußte das „Oeuvre de Jésus Roi" zur Folge haben. In demselben befinden sich dann noch folgende Stellen: „Zweck der Verbindung ist, von der göttlichen Vorsehung eine katholische Regierung zu erlangen" .... Man fragt uns, ob das „Oeuvre de Jesus Roi" den katholischen Comite's, den royalistischen Comite's und den carlistischen Comite's keinen Schaden bringt, die in vielen Departements bestehen. Eben so gut könnte man einen General fragen, der bereit ist, eine Schlacht zu liefern, ob eine Armee, die ihn verstärkt, schaden werde. Das „Oeuvre de Jésus Roi" hat als besondern Charakter, zugleich katholisch, royalistisch und carlistisch zu sein. Uebrigens ist der größte Theil der katholischen Comite's zur Machtlosigkeit verurtheilt, weil sie sich außerhalb der Politik halten. ... Ein Katholik muß die Principien vertheidigen, welche seine Religion constituiren, dem Dienst Gottes alle seine Rechte und alle seine Kräfte weihen; er kann in sich nicht den Katholiken von dem Bürger trennen, und wenn er es zum Schaden des rechtmäßigen Königs thut, so geschieht es, weil er von den unheilvollen Principien der Revolution umgeben ist. ... Die Gesellschaft gewährt ihre Unterstützung den gefallenen Bourbonen, sie macht jedoch einen Vorbehalt, der in dem Circulare folgendermaßen ausgedrückt ist: „Unser Losungswort ist nicht: Der Thron und der Altar; es heißt: Gott und der König! Gott zuerst, dann der König" .... Ein anderes Circular Nr. 3 ertheilt den Mitgliedern der Verbindung Instructionen. Dasselbe lautet: „Wir bitten Sie inständigst, für das „Werk" Propaganda zu machen Es muß in jedem Canton ein Mitglied geben, und wir müssen später in jeder Gemeinde eins haben. Suchen Sie besonders Männer auf, welche nicht compromittirend sind, aber zu dem Publikum in häufigen Beziehungen stehen. Die Aerzte, die Einnehmer, die Conducteure, die Angestellten der Regie, die Geometer, die Handelsreisenden, die Werkmeister in den Fabriken, die Briefträger 2c. sind treffliche Hilfsgenossen, wenn sie sich zu unseren Principien bekennen. Verlieren wir keinen Tag; die Dringlichkeit nimmt zu; man muß bereit sein; man wird sich später ausruhen. Möge sich Jeder die Aufgabe auferlegen, ein Mitglied anzuwerben und es zu bestimmen, sich der nämlichen Aufgabe zu unterziehen. Ein Comite muß überall organisirt werden, wo drei Mitglieder residiren. Bilden Sie nöthigenfalls mehrere Gruppen nach Stadtvierteln oder Straßen in der nämlichen Stadt und verbinden Sie dieselben durch Delegirte mit einer höheren Gruppe. Machen Sie sich keine Sorge betreffs des Präsidenten; der eifrigste Präsident wird der beste sein; wir sind eine Armee einfacher Soldaten; die Mannszucht wird nicht ermangeln, wenn alle den nämlichen Zweck verfolgen, wenn die Liebe zu Gott und zum König herrscht und wenn die Ergebenheit der einzige Beweggrund ist. Der, welcher seinem Gewissen folgt und nur das Gute thut, fürchtet nicht die Gesetze. Seien Sie indeß klug; verletzen Sie kein Gesetz; keine nutzlosen Kundgebungen; keine öffentlichen oder lärmenden Versammlungen; nichts als freundschaftliche Beziehungen zwischen freien Bürgern. Aber fürchten Sie sich auch nie, Ihre Principien zu bekräftigen; die Festigkeit theilt sich mit wie die Schwäche; die Feigen jagen sich fortwährend Furcht ein; der Erfolg gehört den Tapferen an; was hat man zu fürchten, wenn man Gott mit sich hat? Wir bilden in Paris einen berathenden, aus Rechtsgelehrten und Richtern bestehenden Ausschuß, um uns betreffs der Beobachtung der Gesetze zu leiten. Wir werden dem Gesetze so lange gehorchen, bis es uns ersticken will; ein höheres Gesetz verbietet den menschlichen Gesetzen, die rechtschaffenen Gewissen zu ersticken. Für einen unserer tapferen Verbündeten war es ein Aergerniß, daß wir allen Correspondenten an der Spitze unserer „Questionnaires" eine Formel geben, welche ihnen gestattet, ihre Antworten nicht zu unterzeichnen. Ein triftiger Grund bestimmt uns, diesen Entschluß zu fassen. Unser Gewissen macht es uns zur Pflicht, gegen Indiscretionen die zahlreichen Mitglieder zu schützen, deren Lage keine vollständig unabhängige ist. Die Formel, welche wir Jedem geben und die wir im Gedächtniß zu halten bitten, ist das Resultat einer Combination von Buchstaben, deren Geheimniß nur durch die Mitschuld von mehreren Individuen enthüllt werden könnte. Das gegenwärtige Werk unserer Verbindung besteht nach wie vor in der Unterstützung der carlistischen Sache. Das Werk der Vorbereitung ist die Wahl-Action. Da alle Anstrengungen den Zweck haben, die katholischen Regierungen zu unterstützen, so constituiren die bemerkten legitimen Fürsten und die unterdrückten katholischen Völker das gewöhnliche Werk unserer Verbindung. Wir danken den Personen, welche uns einige Subsidien für unsere Kosten der Freimachung der Briefe gesandt haben. Dieses wenig schwere Opfer leistet uns einen großen Dienst; Jeder möge es sich von Zeit zu Zeit auferlegen." Diesem Circular war folgendes Questionnaire angeschlossen: „To-puf, 6. October 1875. Fragen: 1) Haben Sie im Laufe des Monats September einige Subscriptionen für die carlistische Armee erhalten? 2) Haben Sie dem Werk einige neue Anhänger gewonnen? 3) Können Sie einige Beziehungen mit dem Ausland eröffnen? 4) Wie steht es in Ihren Departements mit den Wahlen für den Senat? Welche Candidaten bieten uns die meisten Bürgschaften? 5) Wenn man gegenwärtig einen Aufruf an das allgemeine Stimmrecht machen würde, wie viel Stimmen auf hundert würden den katholisch-royalistischen Candidaten Ihres Arondissements wohl gesichert sein?"

„Dies die Mittheilungen der „Gazette", die verlangt, daß die Regierung gegen diese große geheime Verbindung die bestehenden Gesetze in Anwendung bringe und einem Treiben ein Ziel setze, welches gegen die sociale und politische Existenz des Staates gerichtet sei. Ob dies geschehen wird, ist jedoch sehr fraglich, wofern es richtig ist, daß der Regierung deren Existenz schon seit längerer Zeit bekannt ist, und daß sie, da sie sich so eifrig mit den Carlisten und deren Wohlergehen beschäftigte, zu vielfachen, jedoch nutzlos gebliebenen Vorstellungen Seitens der hiesigen spanischen Botschaft Anlaß gab. Die Regierung mag Bedenken tragen, einzuschreiten gegen das „Oeuvre de Roi Jesus", da eine große Anzahl hoch und selbst höchstgestellter Persönlichkeiten arg compromittirt werden würde."

Der „Monde", das Organ der päpstlichen Nunciatur, behauptet, die radicale Presse verwechsle „das Werk der katholischen Cercles" mit einer Gesellschaft von ganz verschiedenem Charakter; die Gesellschaft „Jesus Roi" habe, wenn sie jemals bestanden, jedenfalls keinen Grund mehr zu bestehen; der gesunde Sinn des Publikums aber werde diesen hinterlistigen Angriff der radicalen Blätter, der schwerlich das gesegnete und am offenen Tage betriebene „Werk" gefährden werde, zurückweisen.

[Rouher] wird nach Beendigung der Wahlprüfungen nach Chiselhurst reisen, um über die sodann zu befolgende Tactik in den Kammern Rath zu halten. Rouher's Wahl auf Corsica wird höchst wahrscheinlich für ungiltig erklärt werden; in diesem Falle hätte sein Gegner, der Prinz Napoleon (Jerome), wieder Aussicht, gewählt zu werden, da die Republikaner jetzt entschlossen für ihn eintreten wollen.

[Zur Weltausstellung.] Das „Journal Officiel" bringt ein Decret, welches in Voraussicht einer nahe bevorstehenden Weltausstellung in Paris und um den höheren Ausschuß für die Vorbereitung der Maßregeln betreffs der internationalen Ausstellungen zu ergänzen, die Herren Cochery, Mitglied der Deputirtenkammer, den Präfecten der Seine, den Polizei-Präfecten und Binder, Mitglied des Pariser Municipalraths, zu Mitgliedern des höheren Ausschusses für die internationalen Ausstellungen ernennt.

[Militärisches.] Zwischen den Forts Montrouge und Chatillon haben Versuche über die Fortschaffung von Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial mit Hilfe von Straßenlocomotiven stattgefunden. Cissey, Ladmirault und andere Generäle wohnten denselben bei und interessirten sich dem Anschein nach sehr für die Sache. Die angestellten Proben fielen befriedigend aus, wie denn ja auch schon 1870 auf deutscher Seite Straßenlocomotiven zu ähnlichen Zwecken mit Erfolg verwendet worden sind.

Spanien.

Madrid, 23. März. [Einzug des Königs in Madrid. — Der Invalidenfonds. — Ueberreichung der Adresse des Congresses. — Das neueste päpstliche Breve.] Nachdem der König am 18. d., Morgens gegen 10 Uhr, im Lager von Amaniel angelangt war und die dort zusammengezogenen Truppen besichtigt hatte, begann — so schreibt man der „K. Z." — Tags darauf ungefähr um dieselbe Stunde der feierliche Einzug in die Hauptstadt. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese ihr festlichstes Gewand angelegt hatte; alle öffentlichen und Privatgebäude waren mit Fahnen und Teppichen geschmückt und an verschiedenen Stellen hatte man kostspielige und geschmackvolle Triumphbogen errichtet. Eine unabsehbare Menschenmenge, die aus allen Theilen des Landes herbeigeströmt war, bedeckte die Straßen und Plätze, welche der Zug passiren mußte. Der König war begleitet von seinen Adjutanten, den Generalen Moriones und Primo de Rivera und einer starken Cavallerie-Escorte. Es folgten Vertreter sämmtlicher Divisionen und Brigaden, die gegen die Carlisten im Feuer gewesen, mit ihren bezüglichen Führern. Die Begeisterung des Publikums erreichte ihren Gipfelpunkt, als Martinez Campos an der Spitze seiner Truppen nahte, wie überhaupt die Vivas auf den König, den Frieden und die Armee nur zeitweilig durch ein donnerndes „Nieder mit den Fueros!" unterbrochen wurden. In landesüblicher Weise ließ man an allen Ecken und Enden Tauben aufsteigen oder überschüttete die Sieger mit Kränzen, Blumen, Gedichten, Cigarren und Silbermünzen. In der Basilika von Atocha erwartete die Geistlichkeit den jungen Monarchen, der nach Beendigung eines feierlichen Dankgottesdienstes noch einmal sämmtliche Truppen am königlichen Schlosse vorbeimarschiren ließ. Bei eintretender Dunkelheit erglänzte die ganze

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mahl leider nicht und dieser mußte mit süßsaurer Miene sehen, wie die schöne Gattin aus einem Arm in den andern flog.

Da kam dem Sichel ein Gedanke. Er beschloß nämlich zur Ueberraschung für seine ballustige Ehehälfte heimlich Tanzunterricht zu nehmen, scheute sich aber einem öffentlichen Cursus beizutreten und ersuchte daher den früheren Balletmeister des Frankfurter Stadttheaters, Eduard Prée, ihm Lectionen zu geben. Nachdem derselbe dem Helden dieser Zeilen die Rundtänze beigebracht hatte, stellten sich für die Française große Schwierigkeiten heraus. Wo sollten verschwiegene Personen, welche von dem Complot nichts verriethen, hergenommen werden und ohne die Hilfe Anderer ging es ja auch nicht.

Die Gattin des Balletmeisters, eine Modistin, zeigte sich nicht abgeneigt, den Unterricht durch ihr Dabeisein fördern zu helfen. Als zweite im Bunde wurde die bei Prée's conditionirende Magd Käthe gewonnen, allein weiter gab es kein lebendes Wesen, welches man für verschwiegen genug halten konnte. Man sah sich daher genöthigt, einen todten Gegenstand in das Vertrauen zu ziehen und dieses war — eine Bank. So lernte Sichel heimlich tanzen und vor Allem die Francaise.

Der Verräther sollte aber nicht schlafen und trat in Gestalt des zurückgesetzten Samuel auf. Samuel, welcher seine Sarah immer noch nicht vergessen konnte, hatte sich, um etwas von ihr und ihrem Befinden zu hören, mit Käthe in nähere Beziehungen gesetzt und diese hatte nichts Eiligeres zu thun, als ihrem Samuel von den heimlichen Tanzstunden Mittheilung zu machen.

Jetzt reifte in Samuels Brust ein teuflischer Plan und er beschloß, sich furchtbar an dem zu rächen, der ihm seine Sarah abwendig gemacht.

Bekannt mit dem Redacteur der „Frankfurter Laterne und Krebbelzeitung", setzte er diesen von Sichel's Tanzstunden in Kenntniß, und jenem bekannten und gewandten Humoristen bot diese kleine Erzählung den Vorwurf zu einem epochemachenden Pamphlet, welches bereits vor 15 Jahren in Frankfurt a. M. in Aller Mund war, gerade wie jetzt in Berlin: „Eins, zwei, drei, an der Bank vorbei."

Ein Vers dieses Pamphlets ist uns noch im Gedächtniß, wir lassen ihn hier folgen:

Sichel is e Mann,
Der net danze kann.
Sarah is sei Fraa
Un die danzt vor zwaa.

Das ist das Urbild zu der jetzt populär gewordenen Scene:
Hirsch in der Tanzstunde.

Vom Hundertsten in's Tausendste. Skizzen von **Oskar Blumenthal.** Zweite Auflage. Leipzig. Verlag von Ernst Julius Günther. 1876. „Eine gute Bemerkung über das sehr Bekannte ist es eigentlich, was den wahren Witz ausmacht," behauptet Lichtenberg. „Eine Bemerkung über das weniger Bekannte, wenn sie auch sehr gut ist, frappirt bei weitem nicht so, theils weil die Sache selbst nicht Jedermann geläufig ist, und theils weil es leichter ist, über eine Sache etwas Gutes zu sagen, worüber noch nicht viel gesagt ist. Man bezeichnet auch daher diese Art von Einfällen im gemeinen Leben durch die Ausdrücke gesucht und weit hergeholt." — Die Oskar Blumenthal'schen Schriften sind auch ein Beweis, für die Richtigkeit und Schärfe dieser Lichtenberg'schen Behauptung. Der Verfasser gilt für einen unserer witzigsten Köpfe, weil er ganz nahe liegende, bekannte Dinge mit seinem brillanten Geiste berührt und uns dieselben in eine ganz andere Beleuchtung rückt.

Auch in dem vorliegenden kleinen Werkchen wird ungesucht und zwanglos vom Hundertsten ins Tausendste geplaudert und doch, wie viel Ernst, wie viel bittere Wahrheit, verbirgt sich hinter der harmlosen Plauderei, die anscheinend nur, über eine müßige Stunde leicht und angenehm hinweghelfen will.

Der Satiriker hat den großen Vortheil, daß er alle Welt belustigt, wenn er nach vielen Seiten hin seine Geißelhiebe austheilt, denn Niemand fühlt sich beleidigt, selbst wenn seine eigenen Schwächen getroffen werden. Jeder glaubt, daß der Schlag nur dem lieben Nachbar gilt und er alle Ursache habe, in ein schadenfrohes Gelächter auszubrechen und so mag der satirische Schriftsteller immerhin seine Pfeile nach allen Richtungen senden, er kann doch sicher sein, ein dankbares Publikum zu finden.

Oskar Blumenthal hat in all' seinen Schriften, ohne blasse Scheu, die Schwächen und Albernheiten des Einzelnen wie der Menge, mit unerbittlichem Spotte bloßgestellt und er ist dennoch, ja gerade dadurch, einer unserer beliebtesten und bekanntesten Schriftsteller geworden. Wie anmuthig, aber auch wie herzhaft, weiß er seine Geisel zu schwingen, wo es gilt, Dünkel und Dummheit zu züchtigen! Er führt einen frischen, fröhlichen Krieg gegen alle Scheingröße und manchen Unfug, der sich auf literarischem und künstlerischem Gebiet eingenistet hat.

Auch das vorliegende Werkchen liefert von dieser unermüdlichen Neigung des Verfassers, mit seinen witzigen, satirischen Ausfällen die Luft etwas zu reinigen, ein glänzendes Zeugniß. Wir wollen auf gut Glück einige Proben herausgreifen.

Vom Theater.

„Ihr kennt das Lied, das Schiller uns gedichtet,
Wo er die Bühne nennt „ein bretternes Gerüst".
Wie treffend doch und wahr dies Gleichniß ist!
So mancher Autor wird hier hingerichtet."

Ein Briefwechsel mit Karl Braun.

„O Freund, laß ab vom vielen Schreiben!
Das Denken droht Dich aufzureiben —
Es gräbt Dein Grab!" —
Darüber kannst Du ruhig bleiben:
Mein Kopf hat keinen Theil am Schreiben —
Ich schreibe ab!"

Der Weg zum Ruhm.

Es hat genügt zum Ruhm in frühern Zeiten,
Griff kunstgeübt der Dichter in die Saiten.
Doch heute kommt nur der zum Rang der Großen
Der's nicht verschmäht, auch noch in's Horn zu stoßen.

Die Trauermode.

Coquett umflort ihr Eure Worte,
Weil diese Mode jetzt gefällt:
Die Pessimisten Eurer Sorte
Sind ach, das schlimmste Leid der Welt.

Poetenschicksal.

Dem Wein, der schelmisch und verwegen
Die Welt bezwingt mit Kraft und Licht,
Wir Dichter sind ihm überlegen. —
Weil keiner uns gewachsen ist.

In glücklichster und bester Laune weiß der Verfasser über das Verschiedenartigste zu plaudern und immer wirkt seine Plauderei anregend und erfrischend, gleichviel, ob er uns einen Neujahrsgedanken zum Besten giebt oder uns in die Geheimnisse des Literatur-Handels einführt. Und wie viel bittere Wahrheiten laufen da mit unter! Ja, „Was die Menge belustigt," zeichnet Oscar Blumenthal mit unerbittlicher Schärfe die rohe Vergnügungssucht des großen Haufens. Wie köstlich und treffend sind die Satiren: „Liebesgaben im Frieden", „Der Vormund der Berliner", „Literarische Kammerjäger", „Stoßseufzer aus dem Milliardenland", „Die Tartüffe des Unglaubens". Sie werden auch dem größten Hypochonder ein Lächeln ablocken; aber der Verfasser hat nicht nur eine sehr spitze und scharfe Feder, er weiß auch zuweilen einen gemüthlichen Ton anzuschlagen, der tief zu Herzen geht. Wie in seiner Skizze: „Letzte Wünsche" und der reizenden Plauderei: „Aus der Kinderstube."

Vom Hundertsten ins Tausendste ist ein Kaleidoskop von guten Witzen und brillanten Einfällen, das der Verfasser mit unermüdlich fröhlicher Laune vor uns schüttelt und das Jeden belustigen wird, der darnach greift. Es sei uns vergönnt, aus dem Tagebuch eines Grillenfängers noch einige Gedanken hier anzuführen:

„Wenn sich in Griechenland ein schlechter Poet hören ließ, so brachte ihn Aristophanes auf die Bühne: aber wie sehr haben sich seitdem die Zeiten geändert! Zwar — schlechte Dichter werden auch noch heute auf die Bühne gebracht: Aber nicht mehr von den Satirikern, sondern von den Intendanten!"

Der Ruhm gleicht einem mit Leuchtgas gefüllten Rohr, und der Name ist die Flamme, die daran angezündet wird: Je verschwenderischer und blendender zu Anfang die Helligkeit entfacht wird, um so rascher verzehrt sich auch der leuchtende Stoff, währendder bei sparsam abgemessenem Anspruch Inhalt genug hat, um eine flammende Spur durch lange Zeiten zu führen.

Noch Schiller verlangte von der Bühne eine erziehliche Wirkungskraft, aber wie haben sich heut die Ansprüche herabgestimmt! Man fordert nicht mehr, daß das Theater etwas ins Leben ruft, sondern ist jetzt schon zufrieden, wenn es etwas todtschlagen hilft — einen müssigen Abend.

Wenn man seinen Freunden schmeicheln will, welches Gift soll man dann für seine Feinde bereiten?

Eine Frage für Sprachkenner. Kann man einen Schriftsteller eine Ruine nennen, der nie einen Einfall gehabt hat?

Um erfolgreich im modernen Sinne zu schreiben bedarf es eigentlich nicht einer Kraft, sondern einee Schwäche: Man muß gewillt sein, den niedrigsten Neigungen entgegen zu kommen."

Die Blumenthal'schen Schriften bedürfen einer weitern Empfehlung nicht, sie schmeicheln sich durch ihren pikanten Inhalt, ihre feine Form von selbst in die Gunst des Publikums. L. H.

[Eine mißglückte Schlachtungsmethode.] Aus Wolfsberg in Kärnten wird der „Klagenf. Ztg." geschrieben: „Ein Grundbesitzer im Lavantthale hatte einen sehr störrigen Stier, der fast nicht zu bändigen war; bei der Gefährlichkeit des Thieres mußte der Grundbesitzer daran denken, denselben los zu werden: er beschloß daher, ihn zu schlachten. Man fürchtete jedoch, der böse Stier werde, wenn er nicht richtig getroffen wird, sich von der Kette losreißen und großes Unglück anrichten; man hielt also großen Rath, und das Resultat desselben war der einstimmige Beschluß, dem Thiere mittelst einer Dynamit-Patrone den Schädel zu zerschmettern. Man nahm eine Patrone, zündete die ziemlich lange Zündschnur an und legte dem gefesselten Stiere die Patrone ins Maul. Dieser aber — und es sei die Wahrheit dieser Begebenheit besonders constatirt — biß die Patrone ab und verschluckte dieselbe, die Zündschnur ihrem Schicksal überlassend. Die Schlächter fürchteten nun, das gefährliche Sprengmaterial werde den Stier in tausend Stücke zerreißen, was jedoch nicht geschah. Der Besitzer wird denselben schon nach Klagenfurt bringen, und ihn mit Hilfe der Schlachtmaske tödten lassen müssen, wenn dies nicht bereits geschehen ist."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Stadt in strahlender Beleuchtung, die sich vorgestern und gestern wiederholte. Festvorstellungen in den Theatern, außerordentliche Stiergefechte und ein großes Feuerwerk bildeten den Schluß der Siegesfeier. — Das erste Decret, welches der König seit seiner Rückkehr aus dem glücklich beendigten Feldzuge unterzeichnete, betrifft die Bildung eines Invalidenfonds. Das Grundcapital desselben soll bestehen aus dem Erlöse der carlistischen Liegenschaften, die mit Beschlag belegt worden sind, aus den von Privaten, Gesellschaften und Gemeinden der Regierung bereits zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Mitteln und aus dem Ergebniß einer zu eröffnenden nationalen Sammlung. — Vorgestern überreichte eine Commission des Congresses im königlichen Palaste die so lange berathene Adresse. Auf die kurze Ansprache des Präsidenten Posada Herrera erwiderte der König, daß es mit dem Siege über die Empörer allein nicht gethan sei, und daß die Nation noch viel mehr von der Wiederherstellung der constitutionellen Monarchie erwarte. Sie erhoffe und verlange die Heilung ihrer Wunden und die Wiederbelebung ihrer Kräfte, um sich den Aufgaben, die in der Friedenszeit an sie herantreten, widmen zu können. Er müsse daher jetzt mehr als jemals auf den patriotischen, entschlossenen und beständigen Beistand der Abgeordneten rechnen. Mit demselben und mit Gottes Hilfe gebe es kein unbesiegbares Hinderniß und er könne sich alsdann glückliche Tage für das Vaterland versprechen. — Während so der König und mit ihm die Kammern und das ganze Volk nach Beendigung eines mörderischen Bruderkampfes die Augen hoffnungsvoll auf die Zukunft richten, hält es der Cardinal-Erzbischof von Toledo für gerathen, ein ihm zugegangenes päpstliches Breve zu veröffentlichen, das nichts Geringeres, als eine Kriegserklärung der Curie an die Leiter des spanischen Staates enthält. Diese neueste päpstliche Kundgebung (deren wesentlichen Inhalt wir schon mitgetheilt haben) erregt großes Aufsehen. Die Liberalen sind sehr aufgebracht und tadeln die Nachgiebigkeit des Cabinets Canovas, der es allein zu danken sei, daß der Primas von Spanien mit diesem Breve vor die Oeffentlichkeit zu treten wage; die Ultramontanen triumphiren über den Sieg, den sie sich schon zuschreiben, wie denn ihr Hauptorgan, die „Espanna", der Veröffentlichung des erzbischöflichen Hirtenbriefes, der das päpstliche Schreiben enthält, folgende Worte vorausschickt: „Wir ziehen heute unsern Leitartikel zurück, um dem nachstehenden sehr wichtigen Schreiben Sr. Heiligkeit, dessen große Bedeutung und Folgen unberechenbar sind, Raum zu geben. Roma locuta est. Causa finita est." Der clericale Jubel könnte doch voreilig sein; denn die jetzige Regierung wird sich schwerlich durch die Forderungen und Drohungen des Papstes bestimmen lassen, den kirchenpolitischen Artikel 11 des Verfassungsentwurfes aufzugeben. Drei der heutigen Minister, Calderon Collantes, Martin de Herrera und Graf Toreno, haben sich im vorigen Jahre als Mitglieder der Mehrheit der Neununddreißiger-Commission durch ihre Unterschrift für die religiöse Duldung verbindlich gemacht; und wenn die Duldung auch nur ein Schritt nach dem Ziele der völligen Gleichberechtigung aller ehrbaren Culte ist, so steht sie doch schon im vollen Gegensatze zu der vom Vatican verlangten „katholischen Einheit".

Großbritannien.

A.A.C. London, 29. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] nahm der Herzog von Boucclеuch das Wort, um in entschiedenster Weise ein Dementi gegen die Angaben der „Times", daß er dem von Lord Shaftesbury angemeldeten Antrage in Sachen der königlichen Titelbill secundiren wolle, einzulegen. Dann wurde die Patent-Bill in dritter Lesung und eine vom Herzog von Richmond und Gordon eingebrachte Vorlage zur Amendirung des schottischen Pächtergesetzes mit der herzlichen Zustimmung des Herzogs von Argyll in erster Lesung angenommen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] eröffneten die Verhandlungen mit einer Interpellation betreffs der türkischen Finanzen. William Gordon erkundigte sich beim Schatzkanzler, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf einen angeblich auf Befehl der ottomanischen Regierung veröffentlichten und vom 13./25. Febr. datirten Brief des ottomanischen Finanzministers an die ottomanische Bank gelenkt worden sei, in welchem Fürsorge für die volle Zahlung der Zinsen der türkischen Anleihe von 1855 aus dem egyptischen Tribut getroffen werde, während keine Fürsorge für die Zahlung der Zinsen der Anleihe von 1855 getroffen sei; ob dies im Einklange mit dem 3. Artikel der Convention vom 27. Juni 1855 stehe und ob das Arrangement die Billigung von Ihrer Majestät Regierung hätte. Sir Stafford Northcothe erwiderte, daß eine Copie des erwähnten Briefes, der in Konstantinopler Blättern veröffentlicht war, dem Auswärtigen Amte von dem britischen Botschafter in Konstantinopel übermittelt wurde. Ihrer Majestät Regierung sei niemals augegangen worden, Arrangements bezüglich türkischer Anleihen ihre Sanction oder Billigung zu ertheilen. Es würde in Kurzem ein bezüglich der erwähnten Anleihe geführter Schriftwechsel dem Hause vorgelegt werden. Sodann interpellirte Sir George Campbell den Premierminister, ob Herrn Cave's Bericht sich im Besitze des Khedive befinde, und wenn so, ob Ihrer Maj. Regierung ihre Einwilligung dazu ertheilen würde, daß Se. Hoheit diejenigen Theile des Briefes veröffentliche, deren Publication er für geeignet hält, während andere Theile zurückgehalten werden. Disraeli erwiderte: „Der Text von Herrn Cave's Bericht befindet sich, wie ich glaube, noch nicht im Besitze des Khedive. Ihrer Majestät Regierung ist vom Khedive nicht ersucht worden, gewisse Theile des Berichtes zu veröffentlichen und andere zurückzuhalten. In Erwiderung einer Anfrage Sir H. Wolffs bemerkte der Schatzkanzler, die Meinung sei irrig, daß Herrn Cave's Bericht einzig und allein auf der Information beruhe, welche er vom Khedive empfing. Der Bericht beruhe auf Information, die auch aus anderen Quellen bezogen wurde. Es war nicht die Pflicht des Herrn Cave einen Bericht für die Oeffentlichkeit vorzubereiten, seine Instructionen gingen dahin, gewisse Information für die Richtschnur Ihrer Majestät Regierung zu erlangen. In seinen Privatunterredungen mit dem Khedive hätte dieser Herr Cave ohne Zweifel viele Mittheilungen gemacht, die aber größtentheils confidentieller Natur seien. Demnächst stellte Anderson seine gestern ihrem Wortlaute nach mitgetheilte Interpellation betreffs der Reise der Königin nach Deutschland. Disraeli erwiderte: „Der letzte Präcedenzfall, daß die Königin das Land während der Parlamentssession verließ, fällt in das Jahr 1872. (Gelächter.) Die Gründe, welche Ihre Maj. gegenwärtig bewogen, England zu verlassen, sind lediglich Familiengründe, und sie entstehen aus dem Ableben einer der nächsten und theuersten Verwandten Ihrer Majestät. Es ist jede Vorkehrung getroffen woroen, um eine Benachtheiligung der Staatsgeschäfte, welche durch die Abwesenheit der Königin und eines Staatssecretärs entstehen könnte, zu vermeiden. Der Oberstaatssecretär (Mr. Croß) wird nicht abwesend sein. Er ist ein Mitglied dieses Hausen und sitzt in diesem Augenblick an meiner Seite. (Hört, hört.) Anderson erkundigte sich hierauf, ob die Abwesenheit der Königin im Jahre 1872 sich nicht nur auf 2 Tage erstreckte und in die Parlamentsferien fiel. Der Premierminister erwidert, daß diese Interpellation nach den Regeln des Hauses erst angemeldet werden müßte. Nachdem Anderson dieser Vorschrift Genüge geleistet, befragte Sullivan den Premierminister, ob er mittheilen könnte, wie weit die Regierung, wenn sie der Monarchin den Rath ertheile, das Land, während dem das Parlament tange, zu verlassen, das alte Privilegium dieses Hauses, dessen Anerkennung bei der Eröffnung einer jeden Session nachgesucht und versprochen werde, nämlich freier Zutritt zur Audienz bei der Souveränin, wenn immer dies für nöthig erachtet werde, erörtert habe. Disraeli antwortete: „Das erwähnte alte Privilegium wird durch die Abwesenheit Ihrer Majestät auf dem Festlande durchaus nicht afficirt werden. Es wird jedem Mitgliede dieses Hauses freistehen, eine Audienz bei der Königin in Baden zu erhalten, weil Ihre Majestät völlig davon überzeugt ist, daß eine Audienz niemals aus müßiger Neugierde nachgesucht werden wird." (Hört, hört.) Rylands kündigte an, er werde am nächsten Donnerstag den Premierminister interpelliren, ob er, im Falle die königliche Titelbill Gesetz werde, beabsichtige, der Königin den Rath zu ertheilen, die Proclamirung des Titels bis nach der Rückkehr Ihrer Majestät nach England zu verschieben. E. Smith erklärte, er werde bald nach Ostern die letzte bengalische Hungersnoth zur Sprache bringen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung lenkte Meldon, der Homeruler-Deputirte für Keldarn, die Aufmerksamkeit auf das parlamentarische Stimmrecht in den irischen Wahlflecken und verknüpfte damit den Antrag, daß die beschränkte Natur dieses Stimmrechts im Vergleich mit dem in England und Schottland bestehenden ein Gegenstand sei, der die beste Aufmerksamkeit des Parlaments verdiene behufs der Herstellung einer gerechten und billigen Gleichheit des Stimmrechts im Ver. Königreiche. Blennerhasset secundirte dem Antrage, der auch die Unterstützung der Irländer Daubar, Sir J. M. Kenna, Sir E. Wilmot und O. Lewis fand. Andererseits wurde er von Bru'en aus dem Grunde bekämpft, daß die Klasse von Personen, welchen der Antrag ein Stimmrecht verleihen wolle, gänzlich verschieden von derselben Klasse in England sei, und daß ihre Armuth in einzelnen Fällen, sowie ihr reizbarer Charakter sie für die Ausübung des Stimmrechts unfähig mache. Diese Bemerkung entlockte Redmond die Erklärung, daß die ärmeren Klassen in irischen Wahlflecken ebenso intelligent und fähig seien, an öffentlichen Angelegenheiten theilzunehmen, wie irgend ein Volk in der Welt. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde der Antrag von O'Connor Paver, Lord R. Montagu, Collins, Callan, Ward und Brook's unterstützt, und von Mulholland, R. S. Plunkett, Gibson und dem Soliciter-General für Irland bekämpft. Letzterer hob insbesondere den Unterschied zwischen dem Charakter der irischen und englischen Wahlflecken hervor und behauptete, daß die befürwortete Neuerung eine ganz verschiedene Wirkung in Irland haben würde, als dieselbe in England hatte. Demnächst hielt Isaak Butt eine längere Rede zu Gunsten des Antrages, welche er mit dem Bemerken schloß, daß die Verwerfung des Antrages Jedermann, welcher dem irischen Volke sage, daß Appelle an dieses Haus nutzlos seien, Stärke verleihen würde, seine Annahme aber mehr für den Frieden und die Zufriedenheit Irlands thun würde, als ein Dutzend von Aufruhracten und Einschränkungsmaßregeln. Hierauf nahm der Obersekretär für Irland, Sir M. H. Beach, das Wort. In einer sehr gemäßigten Rede bemerkte er, daß einzig und allein die Regierung die Initiative des Vorgehens in solchen politischen Fragen zustehe. Wenn die vorliegende Frage überhaupt erörtert würde, könnte dies nur auf der Basis einer neuen Reformbill geschehen, aber es sei kein Belag dafür vorhanden, daß das irische Volk dies wirklich wünsche. Die Regierung gebe zu, daß sie das Stimmrecht der irischen Nation eines Tages weiter ausdehnen müsse, aber die Frage bedürfe einer ernsten Ueberlegung und sei mit Schwierigkeiten verknüpft, welche durch einen solchen fragmentarischen und unlogischen Antrag wie der vorliegende nicht gelöst werden könnten. Nachdem nach John Brigth in einer kraftvollen Rede die Nothwendigkeit einer Erweiterung des irischen Stimmrechts betont und zu Gunsten des Antrages angeführt, dessen Annahme würde das irische Volk lehren, daß das Reichsparlament sich vor ihm nicht fürchte, sondern es einlade, ein Interesse an politischen Fragen zu nehmen, wurde zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergab die Verwerfung des Antrages mit 179 gegen 166 Stimmen, d. h. mit einer Majorität von nur 13 Stimmen, ein Resultat, welches von der Opposition mit anhaltendem und lautem Beifalle begrüßt wurde. Mit der Minorität stimmten u. A. folgende Mitglieder des letzten Ministeriums: Gladstone, Brigth, Forster, Sir W. Harcourt, Adam, Laxter, Lord F. Cavendish und Shaw-Lefevre.

[Vom Oberst Gordon,] welcher im äquatorischen Egypten eine Forschungs-Expedition im Auftrage des Khedive leitet, und briefliche Nachrichten eingelaufen, welche bis auf den 29. December herabreichen. Bis dahin war Gordon mit dem Amerikaner Stanley nicht zusammengetroffen. Er hatte die Moorgistämme unterworfen, welche sein Vorrücken wesentlich behindert und die Zweig-Expedition unter Linant vernichtet hatten. Nachdem er Linant's Tod gerächt, ließ er einen kleinen Dampfer von 50 Fuß Länge und zwei Boote zu Lande nach Duffli bringen, weil er die Stromschnelle zu Fota nicht zu durchschiffen vermochte. In Duffli wurden die Fahrzeuge wieder zusammengefügt und flott gemacht. Während dieser Arbeit gedachte Oberst Gordon zu Lande über Fatico nach Aufina, auf dem linken Ufer des Victoria-Nil, zu marschiren, und von dort weiter nach M'ruli, der Hauptstadt des Kaba Rega. Ehe er dies vollbracht, gingen die eingetroffenen Briefe ab. Von M'ruli aus beabsichtigte Gordon, sich nach Magungo am Albert-Nyanza zu begeben und von da zurück nach Duffli. Im Juli oder August hofft er, nach England zurückkehren zu können, und wird Karten und Zeichnungen und Berichte mitbringen, welche den Geographen wahrscheinlich ein interessantes Studium versprechen. Kurz vor Abgang der erwähnten Briefe hatte Gordon ein Nilpferd erlegt, welches nicht weniger als 200 Personen Nahrung zu einer tüchtigen Mahlzeit gewährte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. März. [Tagesbericht.]

+ [Ausstellung wissenschaftlicher Apparate im südlichen Kensington-Museum zu London.] In einigen Wochen findet bekanntlich in London eine Ausstellung von wissenschaftlichen Apparaten statt, welche wahrhaft großartig zu werden verspricht, und wobei Deutschland und unsere Provinz Schlesien sehr stark vertreten sein wird. Einer Rede, welche der Lord-Präsident des Comite's, Herzog von Richmond und Gordon, vor einigen Tagen über diesen Gegenstand gehalten hat, entnehmen wir folgende Stellen: „die Ausstellung verspricht die glänzendste dieser Art zu werden, welche je in diesem Lande stattgefunden hat. So lebhaft auch die Betheiligung aus England, so erfreulich ist es, daß das Unternehmen ganz besondere Stütze in Deutschland gefunden, wo die Kronprinzessin in dieser Angelegenheit ihr größtes Interesse für ihr Mutterland bewiesen zu haben scheint, und ich glaube, es ist ihr hauptsächliches Verdienst und das der Königl. Familie jenes Landes, daß insoweit es Deutschland betrifft, es in so geschickter Weise unterstützt wird. Doch haben auch die Regierungen von Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Schweiz, Oesterreich und Rußland uns ihre Beihilfe angedeihen lassen. Unter den angekündigten Gegenständen sind besonders hervorzuheben die Apparate von Newton, Faraday, Cavendish, Wheatstone und anderer berühmter englischer Physiker, das Teleskop von Sir W. Herschel, eine vollständige Sammlung von Mikroskopen unter Mr. Sorby. Aus Deutschland die Instrumente von Tycho de Brahe, ferner die Original-Luftpumpe von Otto von Gerike, aus Italien die Instrumente von Galilei, Torricelli, Volta und Galvani. Ferner wird von der englischen Admiralität die vollständige wissenschaftliche Ausrüstung eines Schiffes, von dem Ober-Post-Amte eine historische Sammlung aller telegraphischen Apparate, so wie die Methode ausgestellt, durch Abfeuerung einer Zeit-Kanone die Zeit von Greenwich anzuzeigen. Auch werden vom Kriegsministerium und dem indischen Amte reiche Beiträge erwartet. Ein besonderes Comite bereitet eine Ausstellung der auf wissenschaftlichen Prinzipien begründeten musikalischen Instrumente vor und der berühmte Reisende Markham legt eine Sammlung von Nordpolarkarten aus. Die Menge der ausgestellten Gegenstände ist so groß, daß die Räume des Kensington-Museums nicht ausreichen und die Ausstellung in der westlichen Gallerie der neuen Gebäude für die internationale Ausstellung stattfinden muß. Außerdem ist ein Sub-Comite errichtet worden, gebildet aus den Präsidenten und Vicepräsidenten der gelehrten Gesellschaften von London Behufs der nöthigen Einrichtungen für Vorlesungen und für den Empfang der hervorragenden wissenschaftlichen Besucher aus fernen Gegenden." — Schon früher hatte die „Times" in einem Leitartikel erwähnt, daß England beschämt werde durch die Energie, mit welcher das deutsche General-Comite unter dem Vorsitze des berühmten Chemikers Prof. Dr. Hoffmann in Berlin und unterstützt von zahlreichen Local-Comites in fast allen größeren Städten in dieser wichtigen Angelegenheit vorginge. — Ganz besonders hat sich auch das schlesische Comite verdient gemacht, dessen Vorsitzender, Prof. Dr. Poleck, die Betheiligung einiger größerer wissenschaftlichen Institute, sowie unserer hervorragenden Gelehrten veranlaßt hat. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß auch aus der physikalischen Sammlung des Fürsten Pleß, die auf Schloß Fürstenstein aufbewahrt wird, eine große Anzahl älterer Apparate von historischem Werthe für die Ausstellung nach London geschickt wird.

*** [Prüfung.] Herr Dr. Samuelsohn ladet in dem soeben erschienen Jahresberichte über die Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde zur öffentlichen Prüfung der Schüler und Schülerinnen am Sonntag den 2. April, Morgens 8 Uhr, im Saale des königl. Friedrichs-Gymnasiums ein. Dem Jahresbericht geht eine schätzbare Arbeit des Herrn Dr. Prager „zur Redaction des Targum Onkelos" voran. — Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß im verflossenen Schuljahre 323 Zöglinge in der Anstalt unterrichtet wurden. — Der neue Cursus beginnt am 24. April.

Herr Rector Dr. Höhnen ladet in seinem Jahresberichte über die städtische katholische höhere Bürgerschule (Nikolai-Stadtgraben 5a) zu der öffentlichen Prüfung der Schüler am 5. und 6. April ein. Die Ausstellung der Zeichnungen erfolgt schon am 2. April. Der Bericht enthält sehr beherzigenswerthe Bemerkungen über die Aufgabe der Schule. Von den vorjährigen Abiturienten haben sich fünf dem kaufmännischen Berufe gewidmet, zwei sind zur Eisenbahn gegangen, einer besucht jetzt die Realschule, um später Medicin zu studiren. Von den diesjährigen Abiturienten wollen sich drei dem Baufach, die Uebrigen dem kaufmännischen Berufe widmen. — Das Lehrer-Collegium besteht incl. des Herrn Rectors aus 14 Lehrern. Den mosaischen Religionsunterricht ertheilt Hr. Dr. Korn. Zu Ostern 1872 betrug die Schülerzahl 272, zu Ostern 1875 betrug dieselbe 417, von denen 285 katholischer, 13 altkatholischer, 16 evangelischer, 103 jüdischer Confession waren. Auswärtige waren 34. Der Herr Rector richtet wiederholt die ernstliche Vorstellung an die Eltern, die Kinder nicht in zu vorgeschrittenem Alter in die Anstalt zu bringen, „da es leider nur zu häufig vorkommt, daß die Knaben in ihrem Fortkommen dadurch empfindlich geschädigt werden, daß man sie zu spät bei uns anmeldet".

Herr Rector Dr. H. Luchs ladet in dem Jahresbericht der städtischen höheren Töchterschule am Ritterplatz zur Prüfung aller Klassen Donnerstag den 6. und Freitag den 7. April ein. Zunächst enthält der Bericht eine Anzahl wohlgemeinter und sehr beachtenswerther Rathschläge für die Eltern und Erzieher der Kinder, um das Ihrige dazu beizutragen, den Schulunterricht recht fruchtbringend zu machen. In der Anstalt ertheilen Unterricht 10 ordentliche Lehrer resp. Lehrerinnen (mit Einschluß des Rectors) und 12 außerordentliche Lehrer resp. Lehrerinnen. Die neun Klassen der Anstalt wurden im verflossenen Jahre von 501 Schülerinnen besucht, von denen 288 evangelischer, 40 katholischer und 172 mosaischer Confession waren; auswärtige 22.

Herr Rector Kauffmann ladet in dem Jahresbericht der städtischen höheren Bürgerschule II. (Paradiesstraße 25/27) zur öffentlichen Prüfung sämmtlicher Klassen im Zeichnensaale der Anstalt Freitag den 7. und Sonnabend den 8. April ein. Voran geht eine von Herrn Oberlehrer Dr. Marbeineke verfaßte Abhandlung „Macaulay appreciated as a critic of literature". In der „Chronik der Anstalt" wird vermerkt, daß Herr Lindner nunmehr als ordentlicher Lehrer an die Anstalt berufen und bestätigt worden ist. Ferner ist sehr zweckmäßig die Ferien-Ordnung pro 1876/77 mitgetheilt. Osterferien: Schluß des Unterrichts: 8. April, Anfang: 24. April. Pfingstferien: Schl. d. U. 3. Juni, Anf. 8. Juni. Sommerferien: vom 9. Juli bis 6. August; Michaelisferien: vom 1. Oct. bis 15. Oct.; Weihnachtsferien: vom 24. Decbr. bis 8. Januar. Die Gesammtfrequenz belief sich auf 644 Schüler, Abgang 82, bleiben am Schlusse des Schuljahres 562, von denen 489 evangelisch, 53 katholisch, 18 jüdisch und 2 dissidentisch sind. Auswärtige sind 38.

— d. [Schulprüfung.] Am vergangenen Donnerstag fand die Prüfung der Schüler der Ossig'schen Unterrichtsanstalt (Christophoriplatz 8) unter zahlreicher Betheiligung der Anverwandten der Schüler statt. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Hauptgegenstände des Unterrichts in den verschiedenen Klassenabtheilungen und ergab ein recht erfreuliches Resultat. Der lebendige Eifer, den die kleinen Schüler in regem Wettstreit dem strebsamen Leiter der Anstalt wie der Reihe der übrigen bewährten Lehrkräfte entgegenbringen, legt ein beredtes Zeugniß ab von der trefflichen Methode, welche in dieser Schule befolgt wird. Daß ein solch' rühmliches Streben auch Anerkennung findet, zeigt ein Schreiben der Stadt-Schul-Deputation, in welchem Herrn Ossig die vollste Zufriedenheit und lobende Anerkennung der Leistungen seiner Anstalt ausgesprochen wird. Der Prüfung wohnten der Revisor der Anstalt, Director Dr. Heyne, und Stadt-Schulen-Inspector Propst Dietrich bei. — Am Abend desselben Tages veranstalteten die Pensionäre des Herrn Ossig eine Soiree, in welcher dieselben vor einem geladenen Zuhörerkreise Declamationen, Vorträge auf dem Flügel und der Violine in recht ansprechender Weise zu Gehör brachten. Den Schluß derselben bildete die Aufführung der Kinder-Sinfonie von Haydn. Diese Soiree zeigte, daß nicht nur für die leibliche, sondern auch für entsprechende geistige Speise der Pensionäre in angemessener Weise gesorgt wird.

— d. [Die Schüler des Langer'schen Clavier-Instituts] legten in einer am vergangenen Donnerstag im Musiksaale der Universität veranstalteten Soiree erfreuliche Proben ihres Fleißes und ihrer Fortschritte ab. Unter der gewissenhaften Leitung des Vorstehers des Instituts arbeitet ein Kreis tüchtiger Lehrkräfte, denen es, wie die Leistungen der Schüler deutlich zeigen, strenge Pflicht ist, die Schüler durch ernste Arbeit und eine rationelle Methode zu dem Ziele zu führen, welches sich ein derartiges Institut nur immer stellen kann. Eine prächtige Leistung war namentlich der Vortrag der Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, sowie ein Solovortrag „Lied ohne Worte", eine recht ansprechende Composition des Herrn Langer. Das äußerst zahlreich versammelte Publikum gab seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Schüler durch vielfachen und lebhaften Beifall kund.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) ein Revisor-Stellvertreter für die Stadt-Hauptkasse (bisher Stadtv. Caro — ist gestorben); 2) zwölf Mitglieder der Servis-Deputation (bisher Part. Burghart, Uhrmacher Pohl, Kaufleute Levy, Friederici, Zippel, Grempler jun., Zencominierskу, Flatau, Part. Illmer, Goldarbeiter Thuns, Major a. D. Hübner und Dr. Honigmann); 3) ein Vorsteher im Altscheitniger Bezirke (bisher Kaufmann Frenzel; ist verzogen); 4) ein Mitglied der städtischen Packhof-Deputation (bisher Baumaterialienhändler Auras — ist verstorben). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

= [Zur Gesundheitspflege] In den fünfziger Jahren wurde bekanntlich unter energischer Anstrengung und Mitwirkung des damatigen Polizei-Präsidenten v. Kehler die große Calamität der bis dahin offen in die Ohle mündenden Bedürfnißstätten beseitigt und die Einführung von Granit-Rinnsteinen und bessere Pflasterung herbeigeführt. In späteren Jahren nahm man auch andererseits an derartigen Verbessernngen schätzenswerthen Antheil. Es wurde die Ohle ganz verschüttet und der directe Ausguß von unreinen Flüssigkeiten in die Straßen-Rinnsteine durch Anbringung von Schlammfängen in den Grundstücken beseitigt. Der damalige Polizei-Präsident Freiherr v. Ende führte im Jahre 1865 die Besichtigung jedes Grundstücks durch sogenannte Sanitäts-Commissionen, welche sich in jedem Polizei-Revier aus Aerzten, Apothekern, Bauverständigen, Bezirksvorstehern und dem Polizei-Revier-Vorstande bildeten, ein. Seit dieser Zeit haben derartige Revisionen periodisch jährlich ein- oder zweimal stattgefunden und ist mancher Uebelstand dadurch beseitigt worden, zumal sich überall eine rege Mitwirkung unter der Bürgerschaft kundgab. — Dem Vernehmen nach sind jetzt neuerdings die Polizei-Revier-Vorstände wiederum mit der Bildung derartiger Commissionen beschäftigt, damit in der nächsten Zeit abermals die Revision der Grundstücke zur Ausführung kommen kann.

= [Vom Stadtgraben.] Bei der Brücke über den Stadtgraben am Ausgange der Ohlauerstraße wird das Ufer mit einer neuen Spundwand versehen, weil ein Ausflußrohr, um das überflüssige Wasser event. aus dem Hauptrohr abzuleiten, dort in den Stadtgraben münden soll. Ein Theil des Trottoirs am linken Ufer ist daher augenblicklich gesperrt.

* [Das hiesige Orphanotrophium] und das Waisenhaus zur schmerzhaften Mutter, das theologische Convict und St. Lazarus-Hospital sind, wie das „Schles. Kirchenbl." meldet, vorige Woche von dem Staatscommissarius v. Schuckmann ebenfalls mit allem Zubehör ihren bisherigen Procuratoren entzogen worden.

* [In der Klosterkirche] der ehemaligen Abtei Leubus hat, wie das „Schles. Kirchenbl." meldet, nunmehr der Seitens der Breslauer Regierung dahin berufene Maler Heinrich König außer den großartigen Gemälden des restaurirten Hochaltares auch jene des Meisters Willmann, der von 1652 bis 1706 am Orte seine erstaunliche Productivität entwickelte, — an den Nebenaltären hergestellt. Darunter befinden sich vortrefflich erhaltene, die aufgefrischt, wieder zur verdienten Geltung kommen, während andere bereits so arg gelitten, daß an ihnen nichts mehr zu bessern bleibt. Möchte die königl. Regierung auch für die Restauration der zahlreichen Willmann's in den übrigen Stiftskirchen Camenz, Grüssau, Heinrichau, Trebnitz 2c. Mittel gewähren und geeignete Kräfte gewinnen.

* [Das Gegen- und Doppelsprechen in der elektrischen Telegraphie,] d. h. das gleichzeitige Versenden zweier und mehrerer Depeschen von beiden Endpunkten auf einem und demselben Leitungsdrahte wird immer nur noch sehr vereinzelt angewendet. Bisher machte man von diesem Verfahren hier nur auf der Linie Berlin-Frankfurt a. M. Gebrauch und augenblicklich werden mit demselben zwischen hier und Berlin vermittelst des Hughes-Apparates Versuche angestellt. Diese Manipulationen sind eigentlich über das Stadium des wissenschaftlichen Experiments noch nicht recht hinausgekommen und gehören noch keineswegs, wie vielfach angenommen wird, zu den praktisch verwendbaren Partien der elektrischen Telegraphie. Wenn auch zur Lösung der hierin gehörigen Aufgaben die mannigfaltigsten und scharfsinnigsten Combinationen von Physikern und Telegraphen-Technikern gemacht worden sind, so kamen doch verhältnißmäßig sehr wenige von diesen Ideen zur praktischen Ausführung, und nur in den beiden oben genannten Fällen wird, wie gesagt, gegenwärtig davon Gebrauch gemacht.

E. [Die Ludwig Rainer'sche Sängergesellschaft] wird von Sonnabend den 1. April ab einige Abende in dem eleganten Paul Scholtzschen Etablissement concertiren; am 13. April muß sie sich, um contractlichen Verpflichtungen zu genügen, nach Dresden begeben. Ludwig Rainer hat bei den Musikfreunden einen solchen Stein im Brette, daß es bei ihm keiner weiteren Empfehlung bedarf.

⁑ [Simmenauer Garten.] Mit dem heutigen Tage beginnt im Simmenauer Garten ein Gastspiel der Künstlerfamilie (Gymnastiker) Chéferé, die in allen großen Städten Deutschlands Bewunderung erregt hat.

= [Ein unaufgeklärter Fund.] Vor einigen Monaten wurde beim Umpolstern eines, einem hiesigen Arzte gehörigen Sophas ein Portemonnaie mit über 300 Mark in diversen Geldsorten vorgefunden. Es hat sich aber auch bis heute nicht aufklären lassen, in welcher Weise der Schatz dorthin gelangt ist und wem derselbe gehört. Trotz öffentlicher gerichtlicher Aufforderung hat sich Niemand als Verlierer gemeldet und wird der Fund wohl seiner Zeit dem Arzt zugesprochen werden.

+ [Selbstmord.] Gestern Abend um 7¾ Uhr bemerkten Vorübergehende auf der Universitätsbrücke, wie ein unbekannter junger, schlanker Mann über das Geländer hinweg in den Strom sprang und in den hochangeschwollenen Fluthen ertrank. — In dem auf der Kletschkaustraße Nr. 31 in einem dortigen Wasserloche Ertrunkenen ist der Laurentiusstraße Nr. 13 wohnhafte Arbeiter Carl Rache erkannt werden.

+ [Unglücksfälle.] Der Hirschstraße Nr. 12 wohnhafte Zimmermeister Marggraf ließ gestern an seinem dortigen Hause Behufs Abputzen und Abfärben desselben ein Gerüst aufschlagen. Nachdem die Rüstbäume eingerammt waren, wurden von den betreffenden Maurergesellen die sogenannten Querriegel befestigt, die auf den Fenstersimsen des Gebäudes eine Auflage fanden. Nachmittags gegen 5¼ Uhr stürzte plötzlich die in der 1. und 2. Etage befestigte Rüstung zusammen und fielen die beiden darauf beschäftigten Arbeiter, und zwar der 50 Jahre alte Maurergeselle Gustav Krutsch und der 29jährige Handlanger Balduin Nauke mit den Brettertrümmern aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Die beiden bedauernswerthen Männer, welche dabei sehr schwere Verletzungen erlitten haben, mußten sofort nach der Kranken-Anstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden. — Auf der Hubenstraße wurde gestern das an einen Wagen gespannte Pferd eines Fleischers aus Cawallen plötzlich scheu und ging, ohne angehalten werden zu können, mit dem Fuhrwerk durch. Leider wurde hierbei der am Schlachtviehmarkte wohnhafte, 68 Jahre alte Auszügler Schnabel auf dem Fahrdamme der Straße zu Boden gerissen und überfahren. Der Verunglückte hat bei diesem Unglücksfalle einen Bruch des linken Unterarmes erlitten.

+ [Polizeiliches.] Die hiesige Polizeibehörde hatte in Erfahrung gebracht, daß die vor einigen Tagen gestohlene Kiste mit Neustädter Schuhwaaren, im Werthe von 1500 Mark, von den Dieben nach Zobten geschafft worden war. Es wurden zu diesem Behufe zwei Beamte dorthin abgeschickt, denen es gelang, die beregte Kiste noch unversehrt vorzufinden. Der betr. Fuhrmann, welcher den Transport der Kiste besorgt hatte, ist ermittelt und der Eigenthümer konnte wieder in den Besitz der Waaren gesetzt werden. — In der Restauration des „Königs von Ungarn" ist gestern ein dort in Diensten stehender Kellner mit der Tageslosung, bestehend in 30 M., welche er am Abend seinem Dienstherrn abliefern sollte, flüchtig geworden. — In der Bodenkammer des Hauses Adalbertstraße 1 wurde gestern von einer dortigen Bewohnerin ein Dieb angetroffen, der bereits eine große Menge Kleidungsstücke und Wäsche zusammengepackt hatte. Die erschrockene Frau verschloß sogleich die Kammerthür und rief Hilfe herbei. Trotzdem nunmehr die ganze Bodenkammer durchsucht wurde, so konnte doch der freche Dieb nicht mehr vorgefunden werden, da derselbe durch eine Dachlucke des Nachbarhauses entschlüpft und von hier aus das Weite erreicht hatte. — Ein Colporteur erhielt von seinem Prinzipal, einem Buchhändler, ein eingerahmtes Oeldruckgemälde und eine Garnitur, bestehend aus Broche und Ohrringen, welches Erstere als Prämie gegen Nachzahlung und Letztere als Gratiszuwendung denjenigen Abonnenten gegeben werden sollte, die auf das Werk „Die Rose von Berlin" subscribiren würden. Der ungetreue Colporteur war seiner eigenen Aussage nach vor einigen Tagen in Geldverlegenheit gerathen, in Folge dessen er das ihm übergebene Bild und die Garnitur für 8½ Mark an einen Trödler verkaufte und das erhaltene Geld in seinem Nutzen verwendete. — Eine Schankschleußerin Altbüßerstraße 58 entwendete ihrer Collegin die Summe von 60 Mark und ein goldenes Kreuz, welche Gegenstände die nunmehr verhaftete Diebin im Keller versteckt hatte, woselbst das gestohlene Gut unversehrt vorgefunden wurde. — Ein Strolch entwendete in Altgrottkau einem Fuhrmann, mit welchem er in einem Stalle nächtigte, einen Beutel mit 36 Mark Inhalt. Der Dieb wurde gestern hier verhaftet und bei ihm noch 14 Mark der gestohlenen Summe vorgefunden. — In der Restauration Klosterstraße 80 sind gestern 16 Stück neusilberne Theelöffel entwendet worden.

=ββ= [Von der Oder.] Die Wasserhöhe wird wie folgt gemeldet: Oppeln am 30. früh 8 Uhr 3,48 M., Abends 6 Uhr 3,34 M. — Brieg Nachmittags 3 Uhr 18' 2" = 5,70 M. am Oberpegel, 13' 3" = 4,16 M., am Unterpegel; Abends 6 Uhr 18' 2" = 5,70 M., 13' 2" = 4,14 M. am Unterpegel. Thiergarten bei Ohlau Mittags 12 Uhr 17' 5" = 5,48 M., der Unterpegel 12' 2" = 3,84 M. Abends 6 Uhr Oberpegel 17' 4" = 5,44 M., Unterpegel 12' 1" = 3,80 M. — Es wird also ein Fallen des Wassers von 3 Zoll gemeldet. — Breslau früh 8 Uhr am Oberpegel 18' 10" = 5,88 M. — Die Ohlauer Schleuse passirten 15 Schiffe, größtentheils leer stromauf und 11 Boden Floßholz. — Hier steht die Zedlitzerstraße stellenweise unter Wasser. — Von Zedlitz bis zur Bildereiche ist eine Wasserfluth und Verkehr nur durch Kahn möglich.

⁂ [Furchtbarer Unglücksfall.] Von der Landecke schreibt man uns unterm 30. März: „Soeben 2½ Uhr Nachmittags hat sich in Koblau (bei Hultschin) ein schreckliches Unglück ereignet. Die aus Preußen in Kruschau (in Oesterreich) arbeitenden Bergleute wurden, von der Schicht gehend, über die sehr angeschwollene Oder übergesetzt. Dabei kam der Kahn durch bis jetzt noch nicht festgestellte Veranlassung ins Schwanken, und sämmtliche Insassen, 21 an der Zahl, stürzten ins Wasser, wovon nur 2 durch Aufschwingen auf den umgekippten Kahn sich retteten. Bis jetzt ist nur eine Leiche ans Land geschafft worden. Unter den Verunglückten befindet sich auch der Fährmann, Namens Grünberger, aus Koblau; er hinterläßt Frau und zehn Kinder, wovon das älteste 14 Jahre alt ist.

Δ **Schweidnitz**, 30. März. [Musikinstitut. — Städtetag. — Wasserleitung. — Verwaltungsbericht. Freier Fleischmarkt. — Schlachthaus.] Vor einigen Tagen hielt das unter der Leitung des Musiklehrers Herrn G. Tettelbach stehende Musikinstitut in dem Saale der Braucommune die 24. öffentliche Prüfung ab. Dieselbe legte abermals ein vortheilhaftes Zeugniß ab von der tüchtigen Leitung sowie von der zweckmäßigen Unterrichtsmethode der in den verschiedenen Abtheilungen unterrichtenden Lehrkräfte. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten war unter anderen die Beschickung des schlesischen Städtetages in Breslau Gegenstand der Debatte. Der Magistrat theilte mit, daß er durch den Oberbürgermeister Glubrecht vertreten sein würde. Die Frage, ob die Stadtverordneten ihrerseits auch einen Deputirten entsenden wollten, wurde anfänglich bejaht, und da von einer Seite hervorgehoben wurde, daß es sich empfehlen würde, einen Juristen zu wählen, so wurden in erster Reihe die beiden Juristen Justizrath Koch und Justizrath Gröger in Vorschlag gebracht. Als aber diese wegen der in nächster Woche anstehenden Verhandlungen des Schwurgerichts erklärten, das Mandat nicht übernehmen zu können, und auch Professor Schmidt, der nächstdem in Vorschlag gebracht worden war, wegen amtlicher Geschäfte die Wahl ablehnen zu müssen glaubte, nahmen die Stadtverordneten von einer besonderen Vertretung Abstand, indem sie glaubten, daß ihre Interessen gleichfalls durch den Oberbürgermeister gewahrt werden würden. — Obwohl durch das neue Wasserhebewerk eine hinreichende Wassermenge aus den Versuchsbrunnen an der Weistritz nach der Stadt und den Vorstädten geleitet werden wird, so haben doch die Stadtverordneten im Einverständniß mit dem Magistrat sich dahin entschieden, die alte Wasserleitung, welche ein frisches und reines Wasser aus den Bögenbergen uns zuführt, nicht eingehen zu lassen. Zu diesem Zwecke bewilligte die Versammlung in der letzten Sitzung nach dem Vorschlage des Magistrats über 10,000 Mark zur Beschaffung eiserner Wasserröhren. — Während der gedruckte Communal-Verwaltungsbericht für das Jahr 1873 bereits in dem darauf folgenden Jahre ausgegeben wurde, ist der gedachte Bericht für das Jahr 1874 bis jetzt noch nicht im Drucke erschienen. — Der seit dem vorigen Jahre bestehende freie Fleischmarkt ist seither nur von einem Verkäufer frequentirt worden. — Die Verhandlungen in Betreff der Erbauung eines gemeinsamen Schlachthauses scheinen noch nicht zum Abschlusse gekommen zu sein.

—r. **Namslau**, 31. März. [Zum Lehrermangel.] Die gestrige Nummer des hiesigen Kreisblattes reproducirt folgende, von dieser Zeitung noch nicht mitgetheilte generelle Verfügung der königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, vom 18. d. M.: Da bekanntlich der Mangel an Lehrern jetzt groß ist und seinen Höhepunkt vielleicht noch nicht einmal erreicht zu haben scheint, so ist es nöthig, Vorkehrungen zu treffen und alle Kräfte, welche sich zur Aushilfe bieten, heran zu ziehen. Solche Kräfte zeigen sich in den Elementar-Lehrerinnen und es ist dringend zu wünschen, daß sie nicht unbenutzt gelassen werden. Wir rechnen dabei auf die Förderung durch die Local- und Kreisschulen-Behörden, indem wir darauf hinweisen, daß Lehrerinnen immer nur in Mädchenklassen unterrichten dürfen, daß sie also besonders in den Städten und in größeren Landschulen verwendbar sein werden. Die Hauptlehrer oder Rectoren werden die Lehrerinnen unter ihren besonderen Schutz zu nehmen haben. Größere Kosten erwachsen den Schulgemeinden durch die Anstellung von Lehrerinnen nicht, vielmehr wird eine Ersparniß dadurch ermöglicht, da eine junge Lehrerin mit 250 Thaler jährlichem Gehalt außer freier Wohnung und Feuerung wohl zufrieden sein kann. Bei Vertheilung der männlichen Lehrkräfte werden wir darauf Rücksicht nehmen, ob vielleicht eine Lehrerin angestellt werden könne. Daß die Lehrerinnen mit dem besten Erfolge an den Schulen angestellt werden können, zeigt sich unter anderen in vielen Schulen der Stadt Breslau, wo bereits eine große Zahl von Lehrerinnen wirksam ist.

---

tz. **Brieg**, 31. März. [Jubiläum.] Morgen, am 1. April, sind es 25 Jahre, seit welcher Zeit Herr Cantor Jung hier am Orte das musikalische Leben mit gewandter Hand leitet. In erster Linie ist der Männer-Gesang-Verein und der Gesang-Verein für gemischten Chor ganz seine Schöpfung und der anerkannt gute Ruf, dessen beide auch in weiteren Kreisen sich erfreuen, ganz das Product seiner Anregung, seines Fleißes und seines ausgezeichneten Directions-Talentes, welches mit dem Erreichten sich nicht begnügend immer wieder zu fortgeschritteneren Leistungen vorwärts drängt. Persönliche Liebenswürdigkeit, gewandte gesellschaftliche Manieren haben den Jubilar stets leicht über alle jedem Dirigenten freier Vereine sich entgegenstellenden Schwierigkeiten hinweggehoben, jede Zersplitterung der musikalischen Kräfte, wie man sie in Mittelstädten nur zu häufig findet, hier unmöglich gemacht. Nur dieser glücklichen Vereinigung der hervorgehobenen Eigenschaften bei Herrn Jung verdanken wir die Erscheinung, daß wir hier im Gebiete der Musik an Leistungen gewöhnt sind, welche über das Niveau dessen hinausgehen, was man von Städten gleicher Größe mit Recht erwartet. Der Männer-Gesang-Verein zählt zur Zeit fast 80 Sänger. Auf welchem Standpunkte der gemischte Chor steht, dürfte daraus hervorgehen, daß in der demnächst bevorstehenden Oratorien-Aufführung der bekannte Bassist Henschel, gegenwärtig wohl der erste Oratorien-Sänger, mitwirken wird. Der Männer-Gesang-Verein hat es sich nicht versagen können, den Dank, welchen derselbe seinem Liedermeister schuldet, an dem für sein hiesiges Wirken wichtigen Erinnerungstage auch äußerlich durch Widmung einer Ehrengabe Ausdruck zu geben. Die Uebergabe derselben, ein kunstvoll gearbeiteter großer silberner Pocal aus einer renommirten Fabrik in Gmünd in Würtemberg, findet heut am Vorabend des Jubeltages bei festlichem Zusammensein der Vereins-Mitglieder statt. Sehr sinnig knüpft die von dem Sangesbruder Gürtler entworfene Widmung an den Vortrag des Liedes an, welchem Herr Cantor Jung vor 25 Jahren recht eigentlich seine Wahl verdankte: „Nun holt mir eine Kanne Wein, und laßt den Becher sein von Golde!" Möge dem geehrten Jubilar noch recht lange vergönnt sein, in seinem glücklichen Familienkreise und besonders auch unter seinen Sangesbrüdern, bei denen er sich stets am wohlsten fühlte und sein übersprudelnder Humor stets die frischesten Blüthen trieb, noch manche „Kanne Wein" mit gleichem Erfolge wie bisher zu leeren!

□ **Gleiwitz**, 31. März. [Kirchenschändung.] Die hiesige Trinitatiskirche, welche den Altkatholiken zur Benutzung überwiesen ist, wurde heute Nacht von einer ruchlosen Hand auf das Aergste geschändet. Das Tabernakel war gewaltsam vom Hochaltar gerissen und lag auf der Erde. Die rechte Seite desselben war zertrümmert, der Verschluß vollständig verdorben und die im Tabernakel verwahrten Kelche waren umgeworfen. Das Cruzifix war vom Altar entfernt und die auf letzterem angebrachten Bilder ꝛc. lagen bunt durcheinander. Die hintere Wand des am Fenster stehenden Harmoniums hatte mehrere Einschnitte und von dem links der Thür belegenen Fenster war eine der untersten Scheiben eingedrückt. Auf den Kirchenbänken sind deutliche Fußspuren zurückgeblieben, nach deren Größe zu urtheilen, die ruchlose That nur von einer erwachsenen Person verübt worden sein kann. Am Orte der That ist der Rest einer Cigarre vorgefunden worden. Da die Oeffnung der eingedrückten Fensterscheibe kaum so groß ist, daß ein Knabe hindurchgelangen kann, so greift unwillkürlich die Vermuthung Platz, daß die Kirche vor Verübung der That mittelst Nachschlüssels geöffnet worden ist, wofür auch der Umstand spricht, daß die Glassplitter der Fensterscheibe auf dem inneren Mauerwerk des Fensters liegen geblieben sind. Der Vorstand der altkatholischen Gemeinde hat auf die Ermittelung des Thäters eine Prämie von 50 Mark ausgesetzt.

---

† **Ratibor**, 29. März. [In Sachen unseres katholischen Gymnasiums.] Unser Referat vom 23. d. Mts. hat uns in der „Rat.-Leob. Ztg." eine Erklärung des hiesigen Stadtpfarrers Herrn Schaffer eingetragen, welche, wie uns scheinen will, etwas nervös beeinflußt ist. Der geehrte Leser wird sich erinnern, daß unser ganzes Referat zu einer Berichtigung des Herrn Dr. Franz veranlaßt war, eines jungen Kammerredners, dessen Entwickelung wir persönlich mit Interesse verfolgen, weil wir wahrzunehmen glauben, daß er nach einiger Objectivität zu streben bemüht ist, wenn auch das Colorit seiner Reden manches zu wünschen übrig läßt. In vorliegender Sache war er unseres Wissens einseitig informirt und hielten wir eine Berichtigung vom Standpunkt der justitia distributiva für nothwendig, um so mehr, als die betreffende Rede von der ultramontanen Presse mit sichtbarer Ostentation veröffentlicht wurde. Herr Schaffer fordert nun von unserer Ehrlichkeit die „bündige Antwort", auf welche Thatsachen und Beweise (hin)*) wir die Mittheilung unseres Referats aufrecht erhalten zu können meinen. Vielleicht sieht Herr Sch. bei ruhiger Erwägung ein, daß das „bündig" bei den Reserven, welche ein gewissenhafter Berichterstatter zu beobachten hat, weit schwieriger ist, als das „völlig Unwahr"-Erklären eines Berichtes. Wir lassen uns jederzeit gern corrigiren, namentlich, wenn es sachlich geschieht; wie mißlich aber eine Correctur wird, wenn sie in eine Inquisition übergeht, leuchtet sofort ein, wenn wir unsererseits die Frage stellen: wie hat speciell Herr Stadtpfarrer Schaffer sich die Wahrung des römisch-katholischen Charakters des projectirten Gymnasiums gedacht, den antivaticanischen Erklärungen gegenüber, welche damals von dem Lehrerpersonal mehrerer katholischen Gymnasien erfolgten?

*) Dieses „hin" soll eine falsche Satzconstruction verbessern und steht darum in Parenthese.

!! **Königshütte**, 30. März. [Verschiedenes.] Laut Beschluß der städtischen Behörden wird im laufenden Jahre den bergmännischen meistberechtigten Knappschaftsgenossen in hiesiger Stadt bei der Communalsteuer ein Erlaß von 20 pCt. gewährt. Die Verrechnung qu. Vergütigung erfolgt halbjährig und zwar für das erste Semester bei der Steuerzahlung im Monat Juni und für das zweite im December. Zu dem Zwecke ist von Seiten des Magistrats an alle Diejenigen, welche einen Anspruch auf die gedachte Erleichterung machen wollen, die Aufforderung ergangen, sich in der Steuer-Receptur zu melden und die erforderlichen hierüber sprechenden Atteste von den Knappschafts-Aeltesten beizubringen. — Auch hierorts hat sich Behufs Unterstützung der durch die Ueberschwemmung in Oppeln in Noth gerathenen Einwohner ein Local-Comite gebildet und insofern erfolgreich gewirkt, als außer Erzielung namhafter Beträge durch Inanspruchnahme privater Mildthätigkeit auch eine desfallsige Petition an die Stadtverordneten-Versammlung die Gewährung von 300 Mark zum Erfolg hatte. — Die durch das Ableben des Dr. Bock vacant gewordene Dirigentenstelle an der hiesigen höheren Knabenschule ist nunmehr in Folge Wahl des Prorectors Herrn Dr. Radtke zu Pleß besetzt worden. Außer 4050 Mark Gehalt erhält der Gewählte jährlich 450 Mark an Wohnungsgeld-Zuschuß und zur Bestreitung der Umzugskosten den einmaligen Betrag von 200 Mark. — Es wäre in hohem Grade erwünscht, wenn die schon seit so geraumer Zeit erbetene und in jüngster Zeit auch in sichere Aussicht gestellte Bestätigung qu. Anstalt als Gymnasium recht bald erfolgen möchte. Dadurch würde nicht nur ein Ende gemacht den Agitationen, welche in gewissen Kreisen ihre Quelle haben und gegen Schaffung einer derartigen, Licht verbreitenden Anstalt gerichtet sind, sondern auch die Situation des Lehrerpersonals an derselben würde eine erquicklichere werden. Es darf nicht verschwiegen werden, daß noch vor nicht langer Zeit die Stellung desselben keineswegs beneidenswerth gewesen. Anstatt es zu ermuntern und Unterstützung in den schwierigen Verhältnissen ihm zu bieten, ward man von einer gewissen Seite nicht müde, Hindernisse der verschiedensten Art ihm in den Weg zu legen und Aergernisse und Kränkungen zu schaffen. Eine der tüchtigsten Kräfte hat auch in Folge dessen unserer Stadt den Rücken gekehrt und sich eine andere, wenn auch weniger Gehalt zahlende, aber mehr Ruhe bietende vorgezogen. Es scheint in dieser Beziehung aber nun besser werden zu wollen. Es strömt seit einiger Zeit ein anderer, mehr erfrischender Wind. Zur Besserung dieses Verhältnisses mag allerdings auch nicht wenig das durchaus erwähnenswerthe Benehmen des mit der provisorischen Leitung qu. Anstalt betrauten Gymnasiallehrers Dr. P. beigetragen haben. Dieser Herr hat ein seltenes Verständniß, im großen Publikum Interesse für beregte Schule zu wecken und Beseitigung von Vorurtheilen und Antipathien herbeizuführen. So wird zweifelsohne der neuliche Act seiner Freundlichkeit, mit der er alle Kreise, in denen nicht Gleichgiltigkeit für Förderung geistiger Entwickelung vorauszusetzen war, zur Begehung der Feier des Geburtstags Sr. Majestät unseres Königs einlud, nicht ohne segensreiche Folgen bleiben. Das zahlreiche Erscheinen der Geladenen aus den verschiedensten Berufsklassen bekundete, daß für derartige Aufmerksamkeiten man Dank weiß. Wir wünschen es sehr und es müßte gewiß zu Nutz und Frommen der Stadt ausschlagen, wenn der nunmehr ernannte Dirigent Herr Dr. R. in gleicher Richtung thätig wäre und es nicht ermangelte, in dem angebahnten Geiste weiter zu wirken. Sein Ruf läßt uns auf die Realisirung dieses Wunsches zuversichtlichst hoffen.

!! **Königshütte**, 30. März. [Bürgermeisterwahl. — Turnlehrer-Inspector.] Soeben, Nachmittags 5½ Uhr, ist in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung der neue Bürgermeister gewählt worden. Von den 30 anwesenden Mitgliedern sind 27 giltige Stimmzettel abgegeben worden, sämmtliche galten dem Regierungs-Assessor Herrn Müller in Breslau. Dieser ist somit gewählt. — Der demnächst gestellte Antrag, den Magistrat zu veranlassen, die königliche Regierung zu Oppeln zu ersuchen, bei gleicher Behörde in Breslau die Erlaubnißertheilung für Herrn Müller zur möglichst unverzüglichen commissarischen Verwaltung des hiesigen Bürgermeisterpostens (also ohne die Bestätigung abzuwarten) zu erwirken, wurde in Folge der Erwägung abgelehnt, daß in solchem Vorgehen wohl leicht ein Mißtrauens-Votum für den bisherigen stellvertretenden Verwalter, den Beigeordneten Herrn Beyer, erblickt werden könnte. — Unter Anderem wurde noch der Beschluß gefaßt, der Magistrat möge den Vorsteher des hiesigen Turnvereins, den Civil-Ingenieur Herrn Schubert ersuchen, Aufsicht über das Wirken der hiesigen Turnlehrer zu führen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⊙ **Filehne**, 31. März. [Prüfung.] An dem hierorts gelegenen Pädagogium Ostrau (Ostrowo), einer Anstalt, der auch vielfach aus Schlesien wie aus allen Theilen unseres Vaterlandes Zöglinge zugeführt werden, fand in diesen Tagen unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths aus Posen, Herrn Polte, die Entlassungs-Prüfung statt. Von den zur mündlichen Prüfung zugelassenen 23 Examinanden wurden 22 für reif befunden und mit dem Berechtigungszeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst entlassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 31. März. [Schwurgericht. — Todtschlag.] Der 62jährige Arbeiter Franz Reinsch, welcher angeklagt war, am 12. October 1875 seine Ehefrau erschlagen zu haben, wurde nur der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge für „Schuldig" erkannt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

8 [Berichtigung.] In unserem gestrigen Bericht über den Stations-Assistenten B. muß es heißen: „B., welcher vor 1869 in Saarbrücken mit einem Monatsgehalte von 16 Thlr. als Lademeister (nicht Bademeister) angestellt gewesen."

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 31. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in abwartender Haltung bei etwas höheren Coursen. Nach Eintreffen der Berliner Anfangscourse verflaute die Stimmung für Speculationspapiere und waren namentlich wieder Creditactien weichend. Dieselben setzten zu 275,75 ein, wichen bis 273 und blieben nach Schluß der Börse noch bedeutend unter dieser Notiz offerirt. Lombarden waren ziemlich fest und fast 2 M. gegen gestern höher. Franzosen stellten sich bei sehr geringem Geschäfte 3 Mark niedriger. Einheimische Werthe sehr still. Bahnen abermals etwas niedriger, Banken unverändert, ebenso Laurahütte. Oesterreichische Valuta eine Kleinigkeit besser, russische 35 Pf. billiger.

Breslau, 31. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 49—52 Mark, mittle 55—58 Mark, feine 61—64 Mark, hochfeine 67—69 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. März 145 Mark Br., März-April 145 Mark Br., April-Mai 145,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 148 Mark Br. und Gd., Juni-Juli 151,50 Mark Br., 151 Mark Gd., Juli-August —, September-October 155 Mark Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., April-Mai 182 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 188 Mark bezahlt, Juni-Juli 192 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 165 Mark Gd., April-Mai 165 Mark Gd., Mai-Juni 165,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. 100 Ctr., loco 63 Mark Br., pr. März 60 Mark Br., März-April 59,50 Mark Br., April-Mai 59,50 Mark Br., Mai-Juni 60,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br.

Spiritus etwas fester, gek. 10,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,50 Mark Br., 41,50 Mark Gd., pr. März 43,50 Mark Gd., März-April 43,50 Mark Gd., April-Mai 43,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 44 Mark Gd., Juni-Juli 45 Mark Gd., Juli-August 46,50 Mark Gd., August-September 47,50 Mark Br., 47 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,94 Mark Br., 38,01 Gd.

Regulirungspreise pr. März 1876: Roggen 145,50 Mark, Weizen 182 Mark, Gerste — Mark, Hafer 165,50 Mark, Raps 290 Mark, Rüböl 60,50 Mark, Spiritus 43,50 Mark.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 31. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 10 Zoll (5,60 Meter), am Unterpegel 12 Fuß 9 Zoll (3,98 Meter).

Breslau, 31. März. [Marktbericht über rohe deutsche Häute und Felle von Moritz Lobethal.] Der diesmalige Lätare-Markt war auch für rohe deutsche Häute und Felle ein sehr ungünstiger und hat fast durchweg nicht befriedigt.

In Rindhäuten ist schon seit vorigem Markt eine größere Flaue eingetreten, die trotz des anhaltenden nassen Herbstes und Winters und des vermeintlichen größeren Consums in garem Leder nicht nachgelassen hat. Auswärtige Käufer auf trockene Häute blieben aus und unsere Gerber und Fabrikanten decken mit ihrem Hauseinkauf größtentheils jetzt ihren Bedarf. Die zu diesem Markt zugeführten Herbst- und Winterwaaren fanden nur theilweise in ganz leichten Sorten und zu sehr gedrückten Preisen Beachtung, während die hiesigen Läger selbst bei besseren Qualitäten von alter Sommerwaare wenig beachtet wurden. Die Preise dürften sich für letztere jetzt auf M. 84—90, leichtere gute Qualitäten trockener Häute M. 75—78 pro 50 Klgr. stellen, doch sind diese Preise nicht für fest anzunehmen, da größere Geschäfte überhaupt nicht stattgefunden haben.

Roßhäute waren nur sehr wenig zugeführt und bei den hier lagernden div. Qualitäten ein sehr geringes Geschäft.

In Kalbfellen kann die Zufuhr auf 11 bis 12,000 Stück angenommen werden, größtentheils polnische Waare. Die anhaltende flaue Stimmung und die gedrückten Preise vermochten nicht ein regeres Geschäft hervorzurufen und sind daher mehrere Posten schlesische und polnische Felle unverkauft geblieben; gute schlesische brachten in jetziger Trocknung M. 1 25 Pf. und polnische M. 1 bis M. 1 10 Pf. pro Pfund; für gute schwere Provinzial-Primafelle jetziger Trocknung wird M. 1,35—1,40 angelegt, wogegen für Breslauer Stadtfelle die Nachfrage etwas nachgelassen hat.

Auch Schaffelle waren sehr vernachlässigt, was wohl in Folge der geringen Preise von Gerberwollen, sowie des flauen, hiesigen Garledermarktes seinen Grund fand. Die zugeführten 8—10,000 Stück div. schlesischer und Herzogthümer-Felle konnten daher nur mit einem Abschlag von M. 24—30 per 100 St. angebracht werden. Bei Lammfellen und Jährlingen war dasselbe der Fall und hat selbst diese Concession einen Theil unverkauft gelassen.

Görlitz, 30. März. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Temperatur: warm. Die in den letzten Wochen hervorgetretene Preisbesserung aller Getreidearten, vielleicht auch die Nähe der Saat, lockte eine so außerordentlich starke Zufuhr heran, wie sie der hiesige Markt seit langer Zeit nicht erfahren hat, begünstigt wurde dieselbe auch noch von der durch den endlichen Eintritt des längst erwarteten Frühlingswetters herbeigeführten Besserung der Wege. Die natürliche Folge des so starken Angebotes war ein allmäliges Nachgeben der Preise für hiesige Marktwaare, welche indeß im Allgemeinen wenig von ihrem kaum erreichten hohen Stande verloren; es ist auch wohl ein weiteres Sinken auf den früheren niedrigen Standpunkt vor der Hand nicht zu erwarten, da dem allerdings reichlichen Angebote ein

gesunder Bedarf und somit belangreiche Nachfrage gegenübersteht. Ueberdies wird die nun beginnende Saatbestellung die Landzufuhren sehr bald bedeutend reduciren, ja sogar auf ein Minimum beschränken. Die weiteren Bewegungen im Getreidegeschäfte werden von der Entwickelung des Wetters abhängen.

Feine Qualitäten Weizen und Roggen wurden zu fast unveränderten Preisen gern gekauft, während sich die Abneigung gegen untergeordnete Waaren noch fühlbarer als bisher geltend machte. Gerste ist lebhaft für den Platz und auch für den Export begehrt, begegnet aber nur schwachem Angebote. Auch Hafer bleibt trotz der hohen Preise begehrt und deckt gleichfalls die Nachfrage nicht, demzufolge Mais, ungeachtet des ebenfalls gestiegenen Preises, wieder zu größerer Geltung kommt. Sämereien sind noch etwas gefragt, sowohl für den Platz als für auswärts. Hülsenfrüchte, Futterkleien und Oelkuchen verhalten sich ruhig.

** **Sagan**, 29. März. [General-Versammlung der Actien-Brauerei „Bergschlößchen".] Anwesend waren 23 Actionäre, welche zusammen 132,500 Thlr. Actien-Capital mit 132 Stimmen vertraten. Unter Vorsitz des Kaufmanns Albert Tuma (Vorsitzender des Aufsichtsraths), wurde zur Tagesordnung übergegangen: 1) Mittheilung des Geschäftsberichts (pro 1ten October 1874 bis 30. September 1875) und Vorlegung der Bilanz. Sehr unangenehm berührte hierbei die Mittheilung, daß die Verluste des abgelaufenen Geschäftsjahres auf 21,860 Mark, die des Vorjahres aber auf 64,323 Mark sich belaufen haben (ein Gesammtverlust also von 85,183 Mark). Die Unkosten betragen für das abgelaufene Jahr allein 51,580 M. — Nachdem von mehreren Seiten, namentlich aber vom Liquidator der Gewerbebank Schuster u. Co., Herrn Regierungsrath Tilff aus Berlin, bemängelt worden war, daß die Bilanz den Actionären erst heute vorgelegt resp. vorgelesen sei, wurde nach beinahe einstündiger, ziemlich lebhafter Debatte einstimmig durch Acclamation beschlossen: 1) daß die Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge heute ausgesetzt werde und 2) daß zugleich heute eine Revisions-Commission zur Prüfung der ganzen Geschäftslage zu ernennen und zu beauftragen sei, in der in möglichst kurzer Frist anzuberaumenden außerordentlichen Generalversammlung Bericht zu erstatten. — In diese Revisions-Commission wurden sofort folgende fünf Personen gewählt: die Kaufleute H. C. A. Soltau aus Hamburg, Alf. Schütze aus Berlin, Hein aus Dresden, Ollendorff aus Sprottau und Max Simon aus Eulau. — Sodann beschloß die Generalversammlung einstimmig, daß diese Commission a) eine Prüfung der ganzen bisherigen Geschäftsführung (also seit Bestehen der Actiengesellschaft) vornimmt, b) Berichte und Vorschläge macht über die Mittel und Wege, um für die Zukunft das Geschäft zur Rentabilität zu bringen event. die Nothwendigkeit der Liquidation nachweist. — Damit erledigte sich der 2te Punkt der Tages-Ordnung: „Ertheilung der Decharge". — Bei Punkt 3: „Wahl des Aufsichtsraths und der Revisoren" wurde auf mehrseitigen Antrag einstimmig beschlossen: die Cooptationswahl der Herren Stadtrath Schittny hier und Kaufmann Martin aus Sorau N.-L. als Mitglieder des Aufsichtsraths gemäß § 21 der Statuten zu genehmigen, die Wahl der Aufsichtsrathsmitglieder, sowie der Revisoren aber (pro 1875/76) einer sobald als möglich anzuberaumenden Generalversammlung vorzubehalten. (Bemerkt dürfte hier noch werden, daß die bisherigen Aufsichtsrathsmitglieder ihr Ausscheiden angemeldet haben.) — Ueber Punkt 4 der Tages-Ordnung: „Antrag auf Reduction des Actien-Capitals" entspann sich eine längere Debatte. Auf eine Anfrage: wie es komme, daß von heut anwesenden stimmberechtigten Actionären Actien deponirt seien, welche eine höhere Nummer trügen als 1630, d. i. die Stückzahl der das Grundcapital bildenden Actien? erläuterte Herr St. von hier, daß der Gründer der Gesellschaft, Kaufmann Ende, 370 Actien mehr habe drucken resp. anfertigen lassen, als zum Grundcapital (1630 Stück) gehört hätten und daß diese deshalb gefertigt worden seien, um event. verloren gegangene Grundactien zu ersetzen; daß sodann, als Ende in dem bekannten Gründerprozeß gefänglich eingezogen worden, diese 370 Actien Seitens der Gewerbebank Schuster u. Comp., deren Vertreter Ende hier war, aus dem Ende'schen Depot weggenommen worden und wahrscheinlich von dort aus auch zur Verausgabung gelangt seien; fest stehe, daß die Gewerbebank Schuster u. Co. die Valuta hierfür der Actien-Brauerei noch nicht entrichtet habe. — Herr Director Tuma bestätigt dies mit dem Hinzufügen, daß er im Ende'schen Comptoir zugegen gewesen, als ein Vertreter der Gewerbebank erklärt habe: er sei beauftragt, die bei Ende deponirten Brauerei-Actien an die Gewerbebank einzusenden, daß sodann auch diese Actien, namentlich aber die das Grundcapital übersteigenden in Gegenwart des damaligen Aufsichtsraths für die Gewerbebank verpackt worden seien. — Herr Regierungsrath Tilff erklärte, daß er diese Angelegenheit bei der Gewerbebank einer genauen Revision unterziehen werde. — Mit Rücksicht auf Punkt 4 und auch Punkt 5 der Tagesordnung (Berathung über einen anzustrebenden freiwilligen Verkauf der Brauerei) wurde demnächst beschlossen, mit Bezug auf den Beschluß zu Punkt 2 die Berathung und Beschlußfassung der nächsten außerordentlichen Generalversammlung vorzubehalten. — Dieselbe soll nach längstens drei Wochen stattfinden, da angenommen wurde, daß die Revision bis dahin beendet sein werde.

Posen, 30. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, März 149,50 bez. u. G., Frühjahr 149,50 bez. u. G., März-April 149,50 bez. u. G., April-Mai 151,50 G., Mai-Juni 153 bez. u. G., Juni-Juli 154 bez., Juli-August —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, März 42,40 bez. u. G., April 42,70 bez. u. G., April-Mai 43,20—43,30 bez., Mai 43,60 bez., Juni 44,50 bez. u. G., Juli 45,40 bez., August 46,40 bez. u. G., September 47 bez. u. G., October —. — Loco Spiritus ohne Faß 41,30 bez. u. G.

[Preußische Bank.] Die letzte ordentliche Generalversammlung der Meistbetheiligten der ehemaligen Preußischen Bank fand vorgestern Nachmittag 5½ Uhr im Reichsbankgebäude unter Vorsitz des Herrn Bankpräsidenten von Dechend statt. Beschlüsse waren nicht zu fassen, es kam nur eine gedrängte Uebersicht der Thätigkeit der Preußischen Bank während der 29 Jahre ihres Bestehens (1. Januar 1847 bis 31. December 1875) zur Verlesung, aus welcher der rapide wachsende Verkehr der Bank erhellt. Die Superdividende pro 1875 beziffert sich auf 333 Mk. 9 Pf. für jeden Dividendenschein.

[Centralbank für Genossenschaften in Liquidation.] Die dritte Rückzahlung von 20 pCt. auf die Actien der Centralbank für Genossenschaften erfolgt mit 60 Mark per Stück. Es sind damit im Ganzen 90 Procent zurückgezahlt.

[Türkische Anleihen.] Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, gelangt der Aprilcoupon nicht zur Auszahlung. Man verspricht denselben mit 6 pCt. Verzugszinsen drei Monate später nachzuzahlen, aber es muß überaus fraglich erscheinen, ob die türkische Regierung am 1. Juli, wo ohnehin die Coupons der allgemeinen Schuld fällig werden, auch noch die Nachzahlung des Aprilcoupons wird bewirken können. Die Anleihen, deren Zinsen am 1. April zur Zahlung zu gelangen hätten, sind folgende: die 6procentige Anleihe von 1869, die sogenannten „Türkenloose", die Eisenbahnanleihe von 1870. Von diesen drei Anleihen sind nur die letzten beiden theilweise in Deutschland placirt.

[Der Coupon-Warner.] Unter diesem Titel ist von Herrn W. L. Hertslet ein Schriftchen herausgegeben worden, welches ein vollständiges Verzeichniß aller in Berlin, Leipzig, Dresden und sonst in Norddeutschland vorkommenden Coupons enthält, die entweder werthlos oder augenblicklich nothleidend, oder auf illegalem Wege in Umlauf gekommen sind, die nicht mit dem vollen darauf gedruckten Betrage zur Auszahlung kommen, statt in Thalern, wie versprochen, nur in Silbergulden gezahlt werden, von Fälschern nachgeahmt worden sind, oder bei denen sonst irgend etwas für einen jeden Kassirer Wichtiges zu bemerken ist. Es folgt aus obigen Angaben, daß besonders viele Oesterreichische Coupons genannt werden mußten. Damit man nun bei derartigen Coupons, welche keinen Abzügen unterliegen und in Reichsmark eingelöst werden, niemals darüber im Zweifel sei, sind alle Oesterreichischen Coupons, welche in Norddeutschland vorkommen, aufgeführt und ist genau angegeben, wie und in welcher Währung sie bezahlt werden. Die Zusammenstellung empfiehlt sich für alle Kassen als ein bequemes Hilfsmittel für Auskunft mannigfachster Art.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 30. März. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Wenn ein bestehendes Handelsgeschäft als solches mit allen Activis und Passivis übertragen wird, so ist im Zweifel anzunehmen, daß nach dem Willen der Contrahenten alle cessibeln obligatorischen Berechtigungen und Verpflichtungen, welche mit dem bisherigen Geschäftsbetriebe in Verbindung standen, als übereignet gelten sollen. Zu diesen Verpflichtungen kann auch die Creditgewährung an einen bestimmten Dritten, und zu den Berechtigungen das Recht auf die von einem andern zur Sicherung des gewährten Credits hinterlegte Caution gehören. Der Uebergang dieses Rechtes auf den Geschäftsübernehmer setzt jedoch voraus, daß der Cautionssteller beim Abschlusse des Cautionsvertrages nicht auf die Persönlichkeit des Cautionsempfängers, beziehentlich darauf, daß sich der Geschäftsbetrieb in dessen Händen befand, besonderes Gewicht gelegt hat, daß also das Cautionsrecht nicht als an die Person des Cautionsnehmers gebunden anzusehen ist. Ob diese Voraussetzung zutrifft oder nicht, kann nur nach Lage des einzelnen Falles beurtheilt werden. (Erkenntniß vom 10. Febr. 1876.)

Nach preußischem Rechte haftet der Ehemann für solche Schulden der Ehefrau, in welche er eingewilligt hat, wenn er sich nicht bei Ertheilung des Consenses ausdrücklich gegen die Selbsthaftung verwahrt hat. Dies gilt auch in Betreff der Genehmigung wechselrechtlicher Erklärungen der Ehefrau. Der Wechselgläubiger kann den Ehemann aus solcher Genehmigung ohne weiteres, namentlich ohne den Nachweis, daß eine civilrechtliche Verbindlichkeit der Ehefrau deren Wechselerklärung zu Grunde liege, in Anspruch nehmen, jedoch nicht wechselrechtlich. (Erkenntniß vom 17. Februar 1876.)

Die Verpflichtung aus der Actienzeichnung besteht in der Verbindlichkeit, sich an dem Grundcapital mit einem bestimmten Betrage zu betheiligen, eine gewisse Anzahl von Actien zu deren Nominalbetrage zu übernehmen. Leistung der Einzahlung Seitens des Zeichners und Gewährung von Actienrechten bedingen sich gegenseitig; insonderheit ist, da die Actienrechte in Betreff ihrer Ausübbarkeit und Begebbarkeit an die Actiendocumente gebunden und in ihnen verkörpert sind, die Einzahlung durch die Gewährung der Actien, beziehentlich Interimsquittungen bedingt. Auch für die Gläubigerschaft der in Concurs verfallenen Gesellschaft gilt diese Bedingung, und es kann sich die Gläubigerschaft bei Einforderung von Zeichnungsbeträgen, wenn sie zufolge fraudulöser Verfügungen des vormaligen Gesellschaftsvorstandes über die Actien außer Stande ist, den Zeichnern die ihnen zukommenden Actien auszuhändigen, auch nicht darauf berufen, daß die Gewährung von Actien nicht mehr von Interesse sein könne, weil auf dieselben nichts entfallen werde.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Theodor Albert Domann zu Spremberg. Zahlungseinstellung: 18. März cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Julius Gutte. Erster Termin: 7. April cr.

Berlin, 30. März. **Versicherungs-Gesellschaften.**

(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	—	1000 Thl.	20%	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	—	400 „	„	1580 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	710 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1455 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 „	„	550 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	—	1000 „	„	2175 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1965 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	720 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	800 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 „	10%	1050 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	895 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	875 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	450 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1375 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3½	500 „	„	275 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6700 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅜	—	100 „	voll	209 bez. G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 „	20%	2325 bez. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	— —
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	295 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	495 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	99,75 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10%	705 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 „	20%	725 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	300 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	—	500 „	„	256 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25%	754 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10%	540 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	—	1000 Thl.	„	460 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	175 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5%	200 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20%	625 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 „	„	880 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	— —
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	—	1000 „	„	1550 B.

General-Versammlung.

[Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Ordentliche General-Versammlung 29. April (s. Ins.).

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 31. März. [Versammlung von Freunden der positiven Union.] In einer im Laufe des Februar cr. abgehaltenen Versammlung der kirchlichen Mittelpartei war die Wiederholung solcher Versammlungen beschlossen und ein damals vorhandenes provisorisches Comité beauftragt worden, eine solche in einiger Zeit wiederum zu berufen. Dieselbe fand gestern Abend im „Hotel de Silesie" statt und war von 30 Personen besucht. Diakonus Gerhard hatte es übernommen, einen Vortrag über das Thema: „Unsere Parole die positive Union", zu halten. In einem kurzen Rückblick auf die von der Unionspartei bei der Ausführung ihres Programms bisher erreichten Resultate führte er aus, daß unter dieser Union nicht die Verschmelzung des engherzigen Confessionalismus mit dem alles Uebernatürliche preisgebenden Subjectivismus aus, sondern eine Vereinigung zu verstehen sei, wie dieselbe klar und prägnant in dem Programme der Freunde der positiven Union vom 10. April 1875 ausgedrückt ist und in welcher vor Allem das Festhalten an der alten Losung: Im Nothwendigen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit, in Allem die Liebe, betont wurde. Diese Parole der positiven Union führt der Redner in drei Punkten näher aus und hebt als die wesentlichsten Grundlagen dieser Union hervor: die möglichste Einigkeit des Getrennten, die Duldung und Fruchtbarmachung der Mannigfaltigkeit in der Einheit und die Betonung der im Wesen des Christenthums liegenden inneren Gebundenheit bei aller Freiheit.

Bei der über den Vortrag, für den der Vorsitzende im Namen der Versammlung dem Redner dankt, eröffneten Discussion knüpft Militär-Oberpfarrer Richter an das ihm von dem als Gast anwesenden Mitgliede des Protestantenvereins, Diakonus Decke, zugerufenen Worte: „Den gehörten Vortrag hätte auch ich halten können," an. Er glaubt, daß der Vortragende würde sein Thema besser formulirt haben, wenn er gesagt hätte: „unsere Voraussetzung die positive Union". So verschieden auch die „innere Gebundenheit bei aller Freiheit" aufgefaßt worden, so können alle drei kirchliche Parteien, die Rechte, die Mitte und die Linke, sich ehrlich bereit erklären, in gewissem Sinne diese Forderung zu unterschreiben. Alle drei Parteien stehen fest auf diesem Grunde, als der Voraussetzung alles kirchlichen Wirkens. Es gelte nur, die nach rechts liegende Klippe der falschen Gebundenheit und die von links drohende Gefahr der falschen Freiheit zu vermeiden und die gemeinsame Grundlage des Evangeliums festzuhalten. Redner spricht sich schließlich noch gegen den von der protestantischen Kirchenzeitung der Generalsynodal-Vorlage gegenüber ausgesprochenen Standpunkt aus, erkennt dagegen die positive Richtung des hiesigen Protestantenblattes an.

Diakonus Decke giebt der Freude darüber Ausdruck, sich mit den Grundgedanken, der Fassung, ja sogar dem Wortlaute der Gerhard'schen Rede vollkommen einverstanden erklären zu können. Auch die Partei der Linken stehe auf dem Boden des Evangeliums, auch sie wolle keine Freiheit außerhalb Christi. In der Auffassung freilich documentire sich manche Verschiedenheit, die sich sogar auf den Mittelpunkt des neuen Testaments erstrecke. Diese auf dem gemeinsamen Boden des Evangeliums wurzelnden Mannigfaltigkeiten in der Auffassung seien aber kein Hinderniß, daß nicht alle Parteien sich in der Parole und dem Zielpunkte ihrer Bestrebungen einten. Sobald das Verfassungswerk der Kirche eine vollendete Thatsache geworden, werden die drei Parteien sich noch näher rücken und in noch größerer innerer Einigkeit gemeinschaftlich arbeiten an dem Ausbau der Kirche und sich mehr noch als jetzt, wo bei der Berathung über den noch nicht abgeschlossenen Verfassungsentwurf jede Partei ihre eigenen Wünsche zur Geltung zu bringen sucht, schätzen und lieben lernen, so daß sich die von dem Vortragenden ausgesprochene Hoffnung der Erreichung der Einheit in der Liebe in nicht zu ferner Zeit bewahrheiten dürfte.

Rechtsanwalt Zenker will mit Freuden die Sinneseinmüthigkeit der auf verschiedenen Standpunkten stehenden Parteien constatiren, die sich durch die Discussion ergeben.

Diakonus Gerhard weist auf die verschiedenen Strömungen hin, die auch innerhalb des Protestantenvereins sich geltend machen. Den radicalen und negirenden Elementen desselben gegenüber wolle er doch, ohne die versöhnliche Stimmung der Versammlung irgend zu stören, seinen eigenen Standpunkt dahin präcisiren, daß er unter dem gemeinsamen Boden des Evangeliums das Festhalten an den Heilsthatsachen und den Grundwahrheiten des neuen Testaments verstehe, d. h. vor Allem an die Gottessohnschaft und die Auferstehung Christi. Redner bedauert es, daß an hiesiger Universität das bedenkliche Wort gesprochen worden, daß die Auferstehung Christi nicht den Glauben der Jünger, sondern daß der Glaube (resp. die Einbildung) der Jünger die Auferstehung Christi mache. Während Redner den Gegensatz der Unionspartei zu den radicalen Elementen der Linken, welche die Gottheit und die Auferstehung Christi negiren, stark hervorhebt, erkennt er andererseits an, daß den Protestantenverein als solchen dieser Vorwurf nicht trifft, daß vielmehr, namentlich in der neueren Zeit das „Schlesische Protestantenblatt" einen sehr positiven Ton angeschlagen und das Festhalten an dem Materialprincip der alleinigen Rechtfertigung durch den Glauben unumwunden zum Ausdruck gebracht habe.

Diakonus Decke erwidert hierauf, daß das von ihm redigirte „Schlesische Protestantenblatt" nicht erst neuerdings, sondern seit der Probenummer das Festhalten an dem Materialprincip ausgesprochen und daß, wenn auch darin die Auffassung eine verschiedene, die Gottessohnschaft Christi von dem Protestantenverein nicht in Abrede gestellt werde. Wie groß die gemeinschaftlichen Berührungspunkte seien, gehe am besten daraus hervor, daß die Schriften von Hartmann und David Strauß die lebhafteste Opposition grade bei der linken kirchlichen Partei gefunden. Wie der Ruf „Hannibal vor den Thoren" die Römer, so haben Strauß und Hartmann die kirchlichen Parteien im Kampfe gegen den gemeinschaftlichen Feind geeint. Redner unterscheidet zwischen einer Linken innerhalb und einer Linken außerhalb der Kirche. Männer wie Virchow und Klotz stehen eben außerhalb der Kirche, und er wolle in religiöser Beziehung von ihnen nichts wissen und bekämpfe dieselben. Die Linke innerhalb der Kirche arbeite an dem Ausbau derselben und sie allein könne hier in Betracht kommen.

Oberpfarrer Richter stimmt dem Vorredner zu, spricht aber den Wunsch aus, daß die theoretisch so schön zum Ausdruck gelangte Einmüthigkeit sich auch praktisch auf dem gemeinsamen Felde der kirchlichen Wahlen bethätigen möge. Es lasse sich ja nicht in Abrede stellen, daß die Partei des Vorredners in Breslau in erdrückender Majorität sei. Jeder Partei thue es wehe, rücksichtslos majorisirt zu werden, und es sei für jede der vorhandenen Parteien wünschenswerth, zur Vertretung zu kommen. Er bedauere die Vorgänge bei der schlesischen Provinzialsynode den Mitgliedern der Linken gegenüber, denen er auch eine stärkere Vertretung auf der Generalsynode gewünscht, denn nicht durch Exclusion der Gegner, sondern durch die Ueberwindung derselben im ehrlichen Kampfe werde der Sieg errungen.

Hiermit wurde die Discussion über den Vortrag geschlossen, worauf Oberpfarrer Richter noch einige Mittheilungen machte. In Löwen hat sich ein Localverein mit Anschluß an den hiesigen Verein der evangelischen Mittelpartei gebildet.

Schließlich bestätigte die Versammlung noch das seitherige Comite, bestehend aus den Herren Diakonus Gerhard, Diakonus Klüm, Prediger Meyer, Militär-Oberpfarrer Richter, Provinzial-Schulrath Sommerbrodt und Rechtsanwalt Zenker, als definitiven Vorstand des hiesigen Localvereins.

—d. **Breslau**, 31. März. [Bezirksverein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt.] Die am 29. März abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Juwelier Markfeldt, mit Verlesung eines Schreibens des Magistrats, wonach auf den Antrag des Vereins, betreffend den Abbruch des Accise-Häuschens auf der Gräbschnerstraße, nicht eingegangen werden könne, demnächst machte der Vorsitzende Mittheilungen über die von ihm angeregte und am 28. März abgehaltene Versammlung von Bürgern behufs Berathung über die Vorlage der neuen Städteordnung. Redner hob als Mängel derselben die geringere Anzahl der Stadtverordneten, die Verminderung der unbesoldeten Stadträthe und die in Folge dessen zu erwartende Erhöhung der Arbeitslasten und der städtischen Ausgaben hervor. Hierauf hielt Herr Dr. Dyrenfurth einen Vortrag „über den Typhus". Redner schilderte diese Krankheit nach ihren drei Formen: dem Fleck-, Rückfalls- und Unterleibstyphus. Die erste Form hat sich unter dem Namen „Hungertyphus" 1847 in Oberschlesien und 1867 in Ostpreußen einen traurigen Ruhm erworben. Redner sprach ferner über die aus dem Fieber dem Kranken drohenden Gefahren, über den Segen der Kaltwasserbehandlung schilderte sodann das Wesen des Typhusgiftes, seine Ansteckungskraft, sowie die Mittheilbarkeit desselben durch die Luft, das Erdreich und das Trinkwasser. Er zeigte an einzelnen Beispielen aus Lausen, Solothurn, Halle und Breslau die Gefahren einer durch Typhuskeime hervorgebrachten Brunnenvergiftung und stellte zum Schluß die im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege zu erhebenden Forderungen in Bezug auf Reinhaltung des Bodens und der Wasserläufe zusammen. Den Schluß der Versammlung bildete die Erledigung des Fragekastens.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Stuttgart, 30. März, Abends. In der Abendsitzung der Ständekammer nahmen Wöllwardt, Elben (Kannstadt), Oesterlen, Uhl und Schmid für des Letzteren Antrag das Wort, während Pfeiffer und Wächter den Antrag Elben's (Böblingen) vertraten. Nachdem der Finanzminister hierauf noch den vom Abgeordneten Pfeiffer aufgestellten Berechnungen entgegengetreten war, wurde der Antrag Elben's (Böblingen) in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 6 Stimmen abgelehnt, der Antrag Schmid mit 78 gegen 6 Stimmen angenommen. Von 21 Ultramontanen und Demokraten wurde die Abstimmung besonders motivirt. Dieselben vermißten in dem Schmid'schen Antrage den Hinweis auf die politische Seite des Reichseisenbahnprojectes und erklärten sich auch gegen ein Reichseisenbahngesetz; sie seien aber mit dem 2. Absatz des Antrages, die Regierung wolle dem Ankaufe der preußischen Bahnen durch das Reich entgegentreten, einverstanden.

Wien, 31. März. Die Generalversammlung der Unionbank nahm ohne Debatte sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes an; es werden 4 Gulden Dividende von Morgen ab ausbezahlt. Bezüglich des Kohlen-Industrie-Vereins, wobei die Unionbank mit 3,960,000 Gulden betheiligt ist, constatirt der Rechenschaftsbericht den zunehmenden Kohlen-Absatz und die vollständig consolidirte Finanzlage desselben.

Wien, 31. März. Die General-Versammlung der Unionsbank genehmigte ferner die Capitalreduction durch Annullirung von theils vor Ende des Jahres anzukaufenden 35,000 eigenen Actien, wonach das Actiencapital 16,800,000 betragen wird, und beschloß, künftig im Januar keine Abschlagszahlung zu leisten, sondern die Gesammtdividende nach der Generalversammlung.

Verona, 30. März. Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind hier eingetroffen, haben heute die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt und reisen morgen nach Bologna weiter.

Paris, 31. März. Die „Agence Havas" meldet aus Kairo: Die Gerüchte, der April-Coupon der egyptischen Anleihe von 1873 sei uneinlösbar, sind unbegründet. Der betreffende Betrag ist bereits auf der ottomanischen Bank in Alexandrien eingezahlt.

London, 30. März, Nachts. Oberhaus. Richmond beantragt die zweite Lesung der Titelbill. Granville erklärt, er werde nicht gegen die Vorlage sprechen, aber den neulich angekündigten Antrag Schaftesbury unterstützen; er könne die Aeußerung Derby's, die Vorlage führe eine Verfassungsfrage herbei, nicht mit der Erklärung Disraeli's, daß

derselben politische Erwägungen zu Grunde liegen, vereinbaren; er halte das Argument betreffs Rußlands für eine rhetorische Wendung. Salisbury vertheidigt die Vorlage. Cairns erklärt: Der Titel „Kaiserin" bleibe auf Indien beschränkt. Die Vorlage wurde schließlich in der zweiten Lesung angenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 31. März. Das Abgeordnetenhaus verwies nach längerer Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme der staatlichen Zinsgarantie für die Halle-Soran-Gubener Prioritäten und den Ankauf und Ausbau der Bahnstrecken Halle-Kassel-Nordhausen-Nixel an die Budgetcommission. Der Handelsminister empfahl, entgegen den Aeußerungen mehrerer Redner, welche sich gegen die erste Vorlage und für deren Plenarberathungen aussprachen, die Commissionsberathung beider Vorlagen. Die Regierung hoffe die Bedenken bezüglich der Uebernahme der Zinsgarantie zu beseitigen. Man habe nur die Interessen des Landes im Auge. Der Vergleich mit der Nordbahn treffe nicht zu. Man möge den Fall eines Concurses der Bahn nicht zu gering taxiren und bedenken, daß eine schwere Schädigung wichtiger Landesinteressen dabei unausbleiblich sei. Es handele sich um eine gesunde, gute Gründung. Mit der Strecke Halle-Kassel schaffe man eine der ergiebigsten Bahnlinien, welche dem Staate nach jeder Richtung hin Vortheil bringe. Die Regierung wolle nicht Staatsbahnen um jeden Preis, sondern nur da, wo der Staat sich wirklich Nutzen verspreche.

Berlin, 31. März. Der „Reichsanzeiger" berichtigt die Meldung der „Agence Havas" von der Kündigung des deutsch-chinesischen Handelsvertrags dahin, daß die Kündigunz schon im Laufe des Juni 1872 erfolgte, von Seiten Chinas angenommen wurde, der deutsche Gesandte aber jüngst den Auftrag erhielt, die Eröffnung der durch äußere Rücksichten bisher verzögerten Revisionsverhandlungen zu beantragen. Da das Resultat der Revision die Interessen aller Vertragsmächte berühre, that die deutsche Regierung die geeigneten Schritte, um dem deutschen Unterhändler die erwünschte Unterstützung der übrigen Vertreter des Auslandes zu verschaffen, so daß auch hierbei der chinesischen Regierung gegenüber die Solidarität der Vertragsmächte zum Ausdruck gelange.

Wien, 31. März. Ueber die Bilanz der Creditanstalt verlautete an der Börse, daß das Debitoren-Conto 71 Millionen beträgt. Der Effectenbestand soll enthalten 6000 Lupkower Actien à 95, 200 Gisela-Bahn à 130, 1200 Ungarische Credit à 178, 600 Egyptier à 128.

Wien, 31. März. Die „Politische Correspondenz" meldet: In Folge der Abmachungen zwischen Rodich und den Autoritäten der Türkei werden die Insurgentenchefs Sotschitza, Zimunich und Peko Paviovitz am Montag in Grahovao mit den vom Fürsten von Montenegro in der Angelegenheit der Verproviantirung von Niksic abzusendenden Senatoren conferiren und Tags darauf sich nach Suttorina begeben, woselbst sie wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag mit Rodich zusammentreffen.

Die „Correspondenz" meldet aus Bukarest: Die zwischen dem rumänischen Minister des Aeußeren und dem russischen Generalconsul vereinbarten Grundlagen einer abzuschließenden Handelsschifffahrts-Convention sind unterzeichnet.

Petersburg, 31. März. Von maßgebender Seite wird mitgetheilt, daß die Meldung von Correspondenzen süddeutscher und österreichischer Blätter über angebliche Modificationen in der Regierung des Landes vollständig aus der Luft gegriffen sei. Die Leichtgläubigkeit, womit die deutsche und österreichische Presse die Meldungen aufnahm und besprach, hat in hiesigen Kreisen Aufsehen erregt. Die Urlaubsreise Schuwaloffs sei lediglich durch Privatangelegenheiten herbeigeführt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit Actien 271, 50. 1860er Loose 105, 75. Staatsbahn 467, —. Lombarden 174, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 24, —, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 120, 75. Laurahütte 58, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Gedrückt.

Weizen (gelber) April-Mai 200, —, Juni-Juli 206, —. — Roggen April-Mai 154, 50, Mai-Juni 153, —. — Rüböl: April-Mai 61, —, September-October 63, 20. Spiritus: April-Mai 45, —, August-September 49, —.

Berlin, 31. März. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oest. Credit-Actien	268, 50	271, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn.	468, —	467, —	Laurahütte	58, —	58, —
Lombarden	174, 50	174, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	82, —	82, 25	Wien kurz	174, 30	173, 90
Bresl. Discontobank	62, 25	62, 25	Wien 2 Monat	172, 95	172, 75
Schles. Vereinsbank	87, —	87, 10	Warschau 8 Tage	265, —	265, 40
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 50	Oesterr. Noten	174, 50	174, 10
b. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 75	265, 75
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	105, 50	105, 50
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	100, 75	101, 90
3½prc. Staatsschuld	93, 10	92, 90	Galizier	80, 75	81, —
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, —	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	60, 40	60, —	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	57, 20	57, 20	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	14, 70	14, 75	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 30	68, 60	London lang	—, —	20, 36½
Rum. Eis.-Obligat.	23, 80	24, 50	Paris kurz	—, —	81, 20
Oberschl. Litt. A.	141, 90	141, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	81, 20	81, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	105, 70	106, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 20	109, —	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	115, 25	115, 50	Schles. Centralbank	— —	—. —
Bergisch-Märkische	81. 25	82, —	Reichsbank	155. 50	155, 50

Nachbörse: Creditactien 268, 50. Franzosen 468, —. Lombarden 175, —. Discontocommandit 119, 70. Dortm. 9, 50. Laurahütte 57, 60. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Matt. Anfangs in Folge auswärtiger Abendcourse fest, verstimmter fortgesetzter Rückgang der Creditactien in Wien. Franzos. und Lombarden gut behauptet. Bahnen durch fixe Offerten gedrückt. Banken, namentlich Disconto, weichend. Industriewerthe still. Auslandsfonds theilweise besser. — Discont 3⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 31. März, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 133, 75. Staatsbahn 233, 25. Lombarden 85, 75. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Cassacourse. Matt.

Frankfurt a. M., 31. März, Nachm. 2 Uhr 46 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 133, —. Franzosen 233, —. Lombarden 85¾. Galizier —. 1860er Loose —. Internat. matt, sonst fest.

Paris, 31. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 66, 55. Anleihe de 1872 104, 72. Italienische 5% Rente 71, 10. Staatsbahn 582, 50. Lombarden 222, 50. Türken 15, 70. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Fest.

Paris, 31. März, 2 Uhr 15 Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente —, —. Neueste Anleihe de 1872 105, 05. Italiener 71, 25. Staatsbahn 585, —. Lombarden 225, 50. Türken 15, 70. Sehr fest.

London, 31. März. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 70⅝. Lombarden 8, 13. Amerikaner —, —. Türken 15, 11. — Wetter: Prachtvoll.

Wien, 31. März. [Schluß-Course.] Creditflauheit drückte.

	31.	30.		31.	30.
Papier-Rente	66, —	65, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	266 50	268 25
Silber-Rente	69 60	70, —	Lomb. Eisenbahn	100, 50	101 25
1860er Loose	109, 50	109, 20	London	116, 40	116, 55
1864er Loose	130, 70	130, 50	Galizier	185, 75	186 —
Credit-Actien	155, 30	157, 50	Unionsbank	66, —	66, —
Nordwestbahn	133, 25	128, —	Kassenscheine	57, 25	57, 35
Nordbahn	179 25	178, 75	Napoleonsdor	9, 32	9, 34
Anglo	66 70	67, 20	Boden-Credit	—, —	—. —
Franco	17, —	17, —			

Newyork, 30. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13⅛. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118⅜. 5% fundirte Anleihe 118½. Bonds de 1887⁵/₂₀ 121⅛. Erie 19⅝. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 13¼. Raff. Petroleum in New-York 15. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅝. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 13.

Berlin, 31. März. [Schlußbericht.] Weizen besser, April-Mai 201, —, Mai-Juni 203, 50, Juni-Juli 207, —, Roggen besser, April-Mai 155, —. Mai-Juni 153, —, Juni-Juli 153, —. Rüböl nachgebend, April-Mai 60, 40, Mai-Juni 60, 90. September-October 62, 70. — Spiritus fest, loco 44, —, April-Mai 45, 10, Mai-Juni 45, 50, August-Septbr. 49, 10. Hafer April-Mai 165, —, Mai-Juni 163, —.

Stettin, 31. März. 1 Uhr 17 Minuten. Weizen fest, April-Mai 203, —, Mai-Juni 205, 50. Roggen fest, April-Mai 147, —, Mai-Juni 147, 50, Juni-Juli 148, —. Rüböl steigend, April-Mai 63, 25, Herbst 63, —. Spiritus loco 43, 80, März —, —, April-Mai 44, 50, Mai-Juni 45, 50. Petroleum März 13, 25.

Köln, 31. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per März 20, 85, Mai 20, 80. — Roggen —, März 15, 45, Mai 15, 20. — Rüböl —, loco 33, —, Mai 31, 70. Hafer —, März 18, 50, Mai 17, 95. Wetter: —.

Hamburg. 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 213, per Mai-Juni 205. — Roggen fest, per März 150, pr. Mai-Juni 151. Rüböl ruhig, loco 61½, per Mai 58½. Spiritus ruhig, per März 34½, —. per April-Mai 34½, per Juli-August 36. Wetter: Schön.

Amsterdam, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per März 286 —, per Mai — —. per November —. — Roggen unverändert, per März 180, —, per Mai 180, per Juli 183, —. Rüböl loco 36½, per Mai 36, per Herbst 37. Raps per Frühjahr 366, per Herbst 386. Schön.

Paris, 30. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Rüböl —, —, per März —, —, per April —, —, per Mai-August —, —, per September-December —, —. Mehl ruhig, pr. März 59, —, per April 59, —, per Mai-Juni 60, —, per Mai-August 60, 75. Weizen ruhig, per März 27, —, per April 27, 25, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 28, 25. Spiritus matt, pr. März 45, 50, per Mai-August 47, —. — Wetter: Schön.

London, 31. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Montagspreise. Angekommene Ladungen geschäftslos, Mehl schleppend, williger. Hafer, Mais bessere Stimmung. Fremde Zufuhren: Weizen 10,780, Gerste 4100, Hafer 39,420 Qrtrs.

Glasgow, 31. März, Nachmittags. Roheisen 59, 6 Sh.

Frankfurt a. M., 31. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 134, 87. Oesterreichische französische Staatsbahn 234, 12. Lombarden 86⅜. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente — —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Fest.

Hamburg, 31. März, Abends 9 Uhr 5 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 60¾. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 216, 50. Credit-Actien 134, 75. Oesterreich. Staatsbahn 585, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, —. 1860er Loose 106, 25. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest — —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Unentschieden, geringe.

Wien, 31. März, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 157, 20. Staatsbahn 269, —. Lombarden 102, —. Galizier 186, —. Napoleonsd'or 9, 30. Anglo-Aust. 67, 70. Unionsbank 67, 30. Renten 66, 60. do. 69, 50. Nordwest —. Ungarn 127, 75. Egyptier 103, 75. Auf Auslandrente sehr fest, gefragt.

Paris, 31. März, Nchm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 02. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 35. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 585, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 225, —. do. Prioritäten —. Türken de 1865 15, 75. do. de 1869 87. Türkenloose 45, —. Türkische Couponcertificate —, —. Schluß sehr fest.

London, 31. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italienische 5pct. Rente 70⅝. Lombarden 8, 13. 5pct. Russen de 1871 96½. do. de 1872 97. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 15¾. 6pct. Türken de 1869 17. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente 60½. Papierrente —. Berlin 20, 71. Hamburg 3 Monat 20, 71. Frankfurt a. M. 20, 71. Wien 11, 95. Paris 25, 45. Petersburg 30⅝.

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	—	—	—	—	
8 Valencia	—	—	—	—	
8 Yarmouth	—	—	—	—	
8 St. Matthieu	—	N. mäßig.	bedeckt.	7,0	Seegang leicht
8 Paris	753,9	SO. schwach.	wolkig.	8,6	
8 Helder	756,0	SO. leicht.	—	8,0	See ruhig.
8 Kopenhagen	760,3	SSO. leicht.	heiter.	4,1	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	755,5	SSW. leicht.	Regen.	3,6	gest. Schnee.
8 Haparanda	762,4	N. leicht.	klar.	—21,0	
8 Stockholm	759,1	NW. leicht.	bedeckt.	—1,1	NachtsSchnee.
8 Petersburg	757,8	NO. still.	Nebel.	—0,3	
8 Moskau	—	—	—	—	
8 Wien	758,4	N. still.	bedeckt.	8,0	
8 Memel	759,2	NNW. still.	Nebel.	0,4	
8 Neufahrwasser	761,0	W. still.	heiter.	3,5	Reif.
8 Swinemünde	759,1	S. still.	klar.	8,0	
8 Hamburg	760,4	SO. leicht.	klar.	6,7	dunstig, Thau.
8 Sylt	758,4	SO. mäßig.	klar.	5,7	
8 Crefeld	757,8	SO. leicht.	halb bedeckt.	8,5	
8 Kassel	757,7	NNW. schw.	klar.	6,0	
8 Carlsruhe	756,3	NO. schwach.	klar.	6,8	
8 Berlin	761,2	S. leicht.	klar.	8,8	
8 Leipzig	760,3	O. still.	klar.	6,4	
8 Breslau	768,3	SO. schwach.	bedeckt.	6,8	

Uebersicht der Witterung: Das Barometer ist über dem größeren Theile von Europa gestiegen, am meisten auf der südlichen Ostsee; im S., SW. und N. ist es etwas gefallen. Schönes, ruhiges Wetter herrscht fast überall, in Central- und West-Deutschland ist der Himmel heiter bei östlichen Winden; aus Ostpreußen, Wisby und Skagen wird Nebel bei westlichen Winden gemeldet. Der strenge Frost im nördlichen Schweden dauert fort und hat sogar noch zugenommen. Nordsee und Canal haben mäßigen Südostwind.

In Folge des erlassenen Aufrufs sind **für die Ueberschwemmten des Landkreises Oppeln** eingegangen: von Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Herzogin Helene von Würtemberg, geb. Prinzeß zu Hohenlohe-Langenburg in Carlsruhe, 300 Mark, und durch Hochdieselbe ein Packet Wäsche und Kleidungsstücke, von dem dortigen Frauen- und Jungfrauen-Verein: dem Fräulein Leubuscher zu Czarowanz 1 Mark 50 Pf., durch den Lehrer Herrn Kramarczyk zu Ellguth-Proskau, Sammlung 16 Mark 50 Pf., Ertrag der akademischen Theater-Vorstellung zu Proskau 200 Mark, durch den Lehrer Herrn Bulla zu Przyschetz, Sammlung 6 Mark 60 Pf., durch den Gemeindevorsteher Herrn Moser in Friedrichsthal, Sammlung 18 Mark, von dem Magistrat zu Tarnowitz: a. aus der Kämmereikasse 50 Mark, b. von den dortigen Einwohnern 100 Mark, zusammen 150 Mark, von dem Landgestüts-Director Herrn Grafen von Stillfried zu Leubus 20 Mark, der Frau Landräthin Gräfin von Strachwitz zu Gleiwitz als Vorsteherin des dortigen vaterländischen Frauen-Vereins 150 Mark, dem Amtsvorsteher Herrn Director Leisten zu Königlich-Neudorf 15 Mark, dem Kaiserlichen Ober-Postdirector Herrn Lehmann zu Oppeln 30 Mark, dem Cigarren-Fabrikanten Herrn Emanuel Münzer zu Oppeln 20 Mark, dem Rechtsanwalt Herrn Hohnhorst zu Oppeln 30 Mark, der Frau Chaty von Cramon zu Roschkowitz, Kreis Creutzburg, 17 Mark 50 Pf., der Frau A. Breslau zu Breslau 9 Mark, dem Landesältesten Herrn Wentzel zu Klein-Nimsdorf, Kreis Kosel, 30 Mark, durch Herrn Oberst-Lieutenant Arrez zu Oppeln von einem Ungenannten 50 Mark, durch Herrn Amtsvorsteher Leisten zu Königlich-Neudorf, Sammlung der Gemeinde Malino 9 Mark und der Gemeinde Grudschütz 10 Mark 21 Pf., zusammen 19 Mark 21 Pf., durch Herrn Beigeordneten Biewald zu Tarnowitz freiwillige Beiträge dortiger Bürger 36 Mark 80 Pf., von dem Lehrer Herrn Scholz in Pleische, Kreis Bunzlau, 2 Mark, von Herrn C. A. Hennig zu Gleiwitz 15 Mark. von Frau Dresdner zu Brieg 5 Mark, von Herrn Adolph Dresdner zu Brieg 15 Mark, von Herrn Moritz Dresdner zu Brieg 10 Mark, von Herrn B. Cohn zu Brieg 5 Mark, von Herrn Vicar Wandel zu Heinrichsfelde 2 Mark, von der Untersecunda des Gymnasiums zu Gleiwitz 25 Mark, durch Herrn Amtsvorsteher Rösner zu Carlsruhe, Sammlung in den 3 Amtsbezirken Carlsruhe, Dammratsch und Königlich-Dombrowka 730 Mark, durch den Gemeindevorsteher Herrn Keil, Sammlung in der Gemeinde Derschau 9 Mark 55 Pf., vom Regierungs-Präsidenten Herrn von Hagemeister zu Oppeln 100 Mark, vom Kreis-Physikus und Sanitätsrath Herrn Dr. von Heer zu Oppeln 15 Mark, von Herrn Winkler zu Schönfeld, Kreis Brieg, 20 Mark, von Frau Jentsch, geb. von Gerdorf, zu Trebnitz, 3 Mark, durch Herrn Landrath v. Reichenbach zu Bunzlau, Ertrag der theatralischen Vorstellung daselbst 183 Mark, von der Gemeinde Fallmirowitz 5 Mark 5 Pf., von Herrn Pastor Dehmel zu Groß-Walditz, Kreis Löwenberg, 3 Mark, vom Gasthausbesitzer Herrn Janus zu Wengern 2 Mark, vom Kreis-Executor Herrn Hinke zu Carlsruhe 1 Mark, durch den Gemeindevorsteher Herrn Aust, Sammlung in der Gemeinde Schulenburg 6 Mark 53 Pf., von der Gemeinde Finkenstein 2 Mark 55 Pf., durch den Amtsvorsteher Herrn Baluschek, Sammlung in dem Amtsbezirke Stollarzowitz, Kreis Tarnowitz, 52 Mark 48 Pf., von Herrn Grafen von Matuschka zu Bechau, Kreis Neisse, 150 Mark, durch den Königlichen Kreis-Steuer-Einnehmer Herrn Biewald zu Tarnowitz eingesammelte Beiträge von Kreiseingesessenen 197 Mark, von Herrn Kuschel in Schimmelwitz, Herrn Kuschel in Canth und Herrn Ausner in Canth 8 Mark, von Herrn Dr. Schneider in Oppeln 10 Mark, von Herrn Pfarrer Kudelko zu Sczedrzik 5 Mark, vom Consistorialrath Herrn Geisler zu Oppeln 10 Mark, vom Majoratsherrn Herrn Grafen von Oppersdorf zu Schloß Ober-Glogau 100 Mark, vom Freiherrn Herrn von Dalwigk zu Brieg 5 Mark, durch den Amtsvorsteher Herrn Nickisch, Sammlung in dem Amtsbezirk Kupp 44 Mark 30 Pf. und 7 Sack Kartoffeln, von Herrn H. K. und M. Betrag einer Gesellschaftskasse zu Breslau 14 Mark, von Frau von Thau, geb. von Zur Westen, zu Wyssoka, 6 Mark, durch Amtsvorsteher Herrn H. Lorentz zu Alzenau, Kreis Brieg, die Hälfte des Ertrages der Sammlung in dem Amtsbezirk 75 Mark, von der Vorsitzenden des vaterländischen Frauen-Vereins, Frau Baronin von Richthofen zu Barzdorf 150 Mark, vom Vorschuß-Verein zu Waldenburg 100 Mark, durch Amtsvorsteher Herrn Rösner zu Carlsruhe, vom Pfarrer Herrn Kempski in Falkowitz gesammelt 36 Mark, durch den Amtsvorsteher Herrn Leisten zu Königlich-Neudorf, Sammlung in der Gemeinde Tarnau 3 Mark 80 Pf., durch das Königliche Landrathsamt zu Groß-Strehlitz gesammelte Beiträge vom Amtsbezirk Stubendorf 65 Mark 45 Pf., von Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin von Haugwitz, geb. Prinzeß Carolath, zu Krappitz 100 Mark, vom Landesältesten Herrn Gerlach zu Dometzko 30 Mark, von der Gemeinde Dometzko 8 Mark 90 Pf., von der Gemeinde Ochotz 4 Mark 45 Pf., vom Königlichen Regierungsrath Herrn Bechthold von Ehrenschwerdt zu Oppeln 30 Mark, Ertrag eines Seminar-Concerts zu Ziegenhals 161 Mark 50 Pf., Ertrag einer Sammlung beim Diner zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers zu Habelschwerdt 65 Mark, durch Herrn Amts-Secretär Kienel zu Alt-Schalkowitz, Sammlung in den Gemeinden Alt-Schalkowitz 29 Mark 60 Pf., Chrosczütz 27 Mark, Alt-Poppelau 19 Mark 20 Pf., Hirschfelde 8 Mark 40 Pf., Colonie Schalkowitz 4 Mark, zusammen 88 Mark 20 Pf.; von der Gemeinde Nakel 5 Mark 40 Pf., von der Gemeinde Dembio 7 Mark 50 Pf., durch Herrn P. Koschmieder zu Freiburg in Schlesien, Sammlung 11 Mark, von Königlichen Landraths-Amte zu Constadt, gesammelte Beiträge 155 Mark, von Herrn Dr. Websky zu Wüste-Waltersdorf 50 Mark, von Herrn von Wrochem zu Czerwentzitz, Keis Ratibor, 300 Mark, vom Vorsteher der Gesellschaft Humanität Herrn W. Helbig zu Bunzlau 100 Mark, von Herrn O. St. Senitz 10 Mark, durch Herrn Amtsvorsteher Leisten zu Königlich-Neudorf von der Gemeinde Kossorowitz 6 Mark, Ertrag einer theatralisch-musikalischen Abendunterhaltung des Comite's der jüdischen Ressource zu Antonienhütte 150 Mark, vom Lehrer Herrn Thieme zu Tauenzinow 3 Mark, durch Herrn Landrath von Reichenbach zu Bunzlau, Ertrag eines von dem Gesang-Verein zu Klitschdorf zum Besten der Ueberschwemmten veranstalteten Concerts 187 Mark, durch den Königlichen Güter-Expeditions-Vorsteher Herrn F. Simon zu Lauban, Sammlung in einer Festgesellschaft am 22. März c., 8 Mark 80 Pf., durch die Expedition des Niederschlesischen Couriers zu Bunzlau Sammlung 135 Mark 28 Pf., durch Herrn Bürgermeister Götz zu Oppeln ein Theil des Ertrages der zum Besten der Ueberschwemmten veranstalteten Theater-Vorstellung 135 Mark, mithin zusammen 5063 Mark 85 Pf.

Indem wir den gütigen Gebern für die reichen Beiträge unseren herzlichen Dank aussprechen, werden wir auch ferner Gaben gern entgegennehmen.

Oppeln, den 30. März 1876. [5186]

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Königliche Landrath. Graf Haugwitz.

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit der städtischen Servis-Deputation wird der gemäß § 9 des Regulativs, betreffend die Quartierleistung der Stadt Breslau für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 6. April 1869, von den Quartierpflichtigen hierselbst zur Deckung der Einquartierungskosten zu leistende Beitrag für die Einquartierung des Jahres 1875 auf 37 Pfennige für je 1 Mann der auf ein Grundstück veranlagten Einquartierung festgesetzt.

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt im Monat April c. a. bei Gelegenheit der Erhebung der Gebäudesteuer durch die städtischen Steuer-Erheber gegen Quittung der Rendantur I. der Stadt-Haupt-Kasse.

Breslau, den 11. März 1876. [730]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Sonntags-Vorträge

im Musiksaale der Universität,
veranstaltet vom Verein „Breslauer Presse" zum Besten seines Hilfsfonds.
Vierter Vortrag:
Sonntag, 2. April, Nachmittags 5 Uhr:
Prof. Dr. Alfred Dove: „Franz von Sickingen".
Eintrittskarten zu 1 Mark sind in den bekannten Buch- und Kunsthandlungen, sowie am Eingang des Musiksaals zu haben. [5225]

Guido v. Drabizius, Breslau, Kl.-Kletschkau 2,
empfiehlt zu Heckenanlagen [5122]
geschulten (verpflanzten) **Weißdorn** mit vorzüglichem Wurzelvermögen, das Mille zu 12, 18, 24, 30 Mark. Von letzterer außergewöhnlich starker Sorte nur noch 20 Mille vorhanden.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am **15. April l. J.** die **26. Verloosung der gegen Stamm-Actien der Krakau Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen** und die **27. Verloosung der Prioritäts-Actien** der genannten Bahn in **Wien** in dem hierzu bestimmten Saale im Banco-Gebäude — Singerstrasse — stattfinden. [5167]

Wien, am 27. März 1876.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Reimann** jun. in Breslau beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [3360]
Oborzysk, im März 1876.
Emilie Petzel, geb. Hellmold.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Kassel** aus Oppeln beehren wir uns, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3346]
Zülz, den 30. März 1876.
Moritz Polke und Frau.

Cäcilie Polke,
Eugen Kassel,
Verlobte.
Zülz. Oppeln.

Jenny Cohn, geb. **Pinn**,
Carl Cohn, [3348]
Vermählte.
Breslau, den 28. März 1876.

Durch die Geburt eines munteren starken **Mädchens** wurden erfreut [3349]
L. Heimann.
Emma Heimann, geb. Guttsmann.
Breslau, den 31. März 1876.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 9 Uhr gebar mir meine liebe Frau **Jenny**, geborene **Freudenberg**, glücklich einen kräftigen Knaben. [3347]
Breslau, den 31. März 1876.
Oscar Böhm.

Heute wurde uns ein Knabe geboren. [3342]
Breslau, den 31. März 1876.
Moritz Baruch.
Anna Baruch, geb. Mathias.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 7¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Molly**, geb. **Schösinius**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [1340]
Pr.-Oberberg, den 30. März 1876.
Kunze, Postverwalter.

Durch den gestern früh gegen 1 Uhr erfolgten Tod des Lehrers und Organisten [5187]
Herrn Julius Kromayer
verlor der unterzeichnete Verein abermals ein hochachtbares, langjähriges, thätiges Mitglied, dessen Andenken bei uns stets im Segen bleiben wird.
Breslau, den 31. März 1876.
Der ältere Breslauer Lehrerverein.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute Abend, 8½ Uhr, unseren lieben, herzigen Sohn **Kurt** im Alter von 1½ Jahren. [3367]
Kurz, aber hart war sein Todeskampf.
Um stille Theilnahm bitten
Emanuel Handke und Frau.
Breslau, den 30. März 1876.
Beerdigung: Sonntag, den 2. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Reuschestraße 7.

Im Alter von 90½ Jahren starb heut an Entkräftung der Apotheker und Stadtälteste Herr **August Poleck.**
Derselbe wurde im Jahre 1817 Bürger hierselbst und war seitdem als Stadtverordneter und später durch 15 Jahre als Mitglied des Magistrats mit seltener Hingebung und größter Pflichttreue im Interesse der Commune thätig. [5184]
Sein Biedersinn, verbunden mit großer Herzensgüte, haben ihn seinen Mitbürgern lieb und werth gemacht. Aus voller Ueberzeugung rufen wir dem Entschlafenen nach: Er hat sich um die Stadt wohl verdient gemacht.
Neisse, den 29. März 1876.
Der Magistrat.
Die Stadtverordnetenversammlung.

Die hiesige Kleinkinderbewahranstalt hat durch das am 29. d. Mts. erfolgte Ableben des Apothekers und Stadtältesten [5185]
Herrn August Poleck
einen schweren Verlust erlitten.
Der Verstorbene war Mitbegründer derselben und hat sich als Mitglied des Vorstandes, insbesondere durch seine fast 40jährige, stets opferwillige und hingebende Thätigkeit als Verwalter der Kasse um die gedeihliche Entwickelung unserer Anstalt ein bleibendes Verdienst erworben.
Neisse, den 30. März 1876.
Der Vorstand
der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Eine z. **Musik-Lehrerin** geb. junge Dame wünscht noch einige **Clav.-Stunden**, à 7½ Sgr., zu ertheilen. Offerten unter M. 51 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [3370]

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag, 1 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte gute Frau, geb. **Linna Mielchen**, im Alter von 39 Jahren.
Brzezinka b. Laband,
den 30. März 1876. [1353]
Fremder, Obersteiger.

Statt besonderer Anzeige.
Den heut Mittag 12 Uhr nach kurzem Krankenlager im 47. Lebensjahre erfolgten Tod des Gasthofsbesitzers
Wilhelm Raschdorff
erlauben sich anzuzeigen [1339]
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ober-Glogau, den 30. März 1876.

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank. [3350]
Breslau, den 31. März 1876.
A. Marks.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Hauptm. u. Adjut. beim Gen.-Commando des 9. Armee-Corps Hr. Gustorf mit Frl. Wilhelmine v. Thaden in Altona.
Verbindung: Pr.-Lieut. i. Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 Hr. Simon mit Frl. Antoinette Schmitz in Leipzig.
Geburt: Eine Tochter: dem Hrn. Oberprediger Schenk in Klosterfelde.
Todesfälle: Dr. theol. und phil. Ranke in Berlin Verw. Frau Major Neumann in Berlin. Hr. Justizrath Riem in Günterberg U.-M.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 1. April. Außer Abonnement. Sechstes Gastspiel der Königlich Sächsischen Hofschauspielerin Fräulein **Pauline Ulrich**. Zum 3. Male: **„Arria und Messalina."** Trauerspiel in 5 Acten von A. Wilbrandt. (Messalina, Frl. Pauline Ulrich.)
Sonntag, den 2. April. 3. Vorstellung im Bons-Abonnement. Neu einstudirt: **„Dinorah", oder: „Die Wallfahrt nach Ploermel."** Oper in 3 Acten nach dem Französischen des Carré und Barbier von Grünbaum. Musik von Meyerbeer.
Während der Monate April und Mai finden noch 40 Vorstellungen im Bons-Abonnement statt.
Der Verkauf von Bons findet im Theater-Bureau (Nordseite) Vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 2. April. Zum dritten Male: **„Luftschlösser."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Manstädt und A. Weller. Musik von A. Mohr.

Lobe-Theater.

Sonnabend, d. 1. April. Drittes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Splitter und Balken."** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. (Graf Alting, Hr. Theodor Lobe.) Hierauf: **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Lustspiel in 3 Acten von G. zu Puttlitz. (Doctor Weller, Herr Theodor Lobe.) [5219]
Sonntag. Doppelvorstellung. Erste Vorstellung: Bei ermäßigten Preisen: Anfang 4 Uhr. Z. 9. M.: **„Ferréol."** Schauspiel in 4 Acten von V. Sardou.
Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Viertes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Nathan der Weise."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Lessing. (Nathan, Herr Th. Lobe.)

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 1. April 1876:
Haydn, Streichquartett F-dur.
Beethoven, Sonata appassionata F-moll, op. 57. [5191]
Rubinstein, Streichquartett G-moll, op. 90.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [5212]
Sonntag, den 2. April, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Dr. **J. Pernet: „Ueber den Kreislauf des Wassers in der Luft."** (Mit Experimenten.) Eintritt frei.

Am heutigen Tage habe ich mein Amt als Rechtsanwalt bei dem hiesigen Königlichen Kreisgericht und als Notar im Departement Glogau angetreten. [1346]
Lüben, den 1. April 1876.
Röhricht.

Im kleinen Saal der neuen Börse,
Sonnabend, den 1. April,
Abends 7½ Uhr:
Einziges Concert
des
Florentiner Quartetts
von [5222]
Jean Becker.
Programm.
Rheinberger, op. 89 C-moll.
Brahms, op. 51 Nr. 2, A-moll.
Beethoven, op. 18 Nr. 2, G-dur.
Billets à 3 Mark für Sitzplätze, 1 Mk. 50 für Stehplätze sind zu haben in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg.**

Breslauer Concert-Haus

(früher Wiesner),
Nicolaistraße Nr. 27.
Zur Eröffnungs-Feier
heute erstes
Großes Concert,
ausgeführt
von der gesammten Capelle
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Herrn Capellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 7¼ Uhr. [5199]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Morgen Sonntag, den 2. April,
von 11 bis 1 Uhr:
Frei-Concert.
Nachmittag von 5 Uhr: Zweites
Großes Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend:
I. Doppel-Concert
von der Tiroler Concertsänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
(neues Programm)
und Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [5197]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Es finden nur 10 Concerte der Tiroler statt.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Auftreten [5175]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
des Charakter- und Gesangs-Komikers
Herrn J. B. Wiesner,
sowie der berühmten englischen Neger-Sänger und Grotesktänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
1. Gastspiel
der weltberühmten Künstlerfamilie
Cheferé,
bestehend aus 5 Personen.
Auftreten
des berühmten weiblichen Komikers,
Violin- und Mundharmonika-Virtuosin Fräul. Wilmaro,
der Chansonette-Sängerin Fräulein
Cilly Wachter,
der Wiener Sänger- u. Tänzergesellschaft
vier Geschwister **Cassina,**
sowie
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Neues Programm.
Anfang 7½ Uhr. [5182]
Entree à Person 50 Pf.

Schwarze Lyoner Seidenstoffe

zu neuerdings ermäßigten Preisen.

Die von dem weltberühmten Hause **Tapissier fils & Debry** in Lyon für uns ausschließlich fabricirten, durch vielfache Erfahrungen als zuverlässig bewährten

Cachemire Princesse Royale

(kenntlich durch Fabrikmarke und schwarz-roth-weißen Rand) auf nur einer Seite des Stoffes,
nur durch uns zu beziehen,
werden jetzt zu nachfolgenden **billigeren** Preisen verkauft:

Nr.		Cmtr. br.		Mk.		
Nr.	1.	60 Cmtr. br. kostet jetzt nur	5	Mk.	50	pr. Meter.
=	2.	62 = = = = =	6	=	75	= =
=	3.	= = = = = =	7	=	50	= =
=	4.	= = = = = =	8	=	25	= =

Morgen, Sonntag, werden in unseren Schaufenstern die Neuheiten für diese Saison in grösster Mannigfaltigkeit ausgestellt.

Als sehr günstigen Gelegenheitskauf
empfehlen wir eine bedeutende Partie
60 Cmtr. br. Cachemire du Nord,
ein sehr ansehnlicher, gut tragbarer schwarzer Seidenstoff, für Confirmationskleider besonders geeignet, dessen regulärer Preis 6 Mark,
à 4 Mk. 50 pr. Meter.

Sämmtliche farbigen Seidenstoffe in ganz neuen Sortimenten, sowohl glatt, gestreift als damascirt, selbstverständlich ebenfalls der Conjunctur angemessen, zu billigsten Preisen.

Proben nach Auswärts bereitwilligst.

Die Handelsgesellschaft [5228]
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Riesen-Bier-Tunnel,
Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Heute Sonnabend, 1. April:
Vorletztes
Großes Bock-Fest
nach Münchener Art.
Auftreten einer beliebten **Bock-Capelle**, sowie der berühmten **Pusterthaler Tyroler Sänger-Gesellschaft** Jacob Schöpfer, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. [5210]
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Schiesswerder.
Sonntag, 2. April:
Auftreten
der berühmten Equilibristin
Madame Collins.

Breslauer Concert-Haus,
früher Wiesner, Nicolaistr. 27.
Einem Hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Restauration im **Breslauer Concert-Hause,** früher Wiesner, Nicolaistr. 27, übernommen habe und bitte ich, das mir stets bewiesene Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen.
Gleichzeitig empfehle ich meinen geschmackvollen und kräftigen Mittagstisch von 60 Pf. bis 2 Mk. Hochachtungsvoll [3359]
J. Biallas,
früher Simmenauer Garten.

100jährige Kalender
versenden gratis und franco
Guttmann & Friedmann,
Berlin, Rosenthalerstraße 30.

Schulbücher,
Classiker,
Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager. [5168]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [5169]



Morgen Sonntag, den 2. April:
Vergnügungsfahrt nach Treschen.
Abfahrt von der Lessingbrücke, früh 8 Uhr. [5224]
Breslau, den 30. März 1876.
Krause & Nagel,
Dampfschiff-Rhederei.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht für das Freiwilligen-, Fähnrich- u. Seecadetten-Examen,** sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen **Montag, den 3. April.**
Dr. Reinhold Herda.
[5075] Große Feldstraße 17. I.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Ich wiederhole die früheren Warnungen, meinem Mündel Oscar Spiegel ohne meine Genehmigung, selbst zur Unterhaltung und Bekleidung, etwas zu borgen, da für dessen sämmtliche Bedürfnisse gesorgt ist.
Breslau, [4979]
den 25. März 1876.
Der Vormund.

Mein Geschäfts-Local
befindet sich jetzt [3278]
Reuschestraße Nr. 45
(Eingang auch Antonienstr. 17).
Carl Sturm.

Kath. höhere Bürgerschule,

Nicolaistadtgraben 5 a. I und II. Portal.

Ausstellung der Zeichnungen: Sonntag, 2. April, von Vorm. 11 bis Nachm. 5 Uhr.

Oeffentliche Prüfung: der oberen Klassen Mittwoch, den. 5. April, Vormittags, der unteren Klassen Donnerstag, den 6. April, Nachmittags.

Beginn des neuen Schuljahrs, Montag, den 24. April 7 Uhr, Vormittags. Vorher:

Prüfung der Neuaufzunehmenden: Sonnabend, den 22. April, Vormittags 9 Uhr. [5205]

Der Rector Dr. **Höhnen.**

A. Werner's

kaufmännisches Unterrichts-Institut eröffnet **am 3. April** neue

für Herren **Curse** für Damen

in **einfacher und doppelter italienischer**

Buchführung

mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr.** etc.
Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

Zu dem am **1. April** c. beginnenden **gemeinschaftlichen Cursus**

für einfache und doppelte Buchführung

können sich noch einige Theilnehmer melden. [4825]

Hartmann, Ring 22, III,
Lehrer der Buchführung an hiesiger höheren Handels-Lehranstalt.

Ich wohne jetzt: [5045]

Freiburgerstraße 21.

Dr. Sauer.

Ich wohne jetzt [3341]

Friedr.-Wilhelmstr. 64, II.

Dr. Loewy, pr. Arzt.

Mein Bureau befindet sich jetzt

Junkernstr. 11, 2. Et.

Wiener,

Rechtsanwalt und Notar.

Mein Comptoir ist nach der

Neuen Börse,

Eingang **Wallstraße,** verlegt

Theodor Goerlitz.

Mein Comptoir befindet sich jetzt

Antonienstraße 27.

Bernhard Schiffer.

Ich wohne **Grünstraße 9,** 1. Etage.
[5211] **G. Alexander Katz.**

Localveränderung.

Vom 1. April c. befindet sich mein **Tuchlager Carlsstr. 49, parterre,** zweites Haus von der Schweidnitzerstr. links. Gleichzeitig empfehle eine Partie von **5000 Meter Reste zu Beinkleider, Knaben- u. Herren-Anzügen** zu billigsten Preisen. [5217]

Julius Neumann.

Das isr. Pensionat

des städtischen Lehrers **Boss** in **Kattowitz** wird hiermit bestens empfohlen.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.) [5194]

Mit Herrn Mimiker **Schultz,** der Freitag, den 31. d., bereits seine öffentlichen Vorstellungen geschlossen hat, haben wir ein Abkommen getroffen, wonach derselbe sich bereit erklärte,

Sonntag, den 2. April, Abends 8 Uhr,
im Saale des Hôtel de Silésie,

für unsere Mitglieder, Gönner und deren Gäste eine separate Vorstellung zu geben. Herren- und Damen-Billets sind zum Preise von **50 Pfg.** bis Sonntag, den 2. April, bei den Herren: Cassirer **Ed. Müller** im Hause **Jos. Doms,** Albrechtsstraße 3, **Skeyde & Stein,** Ohlauerstraße 21, **Oscar Gießer,** Junkernstraße 33, **Bernh. Lischke,** Königsplatz 4 und **Hugo Hübner,** Klosterstraße 18, in Empfang zu nehmen

Wir empfehlen das Mitbringen eines Operngucker s.

Der Vorstand.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 5. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Instituts-Hauses: [5216]

Vortrag des Mimikers Herrn Ernst Schultz.

Billets für Mitglieder und deren Angehörige sind zu einem sehr geringen Eintrittspreise von Montag ab in unserem Bureau (Neue Gasse 8, Mittags von 2—3 Uhr) und bei Herrn **S. Weigert,** Nicolaistraßen- und Ring-Ecke, zu haben.

Gymnasium zu Wohlau.

Die Aufnahmeprüfung für die Klassen **Septima** bis **Ober-Secunda** (incl.) findet **Sonnabend, den 22. April, von 9 Uhr ab** im Gymnasium statt. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nehme ich täglich entgegen; auch bin ich zur Nachweisung geeigneter Pensionen bereit. [649]

Das Gymnasium ist staatlich anerkannt und zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt.

Dr. **Eitner,** Director.

Restaurant W. Kratzert,

Neue Taschenstraße 28,

empfiehlt **einen guten Mittagtisch,** im Abonnement zu 75 Pfg., sowie **Speisen à la Carte** zu jeder Tageszeit. **Diverse Biere und Weine vorzüglich. Heute Abend Ragout fiu und Hamburger Roastbeef.** [5195]

Ohne Polsterung noch Stahlstäbe wird jede ungleichmäßige

Taille

tadellos maskirt, hohe Schulter und Hüfte selbst in schwierigsten Fällen gleichgestellt, normale Taillen verschönert durch meine einzig kunstvollen, der Gesundheit förderlichen Ausführungen, welche leicht, bequem und dauerhaft sind, nach von mir genommenem Maß und unter Garantie. — Zu schöner Haltung prakt. Einrichtungen, für corpulente Damen äußerst bequeme und gut sitzende Corsets, gefertigt von [5080]

A. Franz, Breslau, Schmiedebrücke 11, 1. Etage.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Julius Brost & Co.'schen Concursmasse gehörigen Bestände an Bruch- und Schmelzeisen, sowie verschiedene Eisengußwaaren, nebst den Comptoir-Utensilien, werden von heute ab in dem bisherigen Geschäftslocal, Fischergasse im Lübbert'schen Grundstück, ausverkauft. [3369]

Paul Zorn,

Gerichtlicher Verwalter der Masse.

על פסח הב"ע"ל

מיינע פאם הערן אבערלאנדעס-ראבבינער טיקטין בעזאנדערס עמפפאהלענען

אונד מיט דעססען הכשר פערזעהענען אונגארוויינע

אפפעריר איך

צום בעפארשטעהענדען פעסטע

דיא אונגארוויין-גראססהאנדלונג

פאן עמ. וויינהאנדלער

[4892] ברעסלויא רינג 56

Breslau, den 25. März 1876.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute unterm 26. Februar 1848 ausgefertigten 4% Pfandbriefe Lit. B. **auf das Gut Rudzinitz,** Kreis Tost-Gleiwitz,

Nr. 40,454, 55, 57—61, 63, 64, 66—68 à 3000 M.,
Nr. 43,918—24, 26, 27, 30, 33, 34, 36—39, 41, 43—46 à 1500 M.,
Nr. 50,477, 82—85, 87, 88, 90, 91. 95—99, 50,501—17, 19—26 à 600 M.,
Nr. 62,940—43, 45, 47, 49, 50, 52, 54—56, 58—66, 68—71, 73—80, 82, 83, 87—91, 93—99 à 300 M.,

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons **bis zum 15. August 1876** gegen Empfangnahme anderer Pfandbriefe Lit. B. vom gleichen Betrage und mit gleichen Zinscoupons an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32, im Regierungs-Gebäude hierselbst), einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren hinsichtlich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird. [732]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro März 1876,
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.	Mark	Pf.
1. Geprägtes Geld	81,216.	77.
2. Reichs-Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	306,524.	—.
3. Wechsel-Bestände	7,182,179.	17.
4. Lombard-Bestände	2,554,550.	—.
5. Effecten nach dem Courswerthe	844,268.	25.
Passiva.		
1. Banknoten im Umlauf	2,915,610.	—.
2. Depositen-Capitalien	2,833,420.	—.
3. Stamm-Capital	3,000,000.	—.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [734]

Breslau, den 31. März 1876. **Die städtische Bank.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbande tarifiren „Thonfließen" vom 15. April cr. ab wie „Chamottsteine" zur Klasse G.

Breslau, den 25. März 1876. [5227]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen 73 Mille Mauerziegel Normalformats, im Ganzen oder auch in Theillieferungen, in Lieferung vergeben werden. Lieferorte: Station Czempin, Kosten, Lissa, Bojanowo, Rawitsch. Termin hierzu ist am 7. April c. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau angesetzt. Offerten müssen bis zu diesem Termine mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Mauerziegeln", nebst Probeziegeln an den Unterzeichneten frei eingesandt werden. Bedingungen können im Bureau eingesehen, auch gegen Einsendung von 0,70 Mark bezogen werden. [5190]

Poln. Lissa. **Der Bau-Inspector.**

Vom 1. April cr. tritt zum Tarife für den Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Verkehr ein Nachtrag X., enthaltend anderweite Tarifsätze für Salze aller Art in Wagenladungen ab Station Halle, in Kraft und ist auf den Verband-Stationen zu haben. [5226]

Breslau, den 26. März 1876.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Ratibor, den 19. November 1875.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 1. April 1867 und 19. Februar 1870 zum Zweck der Amortisation unter Zuziehung des hiesigen Notars, Königlichen Rechtsanwalt Herrn **Schwabe,** stattgefundenen Ausloosung der

Ratiborer Kreis-Obligationen

sind die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden:

I. Serie.

Litt. B. à 1500 Mark Nr. 70.
„ C. à 300 „ „ 303. 375. 398.
„ D. à 150 „ „ 95. 120.
„ E. à 75 „ „ 11. 139. 164. 259. 360.

II. Serie.

Litt. B. à 1500 Mark Nr. 93.
„ C. à 300 „ „ 113. 248. 412. 605. 613. 675. 773.
„ D. à 150 „ „ 76. 82. 173. 217.
„ E. à 75 „ „ 73. 134. 158. 287. 377. 393.

Aus den Verloosungen **von** 1873 und 1874 sind gezogen und bis jetzt nicht eingelöst:

Serie I.

a. aus der Verloosung vom 20. November 1873:
Litt. D. Nr. 98 und **231.**
b. aus der Verloosung vom 28. December 1874:
Litt. C. Nr. 202 und **330.**
Litt. D. Nr. 200. 210. 224. 225. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 265. und **268.**
Litt. E. Nr. 81. 120. 209. 298. 303. 429. 430. 431. 432. 433.

Serie II.

aus der Verloosung vom 28. December 1874:
Litt. C. Nr. 464.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli künftigen Jahres ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst oder auch bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau und dem Bank- und Wechsel-Geschäft der Gebrüder Schneider zu Berlin, Friedrichstraße Nr. 162, in Empfang zu nehmen.

Mit diesem Tage hört die Verzinsung auf. Für etwa fehlende Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen werden. [5170]

Der Vorsitzende
der kreisständischen Chausseebau-Commission.
Landrath
Pohl.

Leutewitzer Riesen-Futterrübensamen

offerirt [1347]

Carl Singer in Oppeln.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** unserer Gesellschaft ist auf [5193]

Sonnabend, den 29. April c., Nachmittags 3 Uhr
im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

anberaumt. Diejenigen Actionäre, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens 4 Tage vor dem Versammlungstage bei

dem Bureau der Gesellschaft zu Ida- und Marienhütte,
oder bei einem der beiden Bankhäuser
Gebr. Guttentag und **Moritz Sachs Bankgeschäft** } **zu Breslau**

zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1875 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1) Die im § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände.
2) Bewilligung von 3000 Mark für den Unterstützungsfonds.
3) Decharge für den Vorstand.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 1. April 1876.

Dr. P. von Kulmiz,
z. Z. Vorsitzender des Aufsichtsrathes.

Local-Veränderung.

Einem hochgeehrten **Publikum** die ergebene Anzeige, daß ich von heute an mein [5213]

Weingeschäft nebst Weinstube und Restauration

von der **Nicolaistraße** nach den größeren, comfortabler und freundlicheren Localitäten,

Albrechtsstraße Nr. 34,

neben den **Schlesischen Bankverein,** verlege.

Für das mir im **alten Local** geneigtest geschenkte **Vertrauen** bestens dankend, bitte ich, dasselbe in das **Neue gütigst übertragen** zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

W. Berger.

Breslau, den 1. April 1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zum 1. April d. J. das [5206]

Caffee-Haus und Garten-Etablissement Kleinburg,

früher **Schliebs,**

in Pacht nehme.

Durch aufmerksame Bedienung sowohl als gute Speisen und Getränke werde ich unermüdlich bestrebt sein, meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Richard Rauchfuss.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Ende dieses Monats

Müller's Hôtel,
Albrechtsstraße 28,

aufgebe und dagegen [4847]

Hôtel de Saxe,

Schmiedebrücke 48,

übernehme. Indem ich für das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich ein reisendes wie hiesiges Publikum ergebenst, dasselbe auch auf mein neues Geschäft gütigst übertragen zu wollen.

G. Hütter.

Geschäfts-Verlegung.

Das bisher von der Firma **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke Nr. 54, betriebene [5176]

Droguen-, Chemikalien-, Parfümerie- und Farbewaaren-Detailgeschäft

habe ich für eigene Rechnung übernommen und führe dasselbe in vergrößertem Umfange

Ohlauerstraße 24/25, Ecke Christophoriplatz,

fort. Durch strengste Solidität in Betreff der Güte und Preiswürdigkeit der Waaren, als auch durch meine 20jährige Praktik als Apotheker und Chemiker hoffe ich mir die Gunst des S. T. Publikums nicht nur im bisherigen Umfange zu erhalten, sondern in vermehrtem Maße zuzuwenden.

E. Stoermer,

vorm. Stoermer & Mohr,
Ohlauerstraße 24/25.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Ende dieses Monats das „Hotel Prinz von Preußen" aufgebe und dagegen mein neu erbautes [1283]

Hôtel Kochmann

auf der Friedrich- und Kernerstraße-Ecke Nr. 19, vis-à-vis **der evangelischen Kirche,** übernehme. Indem ich für das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich ein reisendes Publikum ergebenst, dasselbe auch auf mein neues Hotel gütigst übertragen zu wollen. Für reelle Bedienung und solide Preise wird stets gesorgt.

Kattowitz, den 25. März 1875.

J. Kochmann.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4249 die Firma [309]

A. Wanielik

und als deren Inhaber der Kaufmann **August Wanielik** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4250 die Firma [310]

C. Zerkowski

und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Clara Zerkowski**, geb. **Bromberg**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 858 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft [311]

Chachamowitz & Orgler

heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft [312]

Gebrüder Egers

und in den beiden Concursen über die Privatvermögen der Gesellschafter Kaufleute **Meyer** (genannt **Max**) **Egers** und **Wilhelm Egers** hierselbst, ist der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hier, Fischergasse Nr. 26, zum definitiven Verwalter der Massen bestellt worden.

Breslau, den 25. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [313]

Emanuel Kempner

hierselbst ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 24. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [314]

Siegfried Heymann

hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 28. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Grundstücks Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 20 ist zurückgenommen und wird der am 26. Mai c., Vormittags 11 Uhr, anstehende Bietungs Termin hiermit aufgehoben. [315]

Breslau, den 29. März 1876.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **David Kleiner** gehörige, hierselbst Gabitzstraße Nr. 81 belegene Grundstück, welches im Grundbuche des vormaligen Dorfes Gabitz I. Blatt 81 verzeichnet ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. Mai 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar 5 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 73 Mark 14 Pf. veranlagt.

Auf dem Grundstücke befinden sich mehrere Wohngebäude mit Nebengebäuden, welche zum Theil bei der Gebäudesteuer nach ihrem Nutzungswerthe noch nicht veranlagt sind. Die Bietungs-Caution ist auf 10,237 Mark 56 Pf. festgesetzt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [531]

am 12. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 3. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Ein Haus mit Restaurant

u. Fleischerei, in e. gr. Fabr.-Orte an d. Bahn, Kr. Schweidnitz, ist mit Invent. u. Billard, bei 3000 Thlr. Anz., für 11,000 Thlr. zu verk. Näh. bei **Geisler, Breslau,** Gartenstraße 23 E.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Hugo Elsner** gehörige, zu Camöse gelegene Grundstück Nr. 1 Camöse soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. April 1876,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 34 Hectar 93 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und dasselbe ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 204,45 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 100 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [510]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. April 1876,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 19. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [647]

Leonhard Franzki

ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Mai 1876
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 1. Juni 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Trump hier im Termins-Zimmer Nr. 9 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fraustädter, Geißler, Huck, Warsitz und Samberger hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 7. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 199 die Firma [733]

J. Zawierucha

zu Ober-Glogau und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Zawierucha** zu Ober-Glogau zufolge Verfügung vom 23. März 1876 am 24sten März 1876 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 23. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Städtische Gas-Anstalt in Ratibor. [5158]

Die **Theer-Production** vom 1. Mai 1876 bis 30. April 1877, welche ca. 1400 Ctnr. betragen wird, soll dem Bestbietenden zugeschlagen werden.

Kaufbedingungen sind im Gas-Anstalts-Comptoir einzusehen, woselbst auch Offerten **bis zum 15. April** d. J. entgegengenommen werden.

Das Gasanstalts-Curatorium.

Zur Anlage einer kleinen Fabrik, sowie auch zu anderen Zwecken geeignet,

ist ein, dicht an der Chaussee, ¾ Stunden von Glatz entferntes und in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn gelegenes **Grundstück**, bestehend aus einem 7 Stuben enthaltenden, massiv und gut gebauten Wohngebäude, vorzüglichem Keller, einem Remisen- und Stallgebäude, einem guten Brunnen und einem ca. 18 Ar großen Garten, sofort gegen eine Anzahlung von 2400 **Mark zu verkaufen.** [1341]

Das Nähere bei Herrn **J. G. Schöfert**, Schloßberg Nr. 254 zu **Glatz.**

MATICO-INJECTION

von GRIMAULT & Cᵒ, Apotheker in PARIS



Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der **Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz, Nesenlay-Apotheke.** [5171]

⚒ Bekanntmachung. ⚒

Die Kohlenpreise auf der fiskalischen Steinkohlengrube Königin-Louise bei Zabrze werden vom 1. April cr. ab bis auf Weiteres beim Detailverkauf betragen: für einen Centner loco Königin-Louise-Grube, franco Waggon, resp. Verladeplatz:

Fettkohlen:

Stückkohlen	55	Reichspf.
Würfelkohlen	38	"
Kleinkohlen I. Sorte	24	"
Kleinkohlen II. Sorte	22	"

Flammkohlen:

Stückkohlen	50	Reichspf.
Würfelkohlen	38	"
Förderkohlen	25	"
Kleinkohlen	21	"

Zabrze, den 27. März 1876. [5183]

Königliche Berg-Inspection.

☞ Zum Wohnungswechsel ☜

empfiehlt eine große Parthie **Gardinen**, das Fenster schon von **20 Sgr.** an, **Marquisen-Leinwand, Rouleaux-Shirtings und bunte Rouleaux.**

M. Wolff,
57. Albrechts-Straße 57. [3345]

C. Klemm's Dampf-Brennerei in Breslau, Berlinerstraße 40, Felsenhaus,

empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität ihr Fabrikat in

Breslauer Getreide-Korn

unter Garantie bei reellen Preisen einer geneigten Beachtung. [5178]

Das Etablissement ist in Folge der nach den neuesten Systemen getroffenen Einrichtungen in der Lage, allen Anforderungen in Qualität und Quantität zu genügen.

(Vertreter für verschiedene Plätze gesucht.)

Zur Saat

empfiehlt in bester keimfähiger Qualität alle Sorten **Futter- und Zucker-Runkelrüben, Rasen- und Wiesengräser, Provenzer Luzerne, Klee, amerikanischen Pferdezahn-Mais, Kiefer, Fichte, Lärchenbaum** und **Akazien,** sowie alle Arten **Gemüse-** und **Blumensämereien.**

Cataloge gratis. [5177]

Julius Monhaupts Nachfolger,
Albrechtsstraße 8, Eingang: Magdalenenplatz.

Granit-Steinbruch-Verkauf.

Der unter dem Namen **Vereinsbruch,** ⅛ Meile von der Station **Groß-Rosen** bei Striegau entfernte Granit-Steinbruch von ca. 24 Morgen Fläche, welcher ein **vorzüglich feinkörniges Material** für **Pflastersteine** liefert, soll mit sämmtlichen Baulichkeiten und Inventarium verkauft werden.

Offerten sind bis 20. April c. an Herrn **Steinbruchbesitzer Oswald Schmidt** in **Striegau** einzureichen, welcher auch die Zahlungsbedingungen mittheilen wird. Der Werkmeister **Schneider** im Bruche ist angewiesen, bei Besichtigung Auskunft zu ertheilen.

Striegau, den 28. März 1876. [5103]

Herrschafts-Verkauf in Oesterreich.

In Folge Ableben des Besitzers ist eines der schönsten und bestinstruirten Güter Niederösterreichs aus freier Hand zu verkaufen. [1300]

Dasselbe ist durch die Bahn nur eine Stunde von der Residenz entfernt, so auch nur ¼ Stunde von einem der berühmtesten Curorte Oesterreichs.

Das Schloßgebäude und die Wirthschaftsgebäude sind in vortrefflichem Bauzustande und außer den 14 Joch schönem Park gehören noch über 1100 österr. Joche (633 Hect.) Aecker, Wiesen, Gärten, Weingärten u. Waldungen dazu.

Auskunft ertheilt der zum Verkauf bevollmächtigte Güter-Director **Josef Höller in Raabs,** Niederösterreich.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und **Flechten** heilt ohne **Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [5174]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Fabrik-Grundstücks-Verkauf.

Zu verkaufen ist eine in schwunghaftem Betriebe stehende Dampf-Knochenmehl- und Schrot-Fabrik im sächsischen Erzgebirge. Dieselbe liegt in freundlicher Gegend, ½ Stunde von der nächsten Bahnstation und erfreut sich einer festen Kundschaft. Die schönen Gebäude und dazu gehörigen Grundstücke lassen eine bedeutende Betriebserweiterung zu. Die Gegend ist zum Einkauf des Rohmaterials vortheilhaft. [5208]

Kaufpreis 66,000 Mark. Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Anfragen befördert unter Chiffre F. M. 2712 die **Annonc.-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig.**

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

- Credit-Anerkenntnisse.
- Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
- Nachlaß-Inventarien.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Miethsquittungsbücher.
- Postpacket-Adressen.
- Proceß-Vollmachten.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
- Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
- Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
- Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Photographien,

die in **grösserer Anzahl** gewünscht werden, auch von Bildern, die nicht in meinem Atelier angefertigt worden sind, verfertige ich zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.** Auswärtige Besteller erhalten von eingesandten Portraits Probebilder kostenfrei. [3220]

Adolf Pick, Nikolaistrasse 69, Breslau.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
153. Preuß. Lotterie
verkauft u. versendet Antheil-Loose

¼	⅛	¹⁄₁₆	¹⁄₃₂	¹⁄₆₄
20	10	5	2½	1¼

J. Juliusburger, Breslau,
Roßmarkt Nr. 8. [5082]

Kgl. Pr. 153. Staatslotterie.

Hauptziehung vom 12. bis 30. April.

Hierzu sind einige **Antheilloose** disponibel: [5002]

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für M.	292	146	73	37½	18¾	10½	5¼

die geg. Vorschuss o. Einsendg. d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft,
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss. gegr. 1855.

Post-Packet-Adressen

mit jeder beliebigen Firma,
1000 Stück 5 Mk. 50 Pf.,
liefert [5198]

F. Schröder,
Papierhandl., Albrechtsstr. 41.



keine modernen Geheimmittel-schwindelproducte, sondern rationelle, von den ersten Autoritäten der Medicin als unbestreitbar vorzüglich anerkannte Heilmittel zur Beseitigung von Schwächezuständen, Zerrüttungen des Nervensystems, Blutarmuth, selbst frühzeitiger Impotenz und allen traurigen Folgen geheimer Jugendsünden, sind für 7 Mark mit ausführl. Gebr.-Anw., Belehrung, med. Urtheilen und Broschüre v. Medicinalrath Dr. J. Müller in Berlin **ausschließlich** per Post-Anweisung zu beziehen durch Dr. Ludwig Tiedemann, Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen. [1989]

☞ Wegen Todesfall des Besitzers ist ein altes, lucratives

Colonial-Waaren-Geschäft mit sehr bedeutendem Umsatz nebst dem dazu gehörigen Grundstück in einer an der Bahn gelegenen Kreis- und **Garnisonstadt Schlesiens zu verkaufen.** Anzahlung 5 Tausend Thaler. Offerten sind unter Chiffre U. 3095 an **Rudolf Mosse in Breslau** zu richten.

Für eine mit Maschinen nach neuesten Systemen ausgerüstete Baumwollspinnerei mit ca. 17,000 Spindeln, deren Gebäude und Betriebskraft so ausreichend, daß die Spindelzahl auf circa 20,000 erhöht werden kann, in einer verkehrsreichen Industriestadt Sachsens gelegen und seit einigen Jahren im Gange, wird ein in der Branche erfahrener [1286]

Associé

mit verfügbarem Capitale gesucht, wobei es wünschenswerth wäre, daß derselbe vorzugsweise die technische Leitung der Spinnerei übernähme. Auch würde man sich eventuell zum Verkauf der ganzen Spinnerei entschließen können. Gefällige Offerten bittet man an Herrn **Commercienrath Rud. Heydenreich in Dresden zu richten.**

☞ Zu einem in lebhaftestem Betriebe befindlichen Fabrik-Geschäft der bedeutendsten und lucrativsten Consumartikel mit ausgedehnter Kundschaft und zahlreichen Bestellungen wird ein stiller oder thätiger **Theilhaber** mit einem Einlage-Kapital von 15–25,000 Thaler **gesucht.** [5000]

Adressen beliebe man unter der Chiffre **C. 3078** in der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen.

Güter, Prov. Schlesien und Posen,

in versch. Größen von 200 bis 15000 Mrg. Areal, mit 8 bis 500,000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen. [5215]

Carl Altmann, Breslau, Galisch Hotel.

Hausverkauf!

Das am Markte hierselbst belegene Besitzthum des verstorb. Steuer-Einnehmer a. D. Wittich, bestehend aus großem, 2 herrschaftliche Wohnungen enthaltendem Vorderhause, Seitengebäude, Hofraum mit Garten und neuerbautem Hintergebäude, soll am

Mittwoch, den 12 April c.,
Vormittag von 9 Uhr ab,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten Licitando verkauft werden. Gebote werden für das ganze Grundstück, als auch auf Vorder- u. Hinterhaus getrennt, bis 12 Uhr angenommen.

Die Besitzung eignet sich vermöge ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Geschäftsunternehmen. Zahlungsbedingungen günstig. Die Licitationsbedingungen sind durch Unterzeichneten zu erfahren. [5204]

Herrnstadt, den 24. März 1876.

Göbel,
Bürgermeister.

Auf ein herrschaftliches Wohnhaus in Oberschlesien werden 4000–5000 Thaler innerhalb der Feuertaxe von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. [1349]

Offerten unter W. S. 49 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Oeffentlicher Villa-Verkauf.

Die im Marienthal bei der Elisabethenruhe schön gelegene Wernicke'sche Villa soll am **7. April** d. J. auf das Meistgebot verkauft werden. Dieselbe ist vor 10 Jahren neu erbaut, comfortable eingerichtet und enthält Haupthaus, Nebengebäude, Garten, Wald, Lauben, Bleichplatz ꝛc. ꝛc. Vorherige Auskunft ertheilt der Besitzer

[5192] **Dir. Wernick.**

Ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Glas-, Porzellan- u. Lampen-Geschäft en gros & en detail, ist bei 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Verkäufer ist bereit, noch 3 Monate das Geschäft zu führen. Beste Gegend Oberschlesiens. Offerten sub J. B. G. Nr. 48 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Eine fast neue [5056]

Dampfhammerschmiede mit **Siemens'schen Gasschweißofen** und 2 ausgezeichneten **Hämmern** soll zu günstigen Bedingungen verpachtet eventualiter mit einem Terrain von ca. 6 Morgen verkauft werden.

Offerten sub **J. R. 2064** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 8 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 31. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,10 B
do. Anleihe..	4 1/2	—
do. Anleihe..	4	99,50 B
St.-Schuldsch. .	3 1/2	92,95 bzB
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4 1/2	101,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	86 B
do. Lit. A....	3 1/2	85 B
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95,20 bz
do. do.....	4 1/2	101,40 bzB
do. Lit. B....	3 1/2	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,15bz
do. do.....	4 1/2	101,40 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95 15 G
do. do.....	4 1/2	101,35 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75à85 bz
Rentenb. Schl.	4	97,90 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G
do. do.....	4 1/2	100,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	94,15 bzG
do. do. ...	5	100 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—
do. Silb.-Rent.	4 1/5	60 bz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,75 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	86,50 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,10à15 bz
Obschl. ACDE.	3 1/2	142,10 bzG
do. B.......	3 1/2	132 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	106 G
do. St.-Prior. .	5	108,75 bzB
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ..	4	91 B
do. Lit. F.	4 1/2	— 4 1/2 96,25 G
do. Lit. J.	4 1/2	—
do. Lit. K.	4 1/2	89,50 B
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4 1/2	98 bzB
do. Lit. F. ...	4 1/2	100,50 G
do. Lit. G. ...	4 1/2	98,75 etbzB
do. Lit. H. ...	4 1/2	100,50 G
do. 1869	5	103,35 B
do Brieg Neisse	4 1/2	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	5	103,50 bzG

Wechsel-Course vom 31. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 bz
do. do.	3	2M.	168,60 B
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3 1/2	kS.	20,50 bzG
do. do.	3 1/2	3M.	20,36 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,25 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265 G
Wien 100 fl. ..	4 1/2	kS.	174,25 bzG
do. do. ..	4 1/2	2M.	172,75 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	174,60 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,35 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	81 G
Lombarden ...	4	176 G	ult. April 176à6,25b
Oest. Franz-Stb.	4	468 G	ult. April 469à8 b
Rumän. St.-Act.	4	24,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,50 G	—
D. Reichsbank	4 1/2	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,25 B	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [73 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. April 275,75à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G	4	51 bz	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte	4	58 bz	ult. April 58 G
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	630 B	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	85 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	86 bz
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	90 bzB
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	-	—
Ver. Oelfabrik.	4	48 bz	48 bz
Vorwärtshütte.	4	—	17,50 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	—	18	30	16	—
do. gelber	19	—	17	30	15	70
Roggen	16	70	15	—	14	10
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	75	25	50	20	—
Winter-Rübsen	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen	26	—	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 49—52, mittel 55—58, fein 61—64, hochfein 67—69.
Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100.

Heu 3,80—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 1. April.
Roggen 145 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 165, Raps 290, Rüböl 60, Spiritus 43,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,50 B, 41,50 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.